Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847

Nr. 206. Bromberg, Sonntag den 7. September 1930. 54. Jahrg.

Proteste gegen Treviranus.

Wir leben im Zeichen des Protestes. Gegen die Regierung, gegen den Sejm, gegen Treviranus und gegen die große Pleite. Wer gegen die Regierung protestieren will, veranstaltet eine Kundgebung in Krakau oder — wenn es am 14. September gestattet wird — auch an anderen Orten des Landes. Wer gegen den Sejm protestieren will, bestellt sich zunächst einen Abgeordneten, um ihm kräftig die Wahrheit zu sagen und löst dann den ganzen Laden auf. Gegen die Pleite protestiert man kaum noch, weil alle Proteste nutzlos erscheinen. Der eine kann noch die Faust ballen, der andere weint, der dritte gießt Czysta darüber. So sind die Temperaturen verschieden.

Es bleibt noch der Protest gegen Treviranus übrig, der an diesem Sonntag auf den Kalender gesetzt wurde. Er ist deshalb so wichtig, weil er die drei anderen Proteste vergessen machen soll; denn daß „Hannibal vor den Toren" stehen soll, um mit seinen hunderttausend Mann gegen eine vielfache Übermacht anzureiten, glaubt in Polen mit Ausnahme gewisser Orte, an denen sich kranke Leute zusammenfinden, kein Mensch. Was ist denn überhaupt geschehen? Ein deutscher Minister hat erklärt, daß sein Volk die Wunde im Osten nicht verschmerzen könne, und daß er eine Änderung der Ostgrenzen herbeisehne. Das haben vor ihm schon andere Minister erklärt, und die Welt ist dabei nicht untergegangen. Es ist uns nicht bekannt, daß seinerzeit die Proteste der Franzosen gegen die Abtrennung Elsaß-Lothringens durch deutsche Massenversammlungen beantwortet wurden. Die Polen zur Zeit des Mickiewicz und alle Geschlechter danach haben sogar schwarz auf weiß um einen allgemeinen Krieg gebeten, um die Freiheit zu erlangen. Hat es damals in Österreich oder in Deutschland Protestversammlungen gegeben?

Herr Treviranus aber bittet keineswegs um einen allgemeinen Krieg, sondern er betont, ebenso wie alle deutschen **Parteien, mit besonderem Nachdruck,** daß er nur auf friedlichem Wege die Grenzen revidieren möchte. Auf dem Wege über den Völkerbund. Keinesfalls mit dem Schwert. Er hat also nicht mit dem Säbel gerasselt, sondern mit der Palme gewinkt. In einer Weise freilich, die auf der anderen Seite nicht gefallen kann. Aber wer nüchtern denkt, muß sich sagen: eine Revision auf friedlichem Wege setzt das Einverständnis der Gegenseite voraus. Die Gegenseite lehnt grundsätzlich ab. Das weiß man in der Welt auch ohne Protestversammlungen und Beschädigungen von deutschen Konsulatsschildern. Also hat der Gedanke der Grenzrevision keinen realen Hintergrund. Sind die Zeiten aber dazu angetan, sich über irreale Dinge aufzuregen?

Der Wojewode von Pommerellen hat an der Weichselgrenze von den „unbefreiten" Brüdern in Ermland und Masuren gesprochen, die dort eine verschwindend geringe Minderheit ausmachen. Wer hat in Deutschland dagegen protestiert? Der Wojewode von Schlesien zieht Jahr für Jahr an die Oder, um sich in ähnlicher Weise bei dem für Deutschland verbliebenen Teil für Oberschlesien auszusprechen. Nur ein geringer Teil der deutschen Presse hat davon Notiz genommen. Wir halten das für politisch klüger, als wenn man das Volk durch lauten Protest in Angst und Unruhe versetzt. Auch die Rücksichtnahme auf die große Politik sollte bei der Veranstaltung von Protestversammlungen maßgebend sein. Daß die Warschauer Regierung mit Ausnahme der bekannten Verwahrung in der Wilhelmstraße, ganz ruhig geblieben ist, beweist, daß sie über Diplomaten verfügt.

Zum Schluß noch eine Frage. Wenn man schon gegen Treviranus protestiert, der doch Partei in der ganzen Sache ist, und darum mit seinen Äußerungen in der Welt notwendig einseitig erscheinen muß, warum dehnt man dann die Proteste nicht auf andere Herren und Länder aus?

In den letzten Tagen hat der größte Zeitungsverleger der Welt, der Amerikaner Hearst, dem Pariser Vertreter des Mailänder „Sera Secolo" erklärt, in seinem Besitz seien die Geheimdokumente des Versailler Vertrages. Die Welt werde erschrecken, wenn seine Veröffentlichungen erschienen. Die Verträge und Reparationen würden die Veröffentlichungen nicht überdauern.

Mussolini hat am Dienstag in Ostia gesprochen. Er nannte die Garantierung der europäischen Grenzen eine Utopie. Wer etwas besitzen wolle, müsse es erkämpfen. Ewig sei nichts auf der Welt, nicht einmal der Frieden und seine Verträge.

Der Professor an der Pariser Sorbonne, Edouard Guyot, veröffentlichte dieser Tage in der „Volonté" einen Artikel, den er „Der unabwendbare Vertrag" überschreibt und der allerdings von der Redaktion vorsichtshalber als freie Meinungsäußerung bezeichnet wird. Der Gelehrte führt aus, daß die Friedensverträge durchaus keinen geheiligten Charakter trügen, da ihre Schöpfer nur Politiker wären. Kein einziger Franzose sei gefallen mit der Vision des Vertrages von Versailles vor Augen, keiner habe einen Tropfen Blut für den polnischen Korridor oder für diese Extravaganzen baltischer Pufferstaaten geopfert. Allerdings habe auch kein einziger Deutscher sein Leben für die Durchführung des Anschlusses hingegeben. Wenn man aber dem Opfertod der Gefallenen einen Sinn geben wolle, so seien sie dafür gestorben, daß Europa eines Tages bewohnbar werde. Heute sei es **weniger bewohnbar denn je.**

Wir zitieren diese Stimmen nur deshalb, weil sie über Herrn Treviranus hinausgehen; denn sie enthalten nicht gleichzeitig einen Friedensappell. Der deutsche Reichskanzler und der deutsche Außenminister haben sich für eine Politik des Friedens erklärt, also auch für den Frieden im Osten. Das gesamte Kabinett hat ihnen zugestimmt, also auch Herr Treviranus. Trotzdem gibt es gegen ihn Protestversammlungen ohne Ende. Aber was der Amerikaner Hearst, der Italiener Mussolini und der französische Professor Guyot sagen, darüber geht man zur Tagesordnung über. Wir können diese Logik nicht begreifen; wir stellen nur den Zwiespalt fest.

Wenn die Kriegsinvaliden jetzt für ein polnisches Unterseeboot sammeln, das den Namen „Antwort an Treviranus" tragen soll, so könnte man die Kriegswaisen veranlassen, einen Kreuzer als „Antwort an Mussolini" zu bauen. Besser wäre es freilich, man würde alle Gelder verwenden, um diesen unglücklichen Leuten zu helfen, und man würde alles tun, um die Deutschen die Wunde im Osten verschmerzen zu lassen. **Das wäre der wirksamste Protest.**

Treviranus in Königsberg.

Reichsminister Treviranus hielt in Königsberg eine Wahlrede, in der er diesmal auch auf die außenpolitischen Fragen zu sprechen kam. Er erklärte, man könne im Binnenlande die große Politik in seinen Reden außer acht lassen, da die Leute dort mit ihren eigenen wirtschaftlichen Nöten genügend beschäftigt seien. Anders aber liege es in den Grenzbezirken. Man könne in Ostpreußen und in Schlesien nicht an der Außenpolitik vorübergehen. Vor den Ostverbänden in Berlin habe er nicht anders sprechen können, als von dem, was all diesen Leuten im Gesicht stand. „Es gibt aber Leute in Deutschland, die nichts anderes zu tun haben, als Kompetenzfragen nachzujagen. Ich bin in dieser Beziehung schon oft angegriffen worden, wenn ich in der Freude an der Arbeit irgend etwas anpackte, was nicht direkt in meine Kompetenz schlägt. Von irgendeinem Konflikt aber zwischen Dr. Curtius und mir kann nicht im entferntesten die Rede sein. Die Ministerverantwortlichkeit ist in der Verfassung festgelegt, und obwohl ich beauftragt bin, meinen Einfluß in der Ostpolitik in allen Ressorts zum Ausdruck zu bringen, habe ich nie daran gedacht, mir Kompetenzen anzueignen, die mir nicht zustehen. Das Ausland aber übt eine geheime Zensur über Deutschland aus. Ein Minister darf nicht sagen, was er denkt. Unsere Politik hat einen Geburtsfehler, sie fördert diese Zensur des Auslandes. Sie befördert Politiker zu Ministern, hindert aber diese Minister, als Politiker ihre Meinung zu sagen. Sagt man seine Meinung an irgendeiner exponierten Stelle, so begeht man eine „internationale Taktlosigkeit". Sagt man sie nicht, so gilt man als schlapp. Die internationale Zensur muß fallen, und weil ich gegen diese Zensur bin, darum habe ich so gesprochen, wie ich es damals getan habe, und mir ist Genugtuung geworden, daß die Pariser „Volonté" schrieb: das ist doch endlich einmal eine klare, offene Sprache."

*

Der französische Aufsatz, auf den sich Treviranus berief, beschäftigt sich mit dem Artikelduell zwischen dem deutschen Minister und Poincaré. Die „Volonté" schreibt, die Ausführungen von Treviranus wären ausgezeichnet und sehr vernünftig. Der junge deutsche Staatsmann scheine die derzeitigen Realitäten des internationalen Lebens bei weitem besser begriffen zu haben, als der alte lothringische Staatsmann. Treviranus wisse mit einem Taktgefühl zu sprechen, das die Aufrichtigkeit nicht ausschließe. Poincaré habe einen Artikel geschrieben, dessen juristische Haarspalterei doch nicht die Unrichtigkeit der aufgeführten Tatsachen verdecken könne. Frankreich habe Deutschland keine Konzessionen gemacht, denn jede französische Geste zugunsten Deutschlands sei nur im Austausch gegen deutsche Gesten oder Garantien erfolgt, deren Bedeutung für Frankreich groß gewesen sei. Treviranus weise auch darauf hin, daß die Verträge für Europa geschaffen seien, nicht aber Europa für die Verträge. Treviranus, der dank seiner Jugend die Zukunft begreife, gebe hier eine elementare Wahrheit wieder.

Die Minderheiten und Paneuropa.

Ulitz hat das Wort.

Der sechste Nationalitätenkongreß in Genf beschäftigte sich am Donnerstag mit dem wichtigsten Punkt seiner Tagesordnung, der Stellungnahme zu den europäischen Einigungsbestrebungen.

Der Führer der Deutschen in Ostoberschlesien,

Abgeordneter Ulitz,

betonte in seinem ausführlichen Referat die grundsätzliche Zustimmung der Minderheiten in dem Gedanken eines europäischen Staatenbundes, übte aber an den Ideen Briands starke Kritik. Der Plan Briands enthalte eine große Lücke, da er nur Staaten kenne und nicht die Völker als Völker, sondern als Bewohner von territorialen Einheiten. Die 35 Millionen, die als Volksgruppen in fremden Staaten leben, wollten auch ihren Anteil an der jetzt beginnenden Aussprache haben. Wenn Briand in seinem Memorandum betone, daß die Zeit günstig sei, zeige er damit einen Optimismus, der im Hinblick auf gewisse Vorfälle vielleicht nicht ganz begründet sei.

Wenn in einzelnen Staaten die Erörterung der Anschlußfrage als Kriegsgrund angesehen werde, so spreche das gegen den Grundsatz der Gleichberechtigung der Völker. Wenn die Rede eines Ministers, der auf die Revisionsmöglichkeiten des Versailler Vertrages aufmerksam machte, so laute Proteste auslöse, so spreche das nicht dafür, daß die Achtung der Verträge, von der so oft gesprochen wurde, unparteiisch gepflegt werde. Solange es Staatengruppierungen gebe, die ihre deutliche Spitze gegen andere europäische Staaten richten, könne man wohl sagen, daß die Staatsmänner Europas vom Flügelschlag der neuen Zeit noch nicht berührt seien.

Ulitz erinnerte sodann an die letzte Rede Poincarés, in der dieser die Assimilationstheorie vertrat. **Dem würden die Minderheiten ihren unbeugsamen Lebenswillen gegenüberstellen.** In kulturellen Fragen gebe es nur die Gemeinsamkeit der Völker. So wie es heute eine Solidarität der Minderheiten gebe, so sei die Forderung der Stunde die Herstellung einer Solidarität der Völker. Ihre Voraussetzung sei die Herstellung nationaler und kultureller Freiheit. Sei diese gegeben, dann könnte man Brücken zwischen den Völkern schlagen, dann würden die Volksgemeinschaften in fremde Staaten übergreifen und damit ein gemeinschaftliches Interesse am Frieden herstellen. Dann sei auch der Weg zu Paneuropa frei.

Deshalb müsse der Kongreß der europäischen Nationalitäten Herrn Briand zurufen, nicht nur französisch zu denken, indem er Staat und Volk gleichsetzt, sondern europäisch. Die Staatsmänner müsse man daran erinnern, daß die Staaten im Gegensatz zu den Volksgemeinschaften von Menschen geschaffene Begriffe seien und nicht ewig dauerten. Von den Völkern Europas aber müsse man volle Verantwortung fordern und sie auffordern, ihre Interessen nicht allein durch ihre Regierung vertreten zu lassen. Der jetzt eingeschlagene Weg führe noch nicht zum Ziel. Das Ziel müsse sein: der Friede Europas auf der Grundlage des Friedens unter den europäischen Völkern.

Die Rede wurde von der Versammlung wiederholt mit großem Beifall aufgenommen.

Der bekannte vlämische Abgeordnete Ward Hermans forderte gemeinsam mit dem Vertreter der Wallonen, Ruska, die Zulassung zum Minderheitenkongreß als Vertreter der Wallonen und Vlamen in Belgien. Vor der Sitzung hatten die beiden Vertreter mitgeteilt, daß sie die Absicht hätten, im Minderheitenkongreß die Forderungen wallonischer und vlämischer Gruppen zu vertreten, wonach der wallonische Teil Belgiens an Frankreich, der vlämische Teil an Holland und Eupen-Malmedy an Deutschland gegeben werden solle. Diese von den vlämischen und wallonischen Vertretern dargelegte Auffassung würde nichts anderes als eine Aufteilung Belgiens bedeuten.

Die Zulassung der beiden Vertreter zum Minderheitenkongreß war jedoch in diesem Jahre nicht möglich, da die satzungsmäßige Anmeldung der vlämischen und wallonischen Gruppe nicht erfolgt war.

Block der russischen Minderheiten.

A. M. Kurtschinskij, Professor an der Universität Dorpat, veröffentlicht in dem Lemberger „Rußkij Golos" (Nr. 445) einen Aufsatz über eine Zusammenarbeit der russischen nationalen Minderheiten. Professor Kurtschinskij erinnert, wie nach vielfachen Bemühungen am 20. August 1929 in Riga die erste Konferenz der russischen Minderheiten mit Vertretern aus Estland, Lettland, Litauen, Polen, Rumänien und der Tschechoslowakei zusammentrat. Das Ergebnis der Rigaer Konferenz war der Beschluß des Zusammenschlusses der russischen nationalen Minderheiten in den erwähnten sechs Staaten. Dieser Zusammenschluß der nationalen Minderheiten sieht die folgende Maßnahme vor: Wenigstens ein Mal im Jahr erfolgt eine Konferenz der russischen Minderheiten, um die Bande zwischen denselben fester zu gestalten. Auf dieser Konferenz werden die Richtlinien einer gemeinsamen Politik festgelegt, wie sie von den Deligierten der russischen Minderheiten ebenfalls auf dem europäischen Nationalitäten-Kongreß vertreten werden. Als ständiges Organ für die Zusammenarbeit der russischen nationalen Minderheiten fungiert ein Rat, der aus je zwei Vertretern von einer jeden russischen Minderheit besteht. Eine Zusammenarbeit zwischen den einzelnen russischen Minderheiten soll auch in dem Sinne erfolgen, daß die stärkeren die schwächeren in jeder Weise unterstützen. Die Rigaer Konferenz bildete den Ausgangspunkt eines Zusammenfassens und einer Zusammenarbeit der russischen nationalen Minderheiten . . .

Professor Kurtschinskij beleuchtet weiter die Fortschritte, die die russische Einigungsbewegung in den einzelnen Staaten erzielt hat. In Polen bestand bereits früher eine Organisation der „Russischen Nationalen Einigung", deren Statuten am 24. März 1926 von der Polnischen Regierung bestätigt worden sind. Unter Leitung dieser Organisation gelang es der russischen Minderheit, bei den letzten Parlamentswahlen 130 000 Stimmen zu er-

langen. Vorsitzender dieser Organisation ist Sserebrennikow. In Rumänien ist während des letzten Jahres ebenfalls eine russische Zentralorganisation geschaffen worden mit Filialstellen in Kischinew, Czernowitz, Bendery usw. Hier äußerten sich die Fortschritte in der russischen Minderheitenbewegung in einer Geltendmachung der Rechte der Minderheiten vor der Regierung Maniu. Besserungsfähig sind auch die Verhältnisse für die russische Minderheit in der Tschechoslowakei, in Karpathorußland, wo, neben einer besonders schweren wirtschaftlichen Lage der karpathorussischen Bauern, die Verworrenheit der Verhältnisse durch eine Nichteinhaltung der Bestimmungen des Friedensvertrages von Saint Germain, der eine kapathorussische Autonomie enthält, charakterisiert ist.

Oberst Rayski soll vor ein Gericht?

Warschau, 3. September. Der Chef des polnischen Militärflugwesens Oberst Rayski hat — wie wir berichteten — seinen Rücktritt erklärt, nachdem die polnischen Militärflieger im Rundflug durch Polen und die Kleine Entente sehr schlecht abgeschnitten haben. Bei diesem Rundflug wurden bekanntlich von sechs polnischen Maschinen nicht weniger als vier vom Wettbewerb ausgeschaltet. Oberst Rayski führt nun die Schuld auf die Unfähigkeit der polnischen Flieger sowie auf die Unzulänglichkeit der Lorrain-Dietrich-Motoren zurück. Während die am Rundflug beteiligten Staaten der Kleinen Entente ausländische Spezialmaschinen verwendet haben, wollte es Polen mit Maschinen eigener Konstruktion versuchen, was sich aber nicht als zweckmäßig erwiesen hat. Die Oppositionspresse macht Oberst Rayski für die Schlappe verantwortlich und fordert, daß er vor ein Gericht gestellt werde.

•

Das Demissionsgesuch abgelehnt.

Wie der **„Kurjer Poranny“** erfährt, hat der Vizeminister General Konarzewski das Demissionsgesuch des Obersten Rayski auf dem Dienstwege dem Kriegsminister Marschall Pilsudski vorgelegt, der die Demission nicht annahm. Zu dem Demissionsgesuch sollen den Obersten Rayski die ungerechtfertigten Angriffe der Oppositionspresse veranlaßt haben, die sich vor allem auf die Unkenntnis der kritisierenden Personen gestützt hätten.

Kein neues Pressedekret.

Warschau, 5. September. In der Oppositionspresse wimmelte es in den letzten Tagen von den verschiedenartigsten Gerüchten über die nächsten Absichten der Regierung, die auch wir aus journalistischer Pflicht zum Teil wiedergegeben haben. Im besonderen war sich diese Presse darüber einig, daß in den nächsten Tagen, ja sogar Stunden, mit einer Reihe von Dekreten des Präsidenten der Republik, d. h. Verordnungen des Präsidenten mit Gesetzeskraft zu rechnen sei, die während der Auflösung der Kammern und der Ausschreibung von Neuwahlen bis zum Zusammentritt des neuen Sejm erlassen werden können. Wie nun die Sanierungspresse erfährt, entsprechen diese Gerüchte nicht der Wahrheit. Es wird darauf hingewiesen, daß der Beschluß des Ministerrats vom Jahre 1927, auf Grund dessen sämtliche Dekrete und Verordnungen nach der meritorischen Vereinheitlichung durch die interessierten Ressorts auch mit dem juristischen Bureau beim Präsidium des Ministerrats in rechtlicher Beziehung in Einklang zu bringen sind, auch weiterhin verpflichtet. Schon dieses Verfahren selbst erfordere eine längere Zeit. Soweit es sich um grundsätzliche Verordnungen mit Gesetzeskraft handle, die die Regierung eventuell in der Zeit zwischen der einen und der anderen Kadenz des Sejm erlassen wird, so könne dies nicht früher als Ende September erfolgen.

Das Projekt eines neuen Pressedekrets, das nach Mitteilungen gewisser Blätter in kürzester Zeit veröffentlicht werden soll, habe überhaupt bis jetzt nicht den Gegenstand von Erwägungen gebildet.

O Marianne!

Der ausgewiesene Zeitungskönig.

Der amerikanische Zeitungskönig William Randolph Hearst wurde bekanntlich dieser Tage aus dem französischen Gebiet ausgewiesen. Diese in Ausführung eines Erlasses des Ministerpräsidenten in seiner Eigenschaft als Innenminister getroffene Maßregel geht zurück auf die Rolle, die Hearst bei der Entwendung und Veröffentlichung eines Geheimdokuments über die französisch-englischen Flottenverhandlungen gespielt hat. Hearst hat nun die Gelegenheit benutzt, die Riesensensation, welche seinerzeit seine Veröffentlichung des Geheimvertrages hervorgerufen hatte, durch eine zweite zu vervollständigen. Schon auf dem Kanalboot, das ihn nach London brachte, hat er eine Erklärung entworfen, welche sein Vergnügen daran erkennen läßt, dem eitlen gallischen Hahn einige Schwanzfedern auszurupfen, mit der Respektlosigkeit, mit der die Amerikaner und neuerdings auch die Engländer auf den Gefühlen der „Grande Nation“ herumzutreten pflegen. Wir haben diese Veröffentlichung bereits in kurzem Auszuge gebracht. Sie verdient aber, daß wir noch einmal ausführlicher von ihr Kenntnis nehmen. Der amerikanische Zeitungskönig äußerte sich wie folgt:

„Ich habe mich nicht zu beklagen. Die amtlichen Stellen waren äußerst höflich. Sie erklärten, daß ich ein Feind Frankreichs sei und eine Gefahr in ihrer Mitte. Sie machten aus mir eine höchst wichtige Persönlichkeit. Sie erklärten, ich könne noch ein wenig bleiben, wenn ich wollte. Sie würden sich mit dem Risiko einer eventuellen Katastrophe der Republik abfinden. **Aber ich sagte ihnen, ich würde das Land rechtzeitig verlassen, da ich nicht die Verantwortung für eine Gefährdung der großen französischen Nation tragen wollte. Amerika habe sie schon einmal während des Krieges gerettet, und ich würde sie noch einmal retten, indem ich ihr Land verlasse.** Weiterhin befand ich mich etwa in der Lage des Mannes, dem gesagt wurde, daß er blind werde, und der darauf antwortete, es sei ihm einerlei, denn er habe sowieso schon alles gesehen. In ähnlicher Weise hatte ich schon alles in Frankreich gesehen, einschließlich einiger sehr interessanter Darbietungen der Regierung. Daraufhin bat ich den Abgesandten des Herrn Tardieu, ihm meine außerordentliche Bewunderung auszudrücken über seine erstaunliche Wachsamkeit beim Schutze Frankreichs vor

dem Schrecken einer Invasion, und wir schieden mit zeremoniellster Höflichkeit. **Es war ein bißchen dumm, aber sehr französisch!**

Der Grund für die gespannten Beziehungen, — um den richtigen diplomatischen Ausdruck zu gebrauchen — war die Veröffentlichung des englisch-französischen Geheimvertrages vor zwei Jahren durch die Hearst-Zeitungen, die einige internationale „Äpfelkarren“ umstürzte, aber das amerikanische Volk aufklärte. Wenn dies der Grund war, war die Französische Regierung natürlich in ihrer Haltung mir gegenüber ganz im Recht und auf falschem Wege in ihrem Vorgehen gegen Mr. Horan (den früheren Vertreter der Hearst-Zeitungen in Paris), der nur mein Beauftragter war.

Gleichfalls mag eine leichte Verärgerung vorgelegen haben über die gelegentlichen Andeutungen unserer Zeitungen, daß Frankreich als nunmehr eines der reichsten Länder der Welt einen Teil der deutschen Tribute dazu verwenden könnte, um seine ehrliche Schuld an Amerika abzubezahlen. Denn ohne Amerika würde Frankreich jetzt Tribute bezahlen müssen, statt solche zu erhalten.

Wenn ein kompetenter Journalist und loyaler Amerikaner persona non grata in Frankreich ist, dann glaube ich es ertragen zu können, ohne viel Schlaf darüber zu verlieren. In der Tat: Die ganze Affäre erinnert mich an eine Geschichte von einem etwas effeminierten Jüngling, der seine Freundin besuchen wollte und sie in den Armen eines anderen jungen Mannes fand. Der effeminierte Jüngling ging darauf hinaus auf den Flur und zerbrach den Regenschirm seines Nebenbuhlers, indem er ausrief: „So, jetzt hoffe ich, daß es regnet!“ Um die Revanchepolitik Frankreichs erfolgreich zu machen, müßte es jetzt eigentlich regnen.“ —

Daß die französische Presse sich voll Zorn und mit viel Geschrei auf den Mister Hearst stürzen wird, ist selbstverständlich, es kann ihm aber gleichgültig sein, da er schon jenseits des Kanals angelangt ist. Die Ausweisung war für Frankreich eine große Blamage und hatte für seine Gegner den Wert einer gewonnenen Schlacht. Interesse hat man für die Stimmen aus Amerika, von denen man aber erwarten darf, daß sie Hearst zustimmen werden. Schon nach dem Diebstahl und der Veröffentlichung des französisch-englischen Geheimvertrages hatte Hearst sehr offen erklärt, daß er die volle Verantwortung für dieses Geschehnis übernehme, denn er sei wir die amerikanische Diplomatie grundsätzlicher Gegner der Geheimdiplomatie und ihm sei jedes Mittel recht, diese Geheimdiplomatie, die ihren Sitz in Paris habe, zu stören. Dieser Standpunkt wurde damals von Amerika mit großer Begeisterung aufgenommen, und man darf erwarten, daß die Amerikaner William Randolph Hearst einen großen Empfang in Newyork zuteil werden lassen.

Das gastliche Frankreich

oder: 12 Jahre Friede von Versailles.

Ein deutscher General, im Kriege Führer einer Division an der Westfront, wollte dieser Tage nach Frankreich reisen, um dort das Grab seines gefallenen Sohnes zu besuchen. Da Frankreich im Gegensatz zu den meisten anderen europäischen Ländern, noch immer an dem Visumzwang festhält, ließ er seinen Paß beim französischen Konsulat in Berlin zur Erteilung des Einreisevisums einreichen. Darauf erhielt er von dort das folgende unglaubliche Schreiben:

„Der französische Konsul zu Berlin beehrt sich Herrn Generalmajor a. D. Graf Conrad v. Moltke zu bitten, ihm zu bestätigen, daß er während des Krieges nicht das 22. und 122. preußische Infanterie-Regiment besonders in Longuyon kommandiert hat. Die formellen Instruktionen der Französischen Regierung untersagen den französischen Konsulaten, die Pässe derjenigen Personen zu visieren, welche sich auf der Liste der „Kriegsbeschuldigten“ befinden. Unter der Nummer 63 figuriert ein General v. Moltke wegen strafbarer Handlungen in Longuyon, Longwy und in der Umgebung.

Berlin, den 29. August 1930.

Unterschrift.“

General Graf v. Moltke gab auf diese unerhörte Zumutung die einzig richtige Antwort:

„An das französische Generalkonsulat.“

Trotzdem ich mit dem in Ihrem Schreiben erwähnten Truppenteil niemals in Berührung gekommen bin, halte ich es unter meiner Würde, eine Erklärung abzugeben, die auch nur den geringsten Schein der Anerkennung der „Kriegsverbrecherliste“ haben würde. Es geschieht nur zur Charakterisierung dieser Liste, wenn ich darauf hinweise, diaß der in Ihrem Schreiben erwähnte General niemals existiert hat.

Im übrigen muß ich darauf verzichten, ein Land zu betreten, das, weit entfernt davon, dem nach außen hin so geflissentlich betonten Verständigungs- und Versöhnungswillen Rechnung zu tragen, eine der schlimmsten und beleidigendsten Auswüchse des Kriegshasses und der Kriegsverhetzung, die Auslieferungsliste, auch heute noch, zwölf Jahre nach dem Kriege, in Form der schwarzen Listen weiter kultiviert.“

Die Lage in Indien.

Wie aus Islampur gemeldet wird, begab sich eine Polizeiabteilung in Stärke von etwa 250 Mann nach Bilashi, einer Stadt im Bezirk Satara, wo sich etwa 4000 Menschen versammelt hatten, um ein aktives Auftreten gegen die englischen Behörden zu organisieren. Die Aufrührer begaben sich in die umliegenden Staatsforsten, um sie zu vernichten und nahmen gegenüber den Polizeiposten eine drohende Haltung ein. Die Polizei mußte sich anfangs zurückziehen. Als in Bilashi Steuereinnehmer sowie der Polizeiinspektor eintrafen, verweigerte ihnen die Bevölkerung den Eintritt in die Stadt und bewarf sie mit einem Steinhagel. Erst nachdem stärkere Polizeiabteilungen requiriert worden waren, wurden die Unruhen erstickt. Während der Kämpfe wurden zwei Einwohner getötet, und viele verletzt. Verletzt wurden auch sechs Mann von der Polizei.

Aus einer zwischen den im Gefängnis befindlichen indischen Führern der Hindu-Nationalisten und dem Vizekönig ausgetauschten Korrespondenz, die veröffentlicht wurde, geht klar hervor, daß die Nationalisten ihre früheren Forderungen durchaus nicht geändert haben. Sie fordern: 1. das **Recht, sich vom britischen Imperium loszutrennen**, 2. eine **bevollmächtigte Nationalregierung Indiens**, die vor dem Volke verantwortlich ist, sowie ein Parlament, das sämtliche Ausgaben und alle Finanzfragen des Staates kontrolliert, 3. daß die englischen Forderungen und Konzessionen im Zusammenhange mit den indischen öffentlichen Schulden einem gemischten Gerichtshof vorgelegt werden, 4. **unverzügliche Enthaftung aller politischen Gefangenen**, die sich keines Gewaltaktes haben zu schulden kommen lassen, die Rückgabe aller konfiszierten Güter und der Geldstrafen, die gezahlt werden mußten. Sollten diese Forderungen angenommen werden, so würden die Nationalisten die Aktion des zivilen Ungehorsams einstellen, jedoch weiterhin vor den Lagern mit Spirituosen und mit Auslandsgewebe Wache halten.

Die Antwort des Vizekönigs betont, daß die Nationalisten die Anerkennung des großen Unrechts ablehnten, das sie dem Wohlstand des Landes durch die Aktion des zivilen Ungehorsams zugefügt haben, und stellt fest, daß er sich ein nützliches Ziel durch eine eingehende Besprechung der nationalistischen Vorschläge nicht versprechen könne. Der Vizekönig gibt zu verstehen, daß, falls die Aktion des zivilen Ungehorsams aufhört, die besonderen von den Behörden getroffenen Maßnahmen aufgehoben werden würden, und der Vizekönig wird die Enthaftung der politischen Gefangenen sowie der Mitglieder des Kongresses anordnen, die den Kongreß auf der Konferenz des „Runden Tisches“ repräsentieren sollen, die über die künftige indische Verfassung beraten soll.

Furchtbare Folgen der Wirbelsturmkatastrophe auf Haiti.

Santo Domingo, 6. September. Der Orkan hat mit ungeheurer Wucht auf Haiti gewütet und furchtbare Verheerungen angerichtet. Die Stadt Santo Domingo ist fast völlig zerstört. Die Zahl der Toten beläuft sich bisher auf 950, die der Verletzten auf über 1200 Personen. Meldungen aus dem Innern des Landes fehlen noch und dürften die Zahl der Opfer beträchtlich erhöhen.

Vier Stunden dauerte das Unwetter, das einen großen Teil der Häuser der Erde gleichmachte. In den Straßen der Stadt spielen sich erschütternde Szenen ab. Da Nahrungsmittel und Medikamente fehlen, ist die Seuchengefahr groß. Neunzig Prozent der Bevölkerung sind ohne Obdach. Der Sachschaden beläuft sich auf etwa 20—25 Millionen Dollar. Um Plünderungen zu vermeiden, ist der Kriegszustand über das verwüstete Gebiet verhängt worden.

Der Sturm zieht in nordwestlicher Richtung weiter, und man befürchtet, daß er auf die Küste von Florida stoßen wird. Ein genaues Bild über den Umfang der Katastrophe wird sich erst gewinnen lassen, wenn die Verbindungen, die sämtlich zerstört wurden, einigermaßen wiederhergestellt sind.

*

Die Azoren von einem Orkan heimgesucht.

Lissabon, 5. September. Auf den Azoren hat gestern ein Orkan schweren Schaden angerichtet. Besonders stark verwüstet wurden die Inseln Corvo und Flores, wo zahlreiche Gebäude zerstört wurden und die Ernte restlos vernichtet ist.

Pommerellen.

6. September.

Graudenz (Grudziądz).

Saatkredite für Landwirte.

Wie die Landwirtschaftskammer bekanntgibt, wird die Staatliche Landwirtschaftsbank (Państwowy Bank Rolny), Filiale Graudenz, in der jetzigen Saatzeit Landwirten zwecks Versorgung mit (anerkanntem) Saatgetreide erster oder zweiter Absaat von Originalsorten Wintergetreide unter den in Nr. 35 des Kammerblattes „Kłosy" bekanntgegebenen Bedingungen Darlehen erteilen. Institute, welche den Landwirten Saatgetreide liefern, müssen der Bank gegenüber den Nachweis führen, daß das Material von Landwirten erworben worden ist, die qualifizierte Saat besitzen. *

Sängerkommers.

Eine stattliche Anzahl hiesiger Sänger ,wie auch Vertreter der Männergesangvereine aus Schwetz und Culm fanden sich am 2. d. M. nach dem Konzert des Wiener Lehrer- a cappella-Chores im großen Gemeindehaussaale ein, zu denen sich eine überaus große Anzahl der Konzertteilnehmer gesellte, um mit den lieben Wiener Gästen einige Stunden gemütlichen Beisammenseins zu verleben. Der Initiator dieses unvergeßlichen Konzertes und des anschließenden Kommerses, Arnold Kriedte, Ehrenvorsitzender der hiesigen „Liedertafel", begrüßte mit wärmsten Worten die Wiener Sänger und dankte ihnen für den erhebenden Kunstgenuß, den sie geboten hatten. Ein dreifaches „Grüß Gott" des M.-G.-V. „Liedertafel", den Wiener Gästen geboten, beschloß des Redners Ausführungen. Warme Worte für das deutsche Lied sprach hierauf der Vorsitzende der „Liedertafel" Richard Hein; selbst tief durchdrungen von dem Bewußtsein der unbedingten Notwendigkeit der Pflege des Liedes richtete er mahnende Worte an die zahlreiche Zuhörerschaft. Sichtlich bewegt dankte beiden Rednern, sowie der Sängerschaft und dem Publikum der Vorsitzende des Wiener Lehrer- a cappella-Chores Theo Schönbauer im Namen seiner Sänger. Unter großem Beifall aller Anwesenden ehrte er mit dem Ausdruck der Dankbarkeit den Ehrenvorsitzenden Arnold Kriedte durch Überreichung der silbernen Ehrennadel des Wiener Lehrer- a cappella-Chores. In froher Stimmung verlief im Weiteren das gemütliche Beisammensein. —o. *

× **Apotheken-Nachtdienst.** Vom Sonnabend, 6. September, bis einschließlich Freitag, 12. September: Löwen-Apotheke (Apteka pod Lwem), Herrenstraße (Pańska). *

× **Submission.** Der Präsident des Bezirksgerichts in Graudenz schreibt den Ankauf von rund 110 Tonnen oberschlesischer Kohle erster Qualität aus. Offerten sind in verschlossenen Umschlägen mit Angabe des Preises für 100 Kilo loko Keller den Gerichten in Graudenz, Schwetz, Neuenburg und Mewe bis zum 13. September einzureichen. Die Bezahlung der gelieferten Kohle erfolgt in vier monatlichen Raten, und zwar nach Maßgabe des vom Justizministerium zur Verfügung gestellten Kredits. *

* **Die Untersuchung gegen den Redakteur Morzycki** hat, wie die „Gazeta Polska" zu berichten weiß, recht interessante Einzelheiten an das Tageslicht gefördert. So soll man festgestellt haben, daß das nationaldemokratische „Lager des Großen Polen" eine große Aktion zur Entfernung von Staatsschildern eingeleitet habe. Die polizeilichen Ermittlungen erstrecken sich auf eine ganze Reihe von Personen, die verdächtigt sind, an der Ausführung derartiger „Heldentaten" interessiert gewesen zu sein. *

× **Die Zahl der Schulkinder** einschließlich der die höheren und Fachschulen besuchenden Kinder beträgt in Graudenz rund 3500. *

× **Verkehrsunfall.** Zwischen Flötenau (Fletnowo) und Obergruppe (Górna Grupa), in der Nachbarschaft von Graudenz, fuhr am Mittwoch auf der dortigen Chaussee ein von dem Chauffeur Edward Kijewski gesteuertes Auto einen entgegenkommenden Arbeiter an. Dieser erlitt nicht unerhebliche Verletzungen im Gesicht sowie am rechten Bein. Der Verunglückte wurde ins Graudenzer Städtische Krankenhaus gebracht. *

× **Banditenunwesen im Landkreise Graudenz.** In der Nacht zum Mittwoch wurde von mehreren Einbrechern bei dem Gastwirt Lignowski in Buk, Kreis Graudenz, ein Diebstahl verübt, bei dem die Täter etwa zwanzig Flaschen Spirituosen und mehrere Kisten Zigarren sowie Zigaretten erbeuteten. Bei ihrer Flucht wurden die Spitzbuben, die auf Rädern (darunter einem Damenrad) fuhren, von dem Wärter Kędzierski aus Jablonowo, der nachts in Buk als Nachtwächter beschäftigt ist, angehalten und nach dem Woher und Wohin befragt. Die Straßenräuber griffen darauf den Nachtwächter an, entrissen ihm seinen Revolver, mißhandelten und schlugen ihn aufs Unbarmherzigste, stießen ihn in den Chausseegraben, wo sie ihn liegen ließen, und fuhren dann schleunigst davon. Einer der drei, leider bisher noch unbekannt gebliebenen Strolche trug einen grünen Anzug und weist insofern ein ganz besonderes Kennzeichen auf, als er schielt. Um irgendwelche, zur Ermittlung der Verbrecher dienende Angaben bittet die Graudenzer Kriminalpolizei. *

× **Laut Polizeibericht** von Freitag wurden zwei Personen (wegen Betrug bzw. Trunkenheit und Ruhestörung) festgenommen. — Bestohlen worden sind Otto Fisch, Oberethornerstraße (3. Maja) 1, um einen Überzieher und einen Hut (Gesamtwert 200 Złoty), Kazimierz Weinfeld, Salzstraße (Solna) 4/5, ebenfalls um seinen Überzieher (Wert 170 Złoty), Stanisław Gumowski, Mühlenstraße (Młyńska) 16, um Kleidungsstücke im Werte von 265 Złoty, Kazimierz Marzinck, Mühlenstraße (Młyńska) Nr. 11, um sein Fahrrad im Werte von 300 Złoty. *

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Auf den am Montag, dem 8. d. M., beginnenden Lehrkursus der Durchschreibe-Buchhaltung, den Herr Schnelle, Danzig, von 7 bis 9 Uhr im Gemeindehause kostenlos hält, wird nochmals hingewiesen. Auch den Vortrag des Herrn Schnelle über moderne Bureau-Organisation am Dienstag, dem 9. September, sollte kein Kaufmann versäumen. Der Schutzverband selbständ. Kaufleute macht auf diese beiden Veranstaltungen besonders aufmerksam. Es werden sowohl für den Kursus für die Angestellten, als auch für den Vortrag nur Anmeldungen von Firmeninhabern bei der Buchhandlung Arnold Kriedte, Mickiewicza 3, entgegengenommen. (9526 *

Thorn (Toruń).

v **Standesamtliche Nachrichten.** Das Thorner Standesamt registrierte in der Woche vom 24. bis 30. August d. J. 26 eheliche Geburten (13 Knaben und 13 Mädchen), 3 uneheliche Geburten (2 Knaben und 1 Mädchen) sowie die Totgeburt von einem Knaben. Die Zahl der Todesfälle betrug 18, darunter 4 Kinder unter einem Jahre. In dem gleichen Zeitraum wurden 6 Eheschließungen vollzogen. * *

v. **Die Bautätigkeit** war in diesem Sommer wenig rege und beschränkte sich vornehmlich auf die staatlichen und städtischen Gebäude. Der Neubau der Wasserbaudirektion in der Kloßmannstraße (Krasińskiego) ist bis zum Dach emporgeführt. Nahezu vollendet sind die Gebäude der Wojewodschaft, der Ortskrankenkasse der Stadt Thorn und der Forstdirektion in der Mellienstraße (Mickiewicza). * *

v **Ein Motorrad fährt auf den Bürgersteig.** Am Donnerstag vormittag geriet in der Breitestraße (Szeroka) ein Motorradfahrer beim Wenden mit seiner Maschine auf den Bürgersteig. Er fuhr gegen eine neben dem Zigarrengeschäft von Czachla befindliche Glasscheibe, die bei dem Anprall zersplitterte. * *

v **Der Freitag-Wochenmarkt** brachte regen Verkehr. Es wurden folgende Preise notiert: Butter 1,80—2,50, Weißkäse 0,40—0,60, Eier 2—2,30, Honig 2,50, Gänse 7—10,00, Suppenhühner 3—4,50 das Stück, Enten 3—4,00, junge Hühnchen 2,50—4,00 das Paar, Schweinefleisch 1,50, Hammelfleisch 1,30, Rindfleisch 1,40, Kalbfleisch 1,10, frischer Speck 1,50, Hechte 1,80—2,00, Schleie 1,80, Zander 2—2,50, Aale 2—2,50, Barsche 1,50, Suppenfische 0,60—0,80, Bohnen 0,30, Heidelbeeren 1—1,50 (Liter), rote Rüben 0,20, Zwiebeln 0,20—0,25, Brombeeren 0,50, Kürbis 0,10, Schnittbohnen 0,20, Erbsen 0,60—0,80, Birnen 0,40—0,80, Äpfel 0,30—0,60, Blumenkohl 0,10—0,50 pro Kopf, Speiserüben 0,10, Kohl 0,10—0,20, Möhren 0,10, Gurken 0,60—1,00 die Mandel, Petersilie und Schnittlauch 0,10, Tomaten 0,20—0,30, Radieschen 0,10, Spinat 0,40, Pflaumen 0,30—0,60, Weintrauben 1,00—1,30, Kartoffeln 0,05—0,07 das Pfund. * *

k **Ein Wasserrohrbruch** entstand Freitag früh in der Schuhmacherstraße in dem Hause der Papierwarenhandlung Ludwig Ponicki, und zwar an drei Stellen. Das Wasser entströmte in großen Mengen und ergoß sich bis auf die Straße. Der Schaden konnte nach ungefähr einer Stunde behoben werden. * *

v. **Der Polizeibericht** vom Donnerstag verzeichnet zwei gewöhnliche Diebstähle, fünf Übertretungen der polizeilichen Verwaltungsvorschriften und 13 anderweitige Verstöße. — Verhaftet und in das Kreisgericht wurde wegen Herumtreibens der 17 Jahre alte Jan Nietschke ohne festen Wohnsitz eingeliefert. Ferner erfolgte die Festnahme einer Person wegen Diebstahls, einer Person wegen versuchten Einbruchs, einer Person wegen Trunkenheit sowie einer Person, die aus der Erziehungsanstalt in Konitz entwichen war. * *

m. Dirschau (Tczew), 5. September. Von einem Radler angefahren wurde in der Poststraße in den heutigen Nachmittagsstunden Frau Granowski von hier. Die Dame stürzte zu Boden und erlitt erhebliche Kopfverletzungen.

*** Schönsee** (Kowalewo), 5. September. In der heute unter dem Vorsitz des Superintendentur-Verwesers Pfarrer Benichen stattgefundenen Sitzung der kirchlichen Körperschaften wurde Pfarrer Anuschek aus Gurske einstimmig zum Ortsgeistlichen gewählt. Somit dürfte die seit dem 1. Januar verwaiste Gemeinde bald wieder einen Hirten haben. — Vor einiger Zeit machte der Magistrat in ortsüblicher Weise, d. h. durch Ausschellen und Maueranschlag, bekannt, daß in allen Gehöften Rattengift auszulegen sei. Die gesamte außerhalb wohnende Bevölkerung hatte nun, wie zu erwarten, nichts davon erfahren und haben nun alle, etwa 100 an der Zahl, ein Strafmandat erhalten. Wer noch unglücklicher Besitzer von zwei oder mehr Häusern ist, deren in entsprechender Anzahl. Wäre es nicht einfacher und der Sache dienender gewesen, man hätte, anstatt jetzt einem jeden das Strafmandat zuzustellen, die Verordnung schriftlich bekannt gegeben?

ch **Konitz** (Chojnice), 6. September. Aus dem Gerichtssaal. Vor der hiesigen verstärkten Strafkammer kam ein Verbrechen des Arbeiters Stanislaw Henicz zur Verhandlung. H. lebte mit der Frau Senkowska zusammen, die von ihrem Mann getrennt lebte. Sie hatte ihre 12jährige Tochter Sophie bei sich. H. und S. nutzten das arme Kind furchtbar aus, indem sie es betteln hießen, es auf Märkte mit irgendwelchen Waren schickten und ihm dafür nur sehr schlechtes Essen, aber viele Schläge gaben. Als der Angeklagte H. sich einer Vergewaltigung des Mädchens schuldig machte, wurde es der Öffentlichkeit bekannt. H. wurde verhaftet. Die Gerichtsverhandlung wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu fünf Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und zur Tragung der Gerichtskosten. — Sämtliche Besitzer von Privathengsten sind verpflichtet, bis zum 17. September ihre Tiere im hiesigen Magistrat zwecks Registrierung anzumelden.

*** Löbau** (Lubawa), 6. September. Feuer brach am Donnerstag in den Morgenstunden auf dem Grundstück des Fleischermeisters Bronislaw Falkowski, wohnhaft in Mroczno hiesigen Kreises, aus, das den Stall einäscherte und das Wohnhaus in Mitleidenschaft zog. Der Schaden dürfte 10 000 Złoty betragen. Der Brand ist vermutlich durch unachtsames Fortwerfen eines Streichhölzchens entstanden. Eine polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet.

*** Gdingen** (Gdynia), 4. September. (PAT) Selbstmord verübte gestern abend der Ingenieur Juljan Mysniewski, der in den Werkstätten der Kriegsmarine in Oxhöft beschäftigt war. Als Grund der Tat wird Nervenzerrüttung angegeben.

× **Aus dem Kreise Schwetz** (Swiecie), 6. September. Ein Einbruch verübt wurde in der Nacht zum Freitag bei dem Gutsbesitzer Heinrich Ewert in Gr. Sanskau (Wielkie Zajączkowo). Die Täter haben in Abwesenheit der Ewertschen Eheleute eine Anzahl Kleidungsstücke aus der Wohnung entwendet und sind dann in unbekannter Richtung verschwunden.

x Zempelburg (Sępólno), 6. September. Ein Schadenfeuer brach am vergangenen Dienstag in Drausnitz in den Vormittagsstunden aus, durch das die mit der diesjährigen Ernte gefüllte Scheune des Besitzers Pietrzyk vollständig eingeäschert wurde. Das Feuer entstand während des Dreschens und ist wahrscheinlich durch den Motor verursacht worden. Dank der günstigen Windrichtung und der herbeigeeilten Spritzen aus der Umgegend konnten die übrigen Wirtschaftsgebäude gerettet werden. — Auf dem letzten Wochenmarkt notierte man folgende Preise: Butter 1,90, Eier 1,80 die Mandel, Gurken 0,10 bis 0,20 pro Stück, Einlegegurken 0,80 die Mandel, Tomaten 0,25, Blumenkohl 0,30—0,50, Wirsingkohl 0,30 bis 0,60, Weißkohl 0,20—0,30, Rotkohl 0,30—0,50, Mohrrüben und Karotten 0,25, Wachsbohnen 0,40, Schnittbohnen 0,20, Rettige 0,25 (Bündchen), Radieschen 0,10, Zwiebeln 0,20 bis 0,30, rote Rüben 0,10 pro Stück, Steinpilze 0,50, Reizker 0,50, Pfefferlinge 0,40, Butterpilze 0,30, Sandpilze 0,35, Preißelbeeren 0,90, Birnen 0,30, Äpfel 0,40—0,50, Pflaumen 0,40, Mirabellen 0,50. Die Fischständen boten an: Hechte 1,30, Schleie 1,50, Karauschen 1,20, kleine Bratfische 0,40 bis 0,60. Junge Gänse 10,00—11,00, Enten 4,00—6,00, Hühner 1,50—2,50, Tauben 1,70 (Paar).

h **Löbau** (Lubawa), 5. September. Bei einem Gewitter, das über Stadt und Umgegend niederging, schlug ein kalter Schlag in die katholische Pfarrkirche ein. Außer an den elektrischen Anlagen hat er keinen Schaden angerichtet. — Ein Unglücksfall ereignete sich im Dorfe Omule beim Landwirt Zelma. Er drosch mittels Dreschmaschine Getreide. Unbeachtet näherte sich sein vier Jahre alter Sohn der Transmissionswelle, wurde erfaßt und zu Boden geworfen. Die Verletzungen waren derart schwer, daß das unglückliche Kind noch am selben Tage starb. — Ein Unglücksfall mit Todesfolge trug sich in Kazanice zu. Dort fuhr der Landwirt Pokojski auf einem Wagen Steine. Plötzlich verlor er das Gleichgewicht, stürzte vom Wagen auf die Erde und schlug beim Sturz mit dem Kopf ans Wagenrad. Der herbeigerufene Arzt Dr. Brasse stellte einen Bruch des Rückgrats fest. Nach einer Stunde starb P. — In Pustki wurde in diesen Tagen die Leiche des 10 Jahre alten Knaben Felix Behrendt aus der Drewenz gefischt, der im April d. J. ertrunken war.

Kleine Rundschau.

*** Die Innere Mission und der Osten.** Auch die weiß-roten polnischen Landesfarben standen unter den Farben der 16 Länder, die im Internationalen Verband für Innere Mission und Diakonie zusammengeschlossen sind und in der vergangenen Woche ihre diesjährige Ausschußsitzung in der schwedischen Erzbischofstadt Uppsala abhielten. Die Verbände für Innere Mission aus den einzelnen Ländern waren durch ihre führenden Mitglieder vertreten, unter denen der schwedische Erzbischof D. Söderblom, der hannoversche Landesbischof D. Marahrens, der frühere holländische Arbeitsminister Professor D. Slotemaker de Bruine, der dänische Professor D. Jörgensen, der schwedische Professor Dr. Runestam, der Wiener Professor D. Dr. Koch, der deutsche Missionsdirektor D. Steinweg und vor allem der Vorsitzende, Geheimrat D. Dr. Seeberg als Vortragender zu nennen sind. Außer einer Reihe von grundsätzlichen Fragen evangelischer Frömmigkeit und christlicher Aktivität wurden die internationale Lage der Inneren Mission und ihre Aufgaben in den einzelnen Ländern besprochen und als gemeinsame Aufgabe „Das Ostproblem“ behandelt, die Lage und Aufgabe des Christentums in Rußland. In die Öffentlichkeit trat die Konferenz mit einem Gemeindeabend, auf dem Pastor Vidal aus Paris, Kapitänleutnant Hammerich aus Kopenhagen und Lic. Dr. Kammel aus Posen sprachen. Im ganzen waren vertreten die Länder: Amerika, Danzig, Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Holland, Lettland, Norwegen, Österreich, Polen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Tschechoslowakei und Ungarn.

*** Der populäre Logenschließer.** In Amerika starb vor kurzem eine Persönlichkeit, die weder Multimillionär noch ein großer Sportsmann oder ein bedeutender Gelehrter war, und sich doch einer allgemeinen Popularität erfreute. Es ist Daddy Bull, der seit Eröffnung des Metropolitan-Opernhauses vor 47 Jahren dort Logenschließer war und die ersten Billetts kontrolliert hat. Er ließ alle Abonnenten des berühmten „Diamantenhufeisens“, also Fürstlichkeiten und Finanzaristokraten dieser und der vorigen Generation ein, und konnte sich rühmen, die hervorragendsten Sänger und Schauspieler persönlich gekannt zu haben. Er selbst hatte kein großes Interesse an der Oper. Selten wohnte er einer Aufführung bei, und wenn es einmal geschah, gab er offen zu, daß er sich ein bißchen gelangweilt hätte. Während seiner 47jährigen Tätigkeit hat er nur bei 14 Vorstellungsabenden gefehlt. Er war 31jährig aus Louisville nach der Hauptstadt gekommen, um dort sein Glück zu suchen, was ihm auch gelungen ist. Denn seine erste Stelle blieb gleichzeitig seine letzte.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Jarantowice 1000. Wenn das Kapital von 5500 Mark, wie es scheint, auf einmal am 20. 11. 1919 eingezahlt war, dann können Sie an Kapital 125 Złoty verlangen; das ist der höchste Betrag, auf den Sie Anspruch haben. Dazu die Zinsen zu 4 Prozent für die Jahre 1925 und 1926, und von 1927 an die üblichen Zinsen, die die Bank für Spareinlagen zahlte. Die Zinsen bis 1. Januar 1925 sind erlassen und die für die Jahre 1925 und 1926 dürfen nur 4 Prozent betragen.

E. P. L. Wenn weder Verwandte des Erblassers der 2. Ordnung (d. h. Eltern oder Geschwister oder deren Abkömmlinge), noch Großeltern vorhanden sind, dann erübrigt sich ein Testament überhaupt, denn dann ist der überlebende Ehegatte der alleinige Erbe. Für den Ehegatten ist ein Erbe bis 10 000 Złoty frei von Erbschaftssteuer, bis 20 000 Złoty 2 Prozent Steuer, über 20 000 bis 50 000 Złoty 4 Prozent, von 50 000 bis 100 000 Złoty 6 Prozent.

n. Bydgoszcz. Eine Wohnung wie die Ihrige unterliegt nach Art. 2d des Mieterschutzgesetzes nicht dem Mieterschutzgesetz. Die Mietshöhe hängt also von der freien Vereinbarung zwischen Vermieter und Mieter ab.

Nr. 720 Elli. Wenn die 2000 Mark deutsches Geld waren, wenn der Zinsfuß 5 Prozent betrug und endlich, wenn das Geld auf ein ländliches Grundstück verliehen war, dann hatten Sie am 1. Juli 1925 an Kapital und Zinsen zu beanspruchen 40,83 Złoty. Stimmt eine dieser Voraussetzungen nicht, die wir willkürlich unterstellen mußten, da Sie uns darüber keine Angaben gemacht haben, dann wird die Endsumme natürlich auch nicht stimmen. Zinsen können Sie vom 1. Januar 1920 an fordern, aber die Zinsen vom 1. Juli 1924 bis 31. Dezember 1925 sind verjährt.

Staaten und Parlamente.

Wie regiert und gewählt wird. — Einst und jetzt.

Von Dr. Erich Posdzech.

Verschieden sind schon die Rassen des Erdballs, verschieden in noch größerer Zahl sind die Staatsformen innerhalb der Rassen, unzählbar fast sind politische Meinungen. Allein Deutschland vereinigt, wie Professor Dovifat im Berliner Anwaltsverein ausführte, 125 politische Meinungen innerhalb der Reichsgrenzen.

Man sagt heutzutage, ein Volk habe jeweils die Regierung, die es verdient. Hat der Volksmund recht? Nur ein Spaziergang durch die Verfassungen und Parlamente der Kulturstaaten kann uns den notwendigen Überblick verschaffen. Die Grenzen zwischen Absolutismus und Parlamentsherrschaft, zwischen Monarchie und Republik oder souveränen Staaten und Kolonien lassen sich nur undeutlich ziehen.

Souveräne, das heißt von jeder anderen Gewalt unabhängige Staaten gibt es heute 56, davon genau die Hälfte in Europa. Gemessen an der Bevölkerungsziffer ergibt sich hieraus die Tatsache, daß noch nicht ein Drittel aller Erdbewohner in außenpolitischer Hinsicht freie Bürger sind. Auch hier ist die Abgrenzung schon schwierig; denn ein großer Teil der englischen Kolonien kommt in der jeweiligen Staatsverfassung vollkommen selbständigen Ländern vielfach nahe. Diese Entwicklung zur kolonialen Selbständigkeit erfolgt zwar nur allmählich, aber unaufhaltsam. Anders gestaltet sich der Wettlauf zwischen Monarchie und Republik, hier ist ein Rückblick notwendig. In Amerika herrschte vor dem Weltkriege die republikanische Staatsform, Asien war die Hochburg des Absolutismus, in Europa konnte man die Monarchie in den verschiedensten Entwicklungsstadien studieren; denn nur Frankreich, die Schweiz und Portugal waren damals Republiken. Der Weltkrieg mit seinen Folgewirkungen hat dann nicht nur die Staatsgrenzen verschoben und neue Staatswesen eingeschaltet, sondern auch in den europäischen Staatsformen Änderungen verursacht. Aus Ost- und Mitteleuropa mit Rußland, Deutschland und Österreich entstanden 10 Republiken und in Ungarn eine Monarchie mit unbesetztem Thron. Insgesamt haben sich den früheren 3 europäischen Republiken 11 weitere hinzugesellt. Mit Ausnahme von Rußland, das noch besonders zu erwähnen ist, teilt sich die Bevölkerung Europas etwa zu gleichen Teilen in Monarchien und Republiken auf. Auch Asien hat gewechselt, dort sind jetzt von der absoluten Monarchie bis zur Republik sämtliche Staatsformen vertreten. Insgesamt gibt es in den Verfassungen der Kulturstaaten der Gegenwart 18 Monarchien und 38 Republiken.

Neben der rein äußerlich zutage tretenden Staatsform wird aber jeweils noch der eigentliche Machtträger im Staate zu erforschen sein. Nicht immer ist es da das Volk, das in seiner Mehrheit frei zu bestimmen hat. In Rußland wird bei der sechsstufigen Wahl und dem Vorrecht, welches die Stadtbevölkerung genießt, die freie Willensbestimmung weiter Bürgerkreise ausgeschlossen. Ähnlich liegen die Dinge in Italien, wo durch Gesetz die Minderheit im Parlament zu einer Mehrheit wurde. Beispiele, welche durch die Verhältnisse in Bulgarien und Ungarn ergänzt werden könnten. Eine solche Willensumbiegung nennt man in landläufigem Sinne Diktatur, wobei es unbeachtlich ist, ob sie von einem Einzelnen oder einem größeren Personenkreis in die Wege geleitet wird, der Wähler gerät dadurch mit seiner Meinung nicht selten vollständig ins Hintertreffen. Die Macht des wählenden Bürgers spiegelt sich im Wahlrecht wider, das nun wiederum ganz verschieden seine Regelung fand. Meist ist das Wahlrecht an ein bestimmtes Lebensalter gebunden, mancherorts gibt es auch noch kein Frauenwahlrecht, ganz vorsichtige Staatsleitungen schaffen besondere Bedingungen.

Der erste Schritt zur Einengung des Wahlrechts liegt eventuell in gewissen Wohnsitzvorschriften, auch der Anteil an den Lasten des Staates führt zur Abstufung. Das gab es in Preußen und fand sich auch noch bis in die jüngste Zeit im fortschrittlichen Japan, während Rassenbeschränkungen in Südafrika und Nordamerika einen Teil der Staatsbürger von der Wahl ausschlossen.

Die Frau ist im politischen Leben bekanntlich erst sehr spät zur Gleichberechtigung gelangt. Vor dem Weltkriege gab es das Frauenwahlrecht nur in Finnland, Australien, Neuseeland und in einigen Staaten der nordamerikanischen Union. Rußland, Deutschland, England, Polen sowie ein Dutzend weiterer Europastaaten haben in den letzten zehn Jahren die Frau gleichberechtigt, auch in Amerika ist diese Auffassung durchgedrungen, dagegen nicht in dem galanten Frankreich.

Verschieden geregelt ist das Wahlalter. Im allgemeinen liegt es mit seiner unteren Grenze zwischen dem 20. und 25. Lebensjahr, nur Rußland, die Türkei und Argentinien machen ihre Einwohner schon mit 18 Jahren zu politisch Volljährigen. Originell ist die Regelung in England und Ungarn. Dort sind die Frauen erst mit 30 Jahren wahlreif, in Ungarn besteht außerdem die Vorschrift, daß jeder wahlberechtigte Mann mindestens 4 Jahre, jede Frau 6 Jahre die Schulbank gedrückt haben muß. Je nach der Wahlaltersgrenze ist naturgemäß die relative Wählerzahl auch verschieden groß. Liegt das wahlfähige Alter bei 20 oder 21 Jahren, so sind im Durchschnitt etwa 60 Prozent aller Einwohner wahlberechtigt. Der Hereinnahme der Frauen in den Kreis der Wahlberechtigten entsprechend ist die Zahl der Stimmberechtigten im letzten Jahrzehnt erheblich gestiegen, so waren früher in Deutschland nur 25 Prozent aller Staatsbürger wahlberechtigt, durch Herabsetzung des Wahlalters und Beteiligung der Frauen können jetzt 65 v. H. aller Deutschen zur Wahlurne schreiten. Deutschland steht mit diesem hohen Anteil an der Spitze der Nationen.

Nicht so sehr einfach gestaltet sich auch das Wahlsystem. Länder mit dem Zweikammersystem staffeln für die erste Kammer gewöhnlich die Wahl in zwei oder noch mehr Wahlstufen. Die geheime Wahl hat sich fast überall durchgesetzt, nur Rumänien, Jugoslawien und Südamerika, zum Teil auch noch Ungarn, machen eine Ausnahme, in Rußland votiert man durch Handaufheben. Die Frage nach Mehrheits- oder Verhältniswahl beantworten die Staaten verschieden. Nach einfacher Mehrheit, in erster Linie in Wahlkreisen, wählen Engländer und Amerikaner, während die Verhältniswahl das demokratische Europa beherrscht. In Frankreich hat man in sechs Jahrzehnten nicht weniger als fünfmal das Wahlsystem geändert; auch Italien hat bis zur Einführung des Faszismus an seinem Wahlsystem herumgedoktert.

Verschieden ist auch das Interesse an den Wahlen, die Wahlbeteiligung. Die eifrigsten Wähler (etwa 90 Prozent) haben Holland, Belgien und Australien, weil dort die Wahlpflicht besteht. Auch in Neuseeland und in einigen Kantonen der Schweiz wird der Wähler bei Androhung einer Strafe sehr schnell zum Wahllokal bewegt. Bei 80 v. H. liegt die Wahlbeteiligung noch in Deutschland, Frankreich und Bulgarien. Die Frauen beteiligen sich im allgemeinen nicht so sehr an diesem Staatsgeschäft, ihre Ziffern liegen 5 bis 20 Prozent unter denen der Männer. Williger geht noch die Ehefrau zur Wahl, die unverheirateten Frauen sind recht wahlenthaltsam. Der Mann ist am eifrigsten zwischen 40 und 60 Jahren, die Frau dagegen zwischen 35 und 50, von 70 Jahre alten Männern blieben nur 20 Prozent, von den Frauen im gleichen Alter aber fast die Hälfte zu Hause.

Wer wird nun gewählt? Groß ist die Zahl der Anwälte in Frankreich, Italien und Amerika, berufsmäßige Politiker, meist frühere Staatsbeamte spielen ebenfalls eine Rolle, daneben sind Gewerkschaftsbeamte in großer Zahl im Vordringen begriffen, fast 40 Prozent erreicht ihre Zahl in Belgien und Österreich.

Getrübt wird das sonst so klare Bild durch ein Netz von Parteien und Parteichen, die in manchen Parlamenten in die Dutzende gehen. Dem kühl denkenden Engländer und Amerikaner, der nur mit zwei, höchstens drei Parteien rechnet, steht der Tschechoslowake gegenüber, der von jeder Partei mit bestimmten wirtschaftlichen Tendenzen auch noch gleich mehrere Abarten mit verschieden nationaler Tönung schafft.

Ein Spezialfall ist Rußland, hier wählt das Volk die Dorfsowjets, in diesen sitzen etwa 10 Prozent der kommunistischen Partei, in der nächsten Stufe sitzen schon 25 v. H. Kommunisten, in der sechsten Stufe haben sie dank ihres Wahlsystems schon 80 Prozent aller Sitze inne. Das Land der Volksentscheide ist die Schweiz, in 50 Jahren hat man dort 90 mal abgestimmt, Australien ließ 16 mal, das Deutsche Reich bisher 2mal das Volk sprechen.

Die Wahldauer der Parlamente, Legislaturperiode nennt man sie, schwankt zwischen 3 und 6 Jahren. Wahlen kosten heutzutage sehr viel Geld, so erforderten die letzten englischen Wahlfeldzüge jedes Mal etwa 20 Millionen Mark, jeder Abgeordnete kostet danach etwa 40 000 Mark. Die Frauen sind fast überall nur mit 8 bis 12 Prozent der Abgeordnetenziffer vertreten. Die öffentliche Meinung ist im Leben der Völker noch niemals beständig gewesen. Sie hat im Altertum gewechselt, sie änderte sich im Mittelalter, auch in der Zukunft können und werden große Ereignisse oder Persönlichkeiten in diesem oder jenem Lande Umbildungen hervorrufen. Nirgends gilt mehr als in der hohen Politik das Wort des griechischen Weisen, daß „alles fließt“ und alles einer Änderung unterworfen ist.

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 206.

Bromberg, Sonntag den 7. September 1930.

Gedanken in der Vorwahlzeit.

Die Presse der polnischen Oppositionsparteien stellt fast täglich Betrachtungen darüber an, welche Repressivmaßnahmen wohl nach der Auflösung von Sejm und Senat seitens der Regierung zu erwarten seien, um der Opposition die Wahlarbeit und damit den Wahlerfolg zu erschweren oder was dasselbe ist: um dem Regierungslager bei den Wahlen Vorschub zu leisten. Daß die Regierung nun, nachdem sie sich entschlossen hat, zu dem gewagten Mittel der Auflösung zu greifen, die Hände in den Schoß legen und der weiteren Entwicklung der Dinge untätig zusehen wird, ist im höchsten Grade unwahrscheinlich. Sie wird vielmehr, wie man annehmen muß, alle Mittel anwenden, die ihr die Verfassung an die Hand gibt, um ihre Zwecke zu fördern. Wir sagen bewußt: „die Mittel, die ihr die Verfassung an die Hand gibt“; denn es liegt ihr offensichtlich daran, sich an die bisherige Verfassung zu halten, obgleich der Ministerpräsident in seinem bekannten Interview mit Herrn Miedziński an ihr kein gutes Haar gelassen hat. Freilich muß damit gerechnet werden, daß dabei manchmal Verfassungsbestimmungen eine Auslegung erfahren, die mit der allgemeinen Ansicht nur schwer in Einklang zu bringen sind. Sitzt doch im Justizministerium ein Mann, der durch seine Auslegungskünste eine gewisse Berühmtheit erlangt hat.

Daß die Regierung sich nicht mit der Verfassung in flagranten Gegensatz setzen will, scheint aus ihrem bisherigen Vorgehen bei der neuesten Aktion hervorzugehen. Die Auflösung des Parlaments ist ein unbestreitbares Recht des Staatspräsidenten, also ein durchaus legaler Akt, und die Ansetzung der Termine der Neuwahlen auf den 16. bezw. 23. November hält sich durchaus in dem von der Verfassung gezogenen Rahmen. Der Staatspräsident war sogar befugt, die Wahltermine noch weiter hinauszuschieben, da in der Verfassung bestimmt ist, daß die Neuwahlen innerhalb 90 Tagen vom Tage der Auflösung an gerechnet stattzufinden haben.

Trotz der bisherigen Maßnahmen, die sich streng in konstitutionellen Grenzen halten, prophezeit die Opposition allerhand Überraschungen; die originellste wäre die, die Regierung plane eine Verordnung, wodurch die bisherigen Sejmabgeordneten und Senatoren von einer Kandidatur für die bevorstehenden Wahlen ausgeschlossen werden sollen. Es mag ja manche unliebsame Überraschung in der Tat bevorstehen, aber eine solche Torheit, die nebenbei eine der flagrantesten Verletzungen der Verfassung darstellen würde, da sie Staatsbürger, die noch dazu bisher die Vertrauensleute des Volkes waren, nicht nur entrechten, sondern auch entehren würde, indem sie sie den Zuchthäuslern gleichstellte, trauen wir den entscheidenden Instanzen nicht zu. Die Regierung müßte schon von allen guten Geistern verlassen sein, wenn sie sich zu einer solchen Maßnahme entschließen würde. Die Regierung hat doch auch bei strikter Beachtung der Verfassung noch Mittel genug, um ihre Macht und ihren Einfluß bei den Wahlen zu entfalten, und es ist zu vermuten, daß sie davon reichlichsten Gebrauch machen wird. Der Art. 44 der Verfassung gibt der Regierung bezw. dem Staatspräsidenten die Vollmacht, während der Auflösungsdauer von Sejm und Senat Verordnungen mit Gesetzeskraft zu erlassen. Zwar ist dies nur statthaft „bei dringlicher Staatsnotwendigkeit“, aber das ist ein auslegbarer Begriff, und wenn auch die für den jetzigen Zeitpunkt wichtigsten Gebiete der Gesetzgebung von dieser Vollmacht ausgeschlossen sind — wie z. B. die Änderung der Verfassung und der Wahlordnung — so bleiben trotzdem noch viele übrig, auf denen sie sich zur Förderung ihrer Wahlzwecke uneingeengt durch die Verfassung betätigen kann.

In der Oppositionspresse war auch die Befürchtung ausgesprochen worden, daß das Gesetz über die Sicherung der Wahlfreiheit gegen Mißbräuche seitens der Beamtenschaft vom 12. Februar 1930 (Dz. Ust. Nr. 17/1930 Poz. 123), worin Willkürakte von Beamten bei den Wahlen mit Gefängnis bis zu 5 Jahren, mit Dienstentlassung und deren Folgen etc. bedroht werden, durch Dekret des Staatspräsidenten aufgehoben werden würde. Das Gesetz sieht u. a. noch vor, daß es nach Ausschreibung der Wahlen in allen Gemeinden durch öffentlichen Anschlag zur allgemeinen Kenntnis zu bringen ist. Wir glauben an die Aufhebung dieses Gesetzes nicht, da eine derartige Maßnahme Willkürakte der Beamtenschaft bei den Wahlen geradezu herausfordern und die Wahlen mit dem Stigma einer lächerlichen Farce versehen würde.

Ob die Regierung an die Herausgabe einer neuen Presseordonanz nach dem Muster der nach langen und mühsamen Kämpfen vom Sejm aufgehobenen denkt, wissen wir selbstverständlich nicht; eine solche Verordnung kann wie alle mit Gesetzeskraft erlassenen Verordnungen des Staatspräsidenten nur erlassen werden „bei dringlicher Staatsnotwendigkeit“; aber wie gesagt ist der Begriff allzu dehnbar, und es wäre nicht ausgeschlossen, daß an den entscheidenden Stellen die „dringliche Staatsnotwendigkeit“ als vorliegend angesehen würde, während die breiteste Öffentlichkeit sie für ein Mittel zur Beschränkung der Wahlfreiheit halten würde.

Verschiedentlich wird auch der Meinung Ausdruck gegeben, daß die für den 14. d. Mts. in zahlreichen Städten von der Zentrolinken in Aussicht genommenen Kundgebungen gegen das jetzige Regime verboten werden würden. Nun, dieses Datum steht ja fast unmittelbar vor der Tür, man wird also in Kürze sehen, was an diesem und allen anderen Gerüchten Wahres ist.

Wenn irgend welche Dekrete in Aussicht stehen, was nicht unwahrscheinlich ist, so werden sie nicht lange auf sich warten lassen. Aber ob sie kommen oder nicht: von den Wahlen trennen uns nur etwas über 2 Monate, und Sache jedes Staatsbürgers ist es, sich auf diesen wichtigen Akt, von dessen Ausfall so vieles für die Allgemeinheit und für den einzelnen Staatsbürger abhängt, gründlich vorzubereiten. Namentlich wir Deutschen in Polen haben den stärksten Anlaß, für diesen Akt unsere Kräfte zu sammeln und uns aufs engste zusammenzuschließen. Es herrscht für uns Deutsche in Polen, um einen vulgären Ausdruck zu gebrauchen, „dicke Luft“. Die zahlreichen deutschfeindlichen Kundgebungen der letzten Zeit und die für die nächste Zeit noch angekündigten sollten für uns ein Weckruf sein. Diese Kundgebungen richten sich zwar angeblich nur gegen gewisse reichsdeutsche revisionistische Tendenzen, aber die aufgehetzten Massen pflegen keine subtilen Unterschiede zu machen, und die Hetzer würden es vielleicht nicht ungern sehen, wenn diese Unterschiede verschwänden. In dieser aufgeregten Zeit heißt es für uns, kaltes Blut zu bewahren, heißt es aber auch, unsere Reihen zu schließen. Die bevorstehenden Wahlen geben uns dazu die beste Gelegenheit; sie sollen uns vollzählig an der Urne sehen. Wir wollen zeigen, daß wir noch da sind, und daß wir nach wie vor unsere Rechte, die in der polnischen Verfassung verankert und in internationalen Verträgen verbrieft sind, geltend zu machen entschlossen sind. Nichts mehr aber auch nichts weniger.

Der Erfolg der Wahlen hängt davon ab, daß jeder Wahlfähige, Mann oder Frau, seine Pflicht tut, u. z. nicht nur dadurch, daß er sein Wahlrecht ausübt, sondern auch dadurch, daß er an seinem Teil an der Organisation der Wahl mitwirkt. Das Häuflein unserer Vertreter im Sejm und Senat wird naturgemäß immer klein sein, aber wie schon oft früher kann es auch in Zukunft bei wichtigen Entscheidungen das Zünglein an der Waage bilden. Vor allem aber: es wird immer eine Instanz sein, die die Nöte der Deutschen in Polen offen legt und es wird immer ein Mahner sein, der nicht erlahmen wird, die Regierung an ihre Pflichten gegenüber der deutschen Minderheit in Polen zu erinnern. Und endlich, was in dieser Zeit das Wichtigste ist: man wird noch unsere Stimmen zu Hunderttausenden zählen müssen. So betrachtet, sind für uns die Wahlen noch wichtiger, als für das polnische Mehrheitsvolk.

*

Die Bildung der Zentralwahlkommission.

Deutsche Vertreter: Utta und Spitzer.

Zum Vertreter für die Zentralwahlkommission wurde durch die maßgebenden deutschen Organisationen aus allen drei Teilgebieten der bisherige Abgeordnete August Utta in Lodz und zu dessen Vertreter der bisherige Abgeordnete Rechtsanwalt Spitzer in Bromberg vorgeschlagen.

Auch die Wyzwolenie und die PPS haben bei der Staatswahlkommission ihre Vertreter bereits in Vorschlag gebracht. Vom Wyzwolenie-Klub soll der bisherige Abgeordnete Woźnicki Kommissionsmitglied, sein Stellvertreter der bisherige Abgeordnete Smoła sein. Die PPS entsendet in die Kommission den bisherigen Abgeordneten Pużak und zu dessen Stellvertreter den bisherigen Abgeordneten Liebermann. Die übrigen fünf stärksten Klubs des bisherigen Sejm haben ihre Mitglieder noch nicht namhaft gemacht.

Der Zentrolinks-Block.

Eine bedeutende Mehrheit der Linken und der nationalen Minderheiten in Sicht?

Entgegen den hoffnungsfrohen Meldungen eines Teils der Regierungspresse, daß es zu einem gemeinsamen Wahlblock der der Zentrolinken angehörenden sechs Parteien nicht kommen werde, ein Fiasko, mit dem natürlich die Chancen des Regierungsblocks steigen würden, scheint man im konservativen Lager des Regierungsblocks die Sache nicht so optimistisch zu beurteilen. Daß man dort mit der Wahrscheinlichkeit rechnet, daß ein Zentrolinksblock zustande kommt, darauf läßt folgender Artikel schließen, den wir dem konservativen Krakauer „Czas“ entnehmen:

Nach Warschauer Meldungen haben die dem Zentrolew angehörenden Parteien beschlossen, einen Wahlblock mit einer gemeinsamen Staatsliste zum Sejm und zum Senat zu bilden. Es wurden bereits die Spitzenkandidaten genannt, die auf dieser Liste figurieren. Bewahrheitet sich die Meldung, so wird diese Tatsache einen großen Einfluß auf den Verlauf der Wahlen haben. Vor allem aus dem Grunde, weil an der Spitze des Zentrolinsblocks Sozialisten stehen werden, also eine sozialradikale Partei. Ihr Übergewicht ergibt sich sowohl aus der Tatsache, daß sie einen der im Block zahlreichsten Klub darstellen (55 Abgeordnete), und daß sie elastisch organisiert sind, wie auch aus dem Umstande, daß sie in ihrer Mitte viele fähige und routinierte Abgeordnete zählen, über welche die anderen Klubs der Linken oder des Zentrums nicht verfügen. Das Übergewicht der Sozialisten findet seine äußere Form in der Tatsache, daß Spitzenkandidat der Staatsliste der Zentrolinken der Marschall Daszyński werden soll. Sein Name wird die Fahne und das Symbol des ganzen Blocks werden, ein Symbol, das darauf hinweist, daß innerhalb des Blocks die Sozialisten eine leitende, vielleicht sogar eine entscheidende Stellung haben werden. Ihre Stimme wird über die Namen entscheiden, die der Block auf seinen lokalen Listen unterbringt. Von ihrer Zensur wird die Zusammensetzung des künftigen Zentrolinksklubs in der Kammer und zweifellos auch die ganze Wahltaktik abhängen. Dies wird der Kammer einen entschieden radikalen Charakter verleihen. Schon auf dem Kongreß des Zentrolinksblocks in Krakau bildeten die Sozialisten denjenigen Faktor, der auf die radikalen Beschlüsse drängte.

Im Zentrolinksblock befinden sich drei gemäßigte, d. h. Zentrumsparteien, und zwar die Nationale Arbeiterpartei, die Christliche Demokratie und die Piasten. Die Nationale Arbeiterpartei war eine kleine Gruppe, die eine lokale Bedeutung nur im preußischen Teilgebiet und in Lodz hatte und bei diesen Wahlen sicher noch bedeutend zusammenschrumpfen wird. Bewahrheitet sich die Meldung, daß die Christliche Demokratie sich damit einverstanden erklärt hat, den Schwanz des Zentrolinksblocks zu bilden, deren Haupt Daszyński sein wird, so wird sie Selbstmord verüben. Denn es ist schwer, sich vorzustellen, daß die Geistlichkeit und das Episkopat einer solchen Kombination die moralische Unterstützung leihen wird, und ebenso schwer ist es anzunehmen, daß das Handwerk, auf dessen Unterstützung die Christliche Demokratie in den großen und kleinen Städten hauptsächlich rechnet, auf den Versuch einer Vereinigung mit den Führern von der „Roten Standarte“ nicht reagieren sollte. Dies wäre eine Negierung der vieljährigen Losungen, die die christlich-demokratischen Führer und Publizisten so leidenschaftlich als die ihrigen ausgaben.

Die Piasten würden, sollte sich die obige Meldung bestätigen, im Block mit der Wyzwolenie und der Bauernpartei, die beide sehr radikal sind, zusammengehen. Sie müßten sich nicht allein mit der Einstellung des Kampfes gegen diese Parteien, sondern auch mit der Aufstellung irgendwelcher Kompromißlisten oder mit der Teilung der Einflußsphären einverstanden erklären. Nicht allein aus dem Grunde, weil die Führer der drei Bauernparteien durch persönliche Animositäten getrennt werden, die ihnen bis jetzt ein Zusammengehen nicht gestatteten, sondern auch deshalb, weil die Reihen ihrer Anhänger sich territorial mit einander decken. Jede Abgrenzung der Einflußsphären und jede Aufstellung von Kompromißlisten müßte daher außerordentliche Reibungen zur Folge haben. Wie gewöhnlich bei solchen Reibungen werden sich die radikalen Losungen als stärker erweisen. Sie werden die unerfahrene und wirtschaftlich verarmte Bevölkerung mehr anziehen. Es ist auch vorauszusehen, daß der Eintritt der Piasten in den Zentrolinks-Block diese zur Verschärfung sowohl des Programms als auch der Taktik zwingen wird, um die Kooperation mit der Wyzwolenie und der Bauernpartei zu erhalten. Auf diese Weise würde die gemäßigte Bauernpartei verschwinden, wie sie der Piast sein konnte.

Die Zentrolinksgruppe zählte im letzten Sejm etwa 170 Abgeordnete (die Christliche Demokratie —15, die NPR — 14, die Piasten — 21, die Bauernpartei — 25, die Wyzwolenie — 40 und die PPS — 55). Die Bildung eines Zentrolinksblocks wird, sofern er zustande kommt, sicher zur Vergrößerung dieser Zahl beitragen, sei es schon aus dem Grunde, weil dieser große Block Chancen hat, eine größere Zahl von Mandaten auf der Staatsliste zu erhalten. Die polnische Wahlordnung protegiert bekanntlich die Bildung von Blocks, indem sie den großen Gruppen eine unvergleichlich größere Zahl von Staatsmandaten zuerkennt. Sollten sogar die Sozialisten hier und dort gewisse Verluste zugunsten der Kommunisten erleiden, wie dies von mancher Seite angekündigt wird, so ist ohnehin damit zu rechnen, daß der Zentrolinksblock wiederum mindestens etwa 170 Mandate zählen wird. Rechnet man zu dieser Zahl die Mandate der nationalen Minderheiten und der Kommunisten, von denen es im vorigen Sejm insgesamt über 90 gab (und deren Zahl unter den heutigen wirtschaftlichen Bedingungen sicher nicht sinken wird), **so gilt es beinahe als sicher, daß der Sejm aus dem Jahre 1930 eine bedeutende, sich aus der Linken und den nationalen Minderheiten zusammensetzende Mehrheit haben wird.** Wie soll man mit ihr eine Strukturreform und eine Reform der Wahlordnung im Geiste der Staatsnotwendigkeiten durchführen? Das bleibt eine durchaus rhetorische Frage.

Sollte die Regierung sogar die Wahlen viel geschickter durchführen als das letzte Mal (1928) und würde sogar über den Wahlen nicht die ungünstige wirtschaftliche Lage lasten, welche die Stimmungen der Wähler radikalisiert, so gäbe es ohnehin keine Hoffnung, daß der künftige Sejm eine unseren Staat reformierende Rolle spielen wird. Unter den heutigen Bedingungen verwandelt sich der Mangel an Hoffnung in die Sicherheit, daß aus den Wahlen ein zur positiven struktuellen Arbeit, zur Verteidigung des Staatsinteresses unfähiger Sejm hervorgehen wird. Denn unfähig hierzu müßte ein Sejm sein, der eine aus der Linken und den nationalen Minderheiten zusammengsetzte ausgesprochene Mehrheit hat. (So denkt der „Czas“!)

Wir geben uns daher nicht einen Augenblick der Täuschung hin, daß sich die Reform der Staatsstruktur im künftigen Sejm durchführen ließe. Man hätte sie mit dem Sejm im Jahre 1926 versuchen, hätte sie bei größerer Geschicklichkeit dem Sejm im Jahre 1928 aufzwingen können; doch in beiden Fällen hat die Regierung aus uns unbekannten Gründen keine Versuche dieser Art unternommen. Mit dem im Jahre 1930 gewählten Sejm lohnt es erst gar nicht, einen derartigen Versuch zu unternehmen.

*

Schwierigkeiten bei der Bildung des Zentrolinks-Blocks.

Gestern waren in Warschau Gerüchte im Umlauf, daß sich bei den Verhandlungen zwischen den Parteien der Linken und des Zentrums über die Bildung eines Wahlblocks der Zentrolinken neue Schwierigkeiten ergeben hätten. Trotzdem wird in Linkskreisen behauptet, daß der Block zustande kommen werde, und sei es, ohne gewisse Parteien, die bis jetzt der Zentrolinken angehört haben. Es handelt sich in erster Linie um die Christliche Demokratie.

Die Christliche Demokratie ist unschlüssig.

Warschau, 5. September. Gestern nachmittag begannen hier die Beratungen des Obersten Rats der Christlichen Demokratie, die sich bis in die späte Nacht hineinzogen. Den Gegenstand der Beratungen bildete die Frage des eventuellen Beitritts der Christlichen Demokratie zum Zentrolinks-Block. Die Referate der Abgeordneten Chaciński und Bitner lösten ein ausgedehnte Aussprache aus, in der man über die Bedingungen diskutierte, unter denen die Christliche Demokratie dem Zentrolinks-Block beitreten könnte. Der Oberste Rat wird wahrscheinlich keine Beschlüsse fassen, sondern lediglich sein Präsidium ermächtigen, mit den anderen Gruppierungen des Zentrolinks-Blocks zu verhandeln.

Der Krakauer „Głos Narodu“ meldet, daß, soweit aus den Stimmungen der christlich-demokratischen Partei auf dem Gebiet der Krakauer Wojewodschaft und überhaupt Galiziens hervorgeht, die Christliche Demokratie Wahlkombinationen mit der Zentrolinken nicht eingehen werde

(Fortsetzung siehe nächste Seite.)

Auch die N.P.R. zögert noch.

In der Kattowitzer „Polonia", dem Organ des Abgeordneten Korfanty, heißt es im Zusammenhange mit den Wahlvorbereitungen u. a.:

„Wie uns einer unserer Posener Freunde mitteilt, erwägt die Nationale Arbeiterpartei sehr ernstlich, ob es sich für sie lohnt, mit der Zentrolinken zusammenzugehen. Sie befürchtet nämlich, daß die PPS auf Kosten der Zahl und des Ansehens der NPR ihren bisherigen Besitzstand behalten oder gar auf Kosten der NPR gestärkt aus den Wahlen hervorgehen könnte."

Was kosten die Wahlen?

Warschau, 5. September. Wie die Erfahrungen der früheren Jahre lehren, wird die Durchführung der Wahlen dem Staat eine Ausgabe von 2½ Millionen Złoty verursachen, die für den Druck von Formularen, die Diäten für die Kommissionen usw. Verwendung finden werden. Der diesjährige Staatshaushaltsetat sieht natürlich diese Ausgabe nicht vor, so daß bei dem Zusammentritt des neuen Sejm diesem ein Antrag auf Bewilligung von Zusatzkrediten für diesen Zweck vorgelegt werden muß.

Die allgemeine Unsicherheit.

Warschau, 5. September. Seit dem Augenblick der Auflösung des Sejm und der Ausschreibung von Neuwahlen wimmelt es in der gesamten polnischen Oppositionspresse von Gerüchten verschiedenster Art. Man hätte annehmen können, daß der weitere Verlauf der Ereignisse keine Zweifel wecken sollte und daß die in Polen so populären Gerüchte lediglich die noch nicht geklärten Wahlpläne der verschiedenen Gruppierungen betreffen könnten. Indessen sind die Gerüchte ganz anderer Art und charakteristisch für die Atmosphäre, in der die Wahlkampagne beginnt. Die Warschauer **„Rzeczpospolita"** analysiert die Gründe und Folgen dieses Sachzustandes in folgenden Sätzen:

„. . . Fast niemand weiß, was uns noch überraschen kann. Die ganze politische Welt lebt in gespannter Erwartung. Selten jemand hat Lust zu glauben, daß die Dinge einen normalen Verlauf nehmen werden. Auf Grund dieser Erwartung treiben die Gerüchte ihre Blüten. Man sagt also, daß die Wahlordnung geändert werden würde, vielleicht sogar die Konstitution selbst, daß das Regierungslager an den Wahlen nicht teilnehmen werde, um die Grundlage dafür zu geben, daß ihren Ergebnissen keine Bedeutung beizumessen sei, daß vielleicht die Wahlen überhaupt nicht stattfinden würden, und daß sie nach ihrer Durchführung keine entscheidende Bedeutung haben könnten.

Die „Rzeczpospolita" ist der Meinung, daß die Mehrzahl dieser Gerüchte das Ergebnis der allgemeinen Unsicherheit sei.

Die Gehälter der Sejmbeamten.

Ein Schreiben des Sejmmarschalls an den Staatspräsidenten.

Sejmmarschall Daszyński hat an den Präsidenten der Republik folgendes Schreiben gerichtet:

Warschau, 2. September 1930.

Herr Präsident!

Die durch den Herrn Präsidenten ernannte Regierung hat die Weisung gegeben, an die Beamten und Unterbeamten des Sejm der Republik Polen am 1. September dieses Jahres die Gehälter nicht zu zahlen und gleichzeitig die monatlichen Diäten an das Präsidium des Sejm, d. h. den Sejmmarschall und die fünf Marschälle, sowie an die Mitglieder der Kommission der Staatsschuldenkontrolle nicht zur Auszahlung zu bringen. Die Nichtzahlung der Gehälter an die Beamten und Unterbeamten untergräbt die Existenz von 374 unschuldigen Personen und ist ein durch nichts begründetes Unrecht. Die Nichtzahlung der Diäten an den Sejmmarschall steht im Widerspruch zum Art. 29 des Gesetzes vom 17. März 1921 (Dz. Ust. Nr. 44) und des Art. 84 des Sejmreglements, der sich auf die deutliche Bestimmung des Art. 29 des Gesetzes vom 17. März 1921 stützt. Auf Grund der Art. 40 und 42 des Gesetzes vom 17. März 1921 (Dz. Ust. Nr. 44) ist der Sejmmarschall eventuell berufen, die höchsten Pflichten im Staate zu erfüllen und kann durch niemand in der Erfüllung dieser Pflichten vertreten werden.

Herr Präsident! Ich erkenne die schwierige Lage unseres Staatsschatzes an, die vielleicht die Regierung zum Anlaß genommen haben kann, 52 000 Złoty an Gehältern für die Beamten und die Unterbeamten des Sejm und etwa 20 000 an Diäten für das Präsidium des Sejm und die Kommissionsmitglieder der Staatsschuldenkontrolle zu sparen. Aber es ist schwer, Ersparnisse dieser Art anzuerkennen, bei denen eine ganze Reihe von Gesetzen, die bis jetzt im Staat bestehen, umgeworfen und einige Hundert Personen plötzlich dem Hunger ausgesetzt werden.

Ich teile dies dem Herrn Präsidenten mit und zeichne mit der größten Hochachtung

(—) Daszyński.

*

Gestern vormittag, also noch vor Veröffentlichung des Schreibens des Sejmmarschalls an den Staatspräsidenten, empfing Minister Beck einen Vertreter der Beamtenschaft des Sejm und Senats sowie einen Vertreter des Hauptvorstandes des Verbandes der Staatsbeamten und erklärte ihnen, daß der Grundsatz der Zahlung der Gehälter an die etatsmäßigen Beamten des Sejm und Senats von der Regierung niemals angezweifelt worden sei. Die Verspätung in der Zahlung sei durch die Zweifel veranlaßt worden, die andere Positionen der Sejmausgaben im Zusammenhange mit der Auflösung der Kammer geweckt hätten.

Nachmittags 3 Uhr haben die Kassen des Sejm und des Senats mit der Zahlung der Gehälter an die Beamten des Sejm begonnen.

*

Die Diäten für das Sejmpräsidium

sind bis jetzt noch nicht gezahlt worden. Die Ursache der Verspätung soll, wie die Sanierungspresse meldet, in gewissen „geringfügigen Formalitäten" liegen, nach deren Klärung die Frage in den nächsten Tagen geregelt werden soll.

Nach einer Meldung vom Freitag hat Sejmmarschall Daszyński, nachdem auch am Donnerstag die dem Sejm- und Senatspräsidenten zukommenden Diäten von der Staatskasse nicht ausgezahlt wurden, beim Oberverwaltungsgericht eine Klage eingereicht.

*

Haftbefehl gegen einen kommunistischen Abgeordneten.

Warschau, 3. September. Jetzt, nachdem der Sejm aufgelöst worden ist, hat die Prokuratur in Lodz die Weisung gegeben, den ehemaligen kommunistischen Abgeordneten Rosiak, der seinerzeit zu vier Jahren Gefängnis verurteilt worden war, zu verhaften. Den Polizeibehörden ist es bis jetzt nicht gelungen, seiner habhaft zu werden. Bemerkenswert ist, daß der ehemalige Abgeordnete Rosiak vier Wohnungen besitzt, und zwar eine in Lodz, die zweite in der Nähe von Lodz und zwei in Warschau.

General Kundt erzählt.

Unter den Passagieren des Lloyddampfers „Berlin", der Sonntag in Bremerhaven ankam, befand sich der ehemalige Generalstabschef der bolivianischen Armee, der deutsche Generalmajor Hans Kundt, der infolge der Revolution in Bolivien gezwungen wurde, seine Mission aufzugeben. Ein Mitarbeiter der Berliner „Montagspost" hatte Gelegenheit, mit General Kundt noch auf dem Schiff über seine Erfahrungen in Bolivien zu sprechen.

„Die Nachrichten über die bolivianische Revolution und über die Rolle, die ich bei derselben gespielt habe, sind in der unerhörtesten Weise entstellt worden", erklärte General Kundt. „Ich bin ja kein Neuling in Bolivien. Ich habe neben meiner deutschen Staatsangehörigkeit auch die bolivianische schon vor vielen Jahren erhalten.

Die Ursachen, die zur Revolution geführt haben, waren verschiedenartig. In Südamerika herrscht eine kleine Schicht von Familien, die sich in der Regierung abwechseln. Große politische Gegensätze weltanschaulicher Art stehen nicht zur Debatte. Ein großer Teil der Politiker sind Advokaten, die ihren Rückhalt wieder in ihren Familien haben. Mehr oder minder ist jeder Offizier in politische Familienhändel des Landes verwickelt. Im Winter dieses Jahres kamen andere politische Umtriebe dazu. Auf der einen Seite spielte in Südamerika eine Art Faszismus eine gewisse Rolle, der die Rettung des Landes in der Militärdiktatur sah, während auf der anderen Seite sich die Arbeiterschaft und die Handwerker zu regen begannen. Die Arbeiterschaft, namentlich die Eingeborenen, wurde durch kommunistische Propaganda stark erregt, die von Moskau ausging und von dort auch unterstützt wurde.

Ein lokaler Arbeiteraufstand in den Bergwerken gab das Signal zu der Revolution, die ganz unabhängig davon unter der Garnison einiger Provinzstädte ausbrach, in deren Offizierkorps sich viele Angehörige der dem Präsidenten Siles feindlichen Politiker befanden. Die Unruhen hatten eine ganze Zeit schon geschwelt, als sie in der Kadettenanstalt zum offenen Ausbruch kamen.

Das Generalstabsgebäude, in dem ich mich befand, wurde in Verteidigungszustand versetzt, und es hieß, daß ich, der Fremde, mit eigener Hand ein Dutzend Kadetten erschossen hätte. Die Volkswut gegen mich stieg daher ins Ungemessene. In Wirklichkeit war bei dem ganzen Kampf ein einziger Kadett durch eine verirrte Kugel getroffen worden. Trotzdem ich in kurzer Zeit mit treugebliebenen Truppen die Ordnung wieder hergestellt hatte, ließ ich die Truppen abrücken, um weiteres Blutvergießen zu vermeiden. Ich begab mich in die deutsche Gesandtschaft und bin entgegen allen anderen Mitteilungen nicht einen einzigen Tag lang gefangen oder verhaftet gewesen. Die siegreiche revolutionäre Regierung wollte mich zunächst vor eine Kommission von höheren Offizieren stellen, um meine Schuld zu untersuchen. Es stellte sich jedoch heraus, daß ich absolut nur meine Pflicht getan hatte, und daß ich mich in die politischen Streitigkeiten des Landes in keiner Weise eingelassen hatte. Ich erhielt daher am 29. Juli die Erlaubnis, das Land zu verlassen.

Jetzt gedenke ich mich zunächst auszuruhen und mich dann in irgendwelcher Weise wieder zu betätigen, da ich mich noch frisch genug fühle. Mein Kontrakt mit der bolivianischen Regierung wäre ohnehin in den nächsten Jahren beendigt gewesen."

Fürst Starhemberg —

Bundesführer der österreichischen Heimwehren.

In Schladming bei Salzburg fand am 2. d. M. eine Sitzung sämtlicher Landesführ'e'r der österreichischen Heimwehren statt, an der für Niederösterreich Raab, für Oberösterreich Fürst Starhemberg, für Steiermark Dr. Pfriemer, für Tirol Dr. Steidle, für Vorarlberg Dr. Moor, für Kärnten Altrichter, für das Burgenland Vasch, für Salzburg Dr. Hueber, für Wien Major Fey teilnahmen. **Die Sitzung dauerte den ganzen Tag und endete damit, daß Dr. Pfriemer und Dr. Steidle ihren Rücktritt erklärten und das Rücktrittsangebot von der Mehrheit der Versammlung zur Kenntnis genommen wurde.**

Daß in der Heimwehr und besonders unter der Führerschaft tiefgehende Meinungsverschiedenheiten bestanden, ist seit langem kein Geheimnis mehr und hat nun durch den Rücktritt der beiden Bundesführer die Bestätigung gefunden. Auch mag der Konflikt Steidle-Schumy in die noch einigermaßen überraschende Entscheidung hineingespielt haben. Der Wechsel in der Bundesleitung dürfte eine Verständigung der Heimwehren mit der Regierung Schober anbahnen. Offiziell meldet die Pressestelle der Heimatschutzverbände Folgendes:

Bei der am 2. d. M. in Schladming abgehaltenen Sitzung der Landesleitung haben die bisherigen Führer Dr. Steidle und Dr. Pfriemer, um der österreichischen Heimatwehr die volle Freiheit der Taktik zu sichern und den anderen antimarxistischen Gruppen ein Beispiel der uneigennützigen Voranstellung der Sache vor der Person zu geben, ihren Rücktritt erklärt. **Zum neuen Bundesführer wurde der oberösterreichische Landesleiter Ernst Rüdiger Fürst Starhemberg gewählt. Den abtretenden Bundesführern wurde der herzlichste Dank für ihre Tätigkeit ausgesprochen.**

Nach Mitteilungen von unterrichteter Seite war der Hergang der Dinge in Schladming folgender: Die Beratungen galten in erster Linie der Festlegung der Richtlinien für die künftige Politik der Heimwehren, besonders während der bevorstehenden Wahlkampagne. Da eine Einigung nicht zu erzielen war und stark voneinander abweichende Anträge gestellt wurden, wurde schließlich zur Abstimmung geschritten. Hierbei stimmten die Länder Tirol, Vorarlberg, Kärnten und das Burgenland gegen die Anträge der Starhemberg-Richtung. Steiermark, Ober-Österreich, Nieder-Österreich, Wien und die Eisenbahner-Heimwehren gaben jedoch schließlich mit einer Stimme Mehrheit den Ausschlag zugunsten Starhembergs. Infolge dieses Abstimmungsergebnisses erklärten Dr. Steidle und Dr. Pfriemer ihren Rücktritt von der Bundesführung. Bei der nunmehr notwendig gewordenen Neuwahl wurde Fürst Starhemberg einstimmig zum alleinigen Bundesführer gewählt.

Starhembergs Programm.

In der alten Industriestadt Steyr, einer sozialistischen Hochburg, konnte das dortige Heimwehrbataillon den einjährigen Bestand feiern. Dabei hielt der neugewählte Bundesführer der österreichischen Heimwehren, Fürst Starhemberg, eine Programmrede, in der er u. a. ausführte:

Hier in Steyr sind 6—7000 Arbeitslose. Gerade dieser Umstand beweist ja, daß wir Recht haben, wenn wir sagen, wir müssen einen neuen Staat schaffen. Wir sind nicht gekommen, um unseren Volksgenossen, die heute noch hinter roten Fahnen marschieren, den Kampf anzusagen, sondern um ihnen zu sagen, daß ihre Leiden auch unsere Leiden sind. Wir sind gekommen, ihnen zu versprechen, daß es ihnen einmal besser gehen soll. Wir sagen im deutschen Sinne, daß uns das Privateigentum heilig ist.

Aber was ist denn mit den Volksgenossen, die nicht so viel Privateigentum haben, daß sie davon ihre Lebensbedürfnisse befriedigen können. Was müssen wir für sie heilig erklären, daß sie sich auch gleichberechtigt und sicher fühlen? Die Stetigkeit des Arbeitsplatzes, weiter, daß der Staat die verfluchte Pflicht und Schuldigkeit hat, zu sorgen, daß nicht durch gewissenlose Spekulationssucht und Profitgier einzelner Tausende aus ihren Werkstätten ausgesperrt werden. Die Arbeitsmöglichkeit muß geheiligtes Staatsbürgerrecht werden, über das sich auch Parasiten nicht hinwegsetzen dürfen. In dem Staat, den wir beherrschen, wird es nicht möglich sein, daß ein Sieghardt die Frechheit hat, zu erklären, daß er bereit ist, sich an der Wiederaufrichtung von Steyr mit einer Million Schilling zu beteiligen, die er durch Brotlosmachung von Tausenden verdient hat. Jene Herren aber, die von Sowjetrußland ihre politische Weisheit beziehen, beschuldigen wir, daß sie den deutschen Arbeiter an das Internationale Großkapital verraten haben.

Wenn Bürger, Bauer und Arbeiter in einer Front stehen, dann werden wir zusammen den neuen Staat schaffen, der wirklich aufgebaut ist auf echter Treue und Volksgemeinschaft. Nicht schlechtere Lohnbedingungen für den Arbeiter und bessere Produktionsbedingungen für das Unternehmertum ist unser politisches Ziel, sondern die Eingliederung des deutschen Arbeiters in die Volksgemeinschaft und Schaffung eines Staates, in dem Glaube, vaterländisches Bewußtsein und soziale Gerechtigkeit herrschen sollen.

Diese Rede Starhembergs löste mehrfach jubelnden Beifall aus.

Das Dunkel um Andrée klärt sich auf.

Finderlohn gefordert.

Wie dem „Berl. Tagebl." von einem Korrespondenten aus Tromsö gemeldet wird, besteht das neu aufgefundene Tagebuch aus fünfzig bis sechzig Seiten weißen, glatten Papiers. Es ist durch Feuchtigkeit zusammengeklebt und kann nur an einigen Stellen geöffnet werden, wo man mit Bleistift geschriebene Schriftzeichen bemerkt. Es besteht kein Zweifel darüber, daß der Schlüssel zum Andrée-Problem gefunden worden ist, und daß man über das Schicksal der Expedition endgültige Aufklärung erhalten wird.

Mit den außerordentlich guten Konservierungsmethoden, die heute zur Verfügung stehen, wird man das Buch in einen dauerhaften Zustand bringen. Eine Stockholmer Zeitung hatte ein Extrablatt mit der Mitteilung verbreitet, daß Fränkel während der Wanderung über das Eis gestoeben sei, was aus dem Tagebuch hervorgehen sollte. Professor Lithberg hat dazu erklärt, daß er davon nichts wisse. Er habe bisher noch keine Zeit gehabt, das Buch zu studieren, weil er zuviel mit der Konservierung zu tun habe. Keines der Kommissionsmitglieder hat bis jetzt irgendwelche Angaben über den Tagebuchinhalt gemacht, und niemand anders hat es auch in die Hände bekommen. Die Tür zum Untersuchungsraum ist durch ein Patentschloß und die große Eingangstür durch ein Siegel verschlossen. Die Tür ist während der Nacht nicht aufgebrochen worden, folglich kann auch niemand an das Tagebuch herangekommen sein. **Das Tagebuch und die anderen Gegenstände werden der Regierung übergeben werden; inzwischen wird kein Außenstehender ein Wort aus dem Tagebuch erfahren.** Der Inhalt der obenerwähnten Nachricht ist vermutlich auf Kombinationen aufgebaut.

Leider sieht es so aus, daß sich im Anschluß an die Funde der Expedition Unannehmlichkeiten ergeben werden. Die Mannschaft der „Bratvaag" fordert nämlich Finderlohn, der ihnen nach ihrer Ansicht zukommt. Denn sie sind diejenigen, die das Lager zuerst entdeckt haben. Es steht noch nicht fest, an wen die Ansprüche gestellt werden, ob an Andrées Erben oder an die Schwedische Regierung oder an das Spitzbergen-Komitee, das wohl in erster Linie in Frage kommt, da Dr. Horn seine Schilderung von der Auffindung für Rechnung des Kontors verkauft hat. Die Besatzung zieht eine gütliche Einigung vor. Sie weist darauf hin, daß ihr Leben im Eismeer so schwer sei, daß man es ihnen nicht verübeln könne, wenn sie für einen so wertvollen Fund eine Entschädigung verlangten. Sie haben ihre Angelegenheit einem Advokaten übergeben. Ihre Eingabe ist aber in einem sehr taktvollen Tone gehalten, was gegenüber anderen Gerüchten besonders hervorgehoben werden muß.

Der Flug des „Fragezeichen".

Der ausgezeichnete Flug der französischen Maschine „Fragezeichen" hat auf der ganzen Welt allgemeinen Beifall gefunden. Die französischen Flieger flogen die Strecke Paris—Newyork, nicht wie zunächst angenommen wurde, in 33 Stunden, sondern wie die genauen Berechnungen ergaben, in **37 Stunden und 19 Minuten.** Das Flugzeug „Fragezeichen" kam 8 Minuten nach 12 Uhr MEZ. in den Gesichtskreis der Tausende von Zuschauern, die sich auf dem Flugplatz Curtiß-Field eingefunden hatten, um die Flieger bei ihrer Landung zu begrüßen. Das Ozean-Flugzeug wurde von zahlreichen Militär- und Zivilflugzeugen eskortiert. Es flog zur Begrüßung mehrere Schleifen über dem Flugplatz und setzte um 0.12 Uhr MEZ. auf dem Flugplatz auf.

Auf dem Flugplatz hielt Costes folgende Ansprache: „Wir sind sehr glücklich, daß wir diese Reise beendet haben, auf die wir uns seit langem vorbereiteten. Trotz der Schwierigkeiten, die wir antrafen, haben die guten Wettermeldungen unsere Reise sehr erleichtert. Wir hatten sehr günstigen Wind. Wir sind über die Aufnahme, die uns das amerikanische Volk bereitet hat, sehr glücklich."

Bellonte erklärte vor dem Mikrophon: „Wir sind über das Gelingen unseres Fluges sehr glücklich. Wir hatten etwas Nebel und etwas schlechtes Wetter über Neuschottland. Daher trafen wir verspätet ein." — Frau Costes und Frau Bellonte hörten diese Ansprachen ihrer Männer am Empfangsapparat in Paris.

Der Empfang der französischen Ozeanflieger auf dem Curtiß-Field gestaltete sich zu einem rauschenden Triumph. Ungefähr 6000 Menschen, unter denen sich der französische Geschäftsträger und ein Vertreter des Newyorker Bürgermeisters, Lindbergh mit Frau, der Tennisspieler Borotra, der Boxer Carpentier befanden, begrüßten mit lautem Geschrei, Tücher- und Hüteschwenken die erfolgreichen Piloten.

Als Costes und Bollonte das Flugfeld verlassen wollten, durchbrach die Menge den Poltzeikordon, überrannte alle Posten, um zu den Fliegern vorzudringen. Die Polizei versuchte zwar die Massen durch einen Trick zu täuschen, indem sie zwei Polizisten als Piloten verkleidet auf den Schultern nach anderer Richtung wegtrug. Die Menge fiel anfangs auf dieses Manöver hinein, merkte aber schon nach kurzer Zeit den Schwindel und entdeckte bald die richtigen Flieger, die dann im Triumphzug zur Empfangshalle gebracht wurden.

Wie der „Matin" mitteilt, verdient Costes durch seinen Flug aus den verschiedenen Prämien und Versicherungssummen zwei Millionen Dollar.

Die gerade in Newyork tagende deutsch-amerikanische Konferenz, auf der die 25 größten deutschen Vereinigungen Amerikas vertreten sind, hat die beiden französischen Ozeanflieger Costes und Bellonte zu dem Bankett eingeladen, das am Mittwoch abend zu Ehren des deutschen Ozeanfliegers von Gronau und seiner Fluggenossen stattfand.

•

Costes und Bellonte werden nach einer Meldung aus Newyork Donnerstag früh nach Dallas (Texas) weiterfliegen, um den von dem Obersten Easterwood ausgesetzten Preis von 25 000 Dollars zu gewinnen. Der Vertrag, den die amerikanischen Flieger mit dem Mäzen abgeschlossen haben, bestimmt nämlich, daß die Flieger sich nicht länger als 72 Stunden in Newyork nach ihrer Ankunft aus Paris aufhalten dürfen. Die Entfernung zwischen Newyork und Dallas beträgt etwas über 2000 Kilometer, deren Zurücklegung den Fliegern sicherlich keine Schwierigkeiten machen wird. Costes wird dann den Apparat mit einer Zwischenlandung in Washington wieder nach Newyork zurückführen, jedoch mit ihm nicht nach Europa zurückfahren. Das Flugzeug wird dem Flieger Codos anvertraut, der versuchen wird, mit ihm einen neuen Langstreckenweltrekord von Newyork in Richtung Konstantinopel—Bagdad aufzustellen.

Was folgt aus dem Flug Costes und Bellontes?

Zunächst einmal muß festgestellt werden, daß es sich bei dem Unternehmen der französischen Aviatiker nicht um einen wagemutigen Plan handelte, der ebensogut mit dem Tod der beiden Flugzeuginsassen enden konnte wie mit einem Erfolg, sondern daß Costes und Bellonte ihren Flug fast zwei Jahre lang aufs sorgfältigste vorbereitet haben. Schon einmal versuchten die beiden, den Ozean zu überqueren, aber sie mußten wieder umkehren. Schon allein die Tatsache, daß sie sich zu diesem Entschluß durchrangen, der ihnen zweifellos sehr schwer gefallen ist, beweist, von welch rein sachlichen Voraussetzungen sich die Flieger leiten ließen. Ebenso kühl und sachlich wurden auch die Vorbereitungen für den zweiten Versuch getroffen. Das „Fragezeichen" (Point d'Interrogation), das rotangestrichene Flugzeug der Transozeanflieger, ist ein Doppeldecker, der nach eigenen Plänen erbaut wurde, einen Aktionsradius von etwa 8000 Kilometer besitzt und eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 200 Stundenkilometern entwickeln soll. Tatsächlich wurde auch diese Geschwindigkeit während des Fluges beibehalten; doch waren die Flieger selbst davon überrascht, hatten sie doch nur mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 170 bis 180 Kilometern gerechnet. Günstige Schiebewinde führten zur Beschleunigung der Normalgeschwindigkeit. Für den Bau des Flugzeuges sind alle Erfahrungen der letzten Jahre in Anwendung gebracht worden. Costes selbst ist nicht allein der bekannteste, erfolgreichste und berühmteste Flieger Frankreichs, sondern auch einer der besten Flieger der Welt. Er hat schon großartige Leistungen vollbracht und ist Inhaber zahlreicher Weltrekorde. So hat er einmal die ganze Welt umflogen. Gleichsam eine Vorbereitung für den Amerikaflug war der Langstrecken-Non-stop-Flug Paris—Mandschurei; auch noch andere glänzende aviatische Leistungen sind ihm gelungen.

Typisch ist, daß die französischen Flieger sehr lange warten mußten, ehe sie aufsteigen konnten. Sie haben sich nicht nervös machen lassen und ihr Flugzeug in le Bourget solange startbereit gehalten, bis von den Meteorologen so günstige Nachrichten vorlagen, daß sie mit einem Gelingen des Fluges wegen der günstigen Wetterverhältnisse rechnen konnten. Die Hilfsapparate, die sie mitführten, wurden aufs sorgfältigste ausgewählt. Costes und Bellonte hatten auch eine Sendestation mitgenommen, die ihnen fast während des ganzen Fluges die Möglichkeit gab, sich mit Schiffen und Radiostationen in Verbindung zu setzen. Allein bei der Ankunft in Amerika war eine Verständigung nicht mehr möglich, da die Franzosen in ein schweres Gewitter gerieten. Fast schien es so, als werde ihnen das gleiche Schicksal zuteil, wie allen anderen Ozeanbezwingern, daß sie kurz vor Erreichen Newyorks eine Notlandung vornehmen mußten. Ein Beweis für die ausgezeichneten navigatorischen Fähigkeiten der Ozeanbezwinger ist die Tatsache, daß es ihnen gelang, Newyork trotz der Gewitter zu erreichen, während die amerikanischen Flieger, die aufgestiegen waren, um das „Fragezeichen" nach Newyork zu bringen, sich gezwungen sahen, unverrichteter Dinge wieder zurückzukehren.

Wenn so auch der Flug der Franzosen äußerst glanzvoll verlaufen ist, wäre es doch verfehlt, aus ihm zu weitgehende Schlüsse über die jetzt zu erwartenden Folgen zu ziehen. Zweifellos ist eines erreicht worden: die Erfahrungen der bisherigen Ozeanflieger haben die Basis dafür geschaffen, weitere solcher Unternehmungen glücklich durchzuführen. Aber es handelt sich hierbei immer nur um Einzelleistungen. Erst der deutsche Flieger von Gronau, dem vor kurzer Zeit ein Etappenflug von Europa nach Newyork gelang, hat wieder erklärt, daß die Gefahren der Transozeanflüge, gleichgültig ob sie mit oder ohne Zwischenlandung durchgeführt werden, weitaus größer sind, als man aus den bisherigen Erfolgen vielleicht annimmt. Ungelöst bleiben nach wie vor die Probleme, wie eine günstige Relation zwischen Nutzlast und Tragkraft eines Flugzeuges geschaffen werden kann, wie die Flieger vom Wetter unabhängiger gemacht werden können als bisher, wie vor allem der Aktionsradius so erweitert werden kann, daß selbst ein Abirren von der vorgeschriebenen Route keine Gefahr für die Flugzeuginsassen bringt. Nach wie vor bleibt charakteristisch für alle Ozeanüberquerungen, daß es sich um hervorragende Einzelleistungen handelt, die zwar einen schönen Beweis für die Energie, den Tatendrang, die Aufopferung und Bereitschaft der Flieger bringen, die uns aber nicht die Überzeugung geben, daß auf diese Weise ein regelmäßiger Passagierverkehr über die Atlantik durchgeführt werden kann. Dazu sind ganz andere Voraussetzungen nötig, die durch die Flugzeuge der bisher verwandten Typen nicht erfüllt werden. Die Verwirklichung eines regelmäßigen Transozeanflugverkehrs ist erst dann zu erwarten, wenn Großflugzeuge bzw. Luftschiffe eingesetzt werden.

—ul.

Niemand reißt sich um Diamond.

Der Verbrecherkönig wird abgeschoben.

Da die amerikanischen Behörden keinen Antrag auf Auslieferung des sogenannten „Königs der Newyorker Unterwelt", Jack Diamond, gestellt haben, haben die deutschen Behörden beschlossen, Diamond als lästigen Ausländer auszuweisen. Dabei soll aber auf seinen Gesundheitszustand Rücksicht genommen werden. Es ist angeordnet worden, ihn fachärztlich untersuchen zu lassen. Bei der Beurteilung dieser Lösung darf Diamond zugute gehalten werden, daß er sich in Deutschland keine strafbaren Handlungen hat zu schulden kommen lassen. Am Mittwoch ist Diamond in Begleitung von drei Kriminalbeamten nach einem norddeutschen Hafen gebracht worden. Um 22 Uhr 16 Minuten verließ der Transport Köln in Richtung Bremen—Hamburg. Zeitungsmeldungen zufolge wird Diamond auf einen Dampfer übergeführt, der bereits Donnerstag nach Newyork abgehen soll.

Ein Interview mit Diamond.

Einem englischen Zeitungskorrespondenten ist es geglückt, im D-Zuge, der Jack Diamond nach Deutschland brachte, den König der Newyorker Unterwelt kurz vor seiner Verhaftung auf dem Aachener Bahnhof zu sprechen. Der berühmte Verbrecher äußerte sich sehr abfällig über die Presse, die ihm keine Ruhe lasse: „Ich kann Zeitungen nicht ausstehen! Überhaupt hasse ich die Öffentlichkeit. Je weniger man von mir spricht, um so besser für mich. Was man über mich erzählt und in die Blätter bringt, ist alles Geschwätz und Unsinn!" Dies sprach Jack mit dem Ausdruck sichtlichen Ekels und fuhr dann fort: „Sehe ich aus wie ein Bandit? In meinem Falle geht man nur auf Sensation aus, ohne sich darum zu kümmern, daß ich ein durchaus friedfertiger Bursche bin." — „Und wie steht es mit der Entdeckung eines Waffenarsenals in Ihrem Hause in Brooklyn?" — Kein Wort ist daran wahr. Ich besitze gar kein Haus in Brooklyn. Niemals hatte ich ein solches. Ich wohne in den Catskill-Bergen, und wenn mein Geschäft als Grundstücksmakler mich in Newyork festhält, so wohne ich im Hotel. Man braut über mich lauter dumme Geschichten zusammen. Es ist richtig, daß ich 22mal verhaftet gewesen bin, aber man hat mich jedesmal nach 24 Stunden wieder freilassen müssen. Jetzt brauche ich nur ein paar Monate Ruhe und Erholung. Mein einziger Wunsch ist, man läßt mich ungeschoren. Denn ich möchte eine Kur für mein Magenleiden machen."

Kleine Rundschau.

* **Die Rache des Malers.** Der berühmte französische Maler Horace Vernet befand sich während einer Eisenbahnfahrt mit zwei Damen im Kupee, die, ohne den großen Meister zu kennen ihn gewaltig kritisierten. Vernet entschloß sich, an den gestrengen Kritikerinnen Rache zu nehmen. Während der Zug durch einen Tunnel fuhr, küßte er etwas laut seine eigene Hand. Nach der Ausfahrt durch den Tunnel sah Vernet mit Freuden, daß die Damen einander mißtrauisch betrachteten. Er verneigte sich und fragte höflich, während er zum Ausgang eilte: „Wollen Sie so freundlich sein und mir sagen, welche von Ihnen mich im Tunnel geküßt hat?"

* **Ein Schüler stürzt aus dem Zuge.** Montag abend, kurz nach 20 Uhr, ist der 14jährige Georg Wiencziera aus Ratibor bei Brieselang aus dem D-Zug 7 Hamburg—Berlin gefallen und von dem auf dem benachbarten Geleis kommenden D-Zug 12 Hamburg—Berlin überfahren und getötet worden. Man nimmt an, daß der Knabe sich in der Wagentür geirrt und statt der Aborttürklinke die Wagentürklinke ergriffen hat. Beim Öffnen der Tür ist er dann offenbar abgestürzt.

* **Wieder Kohlensäureausbruch in Neurode.** Der Kurtschacht der Wenzeslaus-Grube bei Neurode in Schlesien, der durch die furchtbare Katastrophe im Juli noch in aller Erinnerung ist, hätte beinahe wieder Menschenleben gefordert. Bei einem starken Kohlensäureausbruch, durch dessen Gewalt etwa 80 Wagen Kohle herausgeworfen wurden, waren Menschenleben nur deshalb nicht zu beklagen, weil gerade Schichtwechsel war.

Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.

Die neue Elite.

II.

Ein Gut für zehn Groschen.

In der „Gazeta Warszawska" vom 31. August 1930 findet sich folgende Korrespondenz aus Wilna: „Unter den zahlreichen Angelegenheiten, welche die Verleihung sogenannter Soldatenansiedlungen an die verschiedenen „Verdienstvollen" betreffen, verdient unzweifelhaft besondere Beachtung die Angelegenheit des Gutes Male, dessen Zentralteil jetzt den General Dąb-Biernacki zum Eigentümer hat.

„Die Geschichte des Gutes Male ist außerordentlich charakteristisch und für unsere Zeiten direkt belehrend. Das Gut bildete einst das Eigentum der Familie Ołtarzewski. Konstanty Ołtarzewski mitsamt seinem Sohne Władysław war wegen Unterstützung der Aufständischen nach Sibirien verschickt und dann hin und her getrieben, bis er in der Verbannung starb. Sein Gut wurde in Sequester genommen; einige Jahre später wurde Konstanty Ołtarzewski aus der Verbannung in die Heimat zitiert, wo er gezwungen wurde, den Fundus des Gutes mitsamt 283 Deßjatinen Land einem hohen russischen Würdenträger Ossip Goszkiewicz zu verkaufen, der für dieses schöne Objekt einen fabelhaft niedrigen Preis, nämlich ganze 3000 Rubel, bezahlte. Ołtarzewski wanderte nach Sibirien zurück, und einige Jahre später wurde der übrige Teil des Gutes von der russischen Regierung im Wege der Lizitation dem genannten Würdenträger, dem General Goszkiewicz, für 7027 Rubel verkauft. Auf diese Weise ist Goszkiewicz für die Summe von 10 027 Rubel Eigentümer eines Gutes mit einer Fläche von über 1000 Deßjatinen geworden. Im Laufe der Zeit hat Goszkiewicz einen Teil dieses Besitztums verkauft, so daß der Polnische Staat am **1. September 1922** auf Grund des Gesetzes über die Agrarreform nur 309 Hektar als ein von den rechtlichen Eigentümern verlassenes Besitztum übernahm.

„In Wirklichkeit haben sich die rechtlichen Eigentümer gemeldet; es waren dies die Schwestern Bohowicz, die direkten Enkelkinder des verstorbenen Konstanty Ołtarzewski. Doch der damalige Präses des Urząd Ziemski, Herr Borowski, sowie auch Herr Majewski, der Leiter der Abteilung für agrarische Einrichtungen, dessen Rolle und Bedeutung wir im früheren Briefe erwähnten, stellten sich auf den Standpunkt, daß die Teilnahme des Großvaters am Aufstande den Enkeln keineswegs den Titel verleihe, das ihnen geraubte Gut wiederzuerlangen, um so mehr, als Kandidaten vorhanden seien, die diese Herren für würdiger befunden haben, als die zwei Greisinnen, Erbinnen des gottseligen Konstanty Ołtarzewski zu sein.

„Kurzum, das Besitztum wurde enteignet und unter den General Stefan Dąb-Biernacki, Oberstleutnant Wenda und einige andere weniger Bekannte parzelliert.

„Um aber das Andenken des verstorbenen Aufständischen nicht unbedingt zu mißachten, wurde ein winziger Anteil dem Stanisław Ołtarzewski, einem einer Nebenlinie entstammenden fernen Verwandten des gottseligen Konstanty Ołtarzewski zugewiesen.

„Daß die direkten Enkelkinder des ehemaligen Eigentümers beinahe in Not waren, das kümmerte weder die Parzellierenden noch die neuen Erwerber; die letzteren übernahmen bald ihre Anteile und begannen sie zu bewirtschaften.

Den Mittel-Anteil des Gutes, eine wunderschöne, hochherrschaftliche Residenz, erwarb General Dąb-Biernacki. Er bekam über 38 Hektar Land, einen Palast, alle Wirtschaftsgebäude, eine kleine Mühle (insgesamt 11 Gebäude), sowie einen Teich, an dem das Herrschaftshaus gelegen ist. Abgeschätzt wurde dieses Kleinod auf die Summe von 24 317 682 polnische Mark, und da der Kaufvertrag am 26. Februar 1923 abgeschlossen wurde, für welche Zeitperiode festgesetzt war, daß ein Złoty = 6 800 Mark wert ist, würde die Kaufsumme **3 634 Złoty 80 Groschen ausmachen.** Von dieser Summe hat der Herr General beim Abschluß des Kaufvertrages 682 polnische Mark eingezahlt, was **zehn Groschen** ausmacht; die übrigen 24 317 000 Mark wurden auf die Hypothek des neuerworbenen Besitzes als Anleihe auf 25 Jahre eingeschrieben. Auf diese Weise wurde der Herr General Eigentümer des schönsten Teiles der Hinterlassenschaft nach dem gottseligen Konstanty Ołtarzewski für einen Preis, der bedeutend niedriger war, als derjenige, den sein Vorgänger, General Ossip Goszkiewicz, bezahlt hatte.

„Unterdessen appellierten die Enkelinnen Konstanty Ołtarzewskis an die Herzen der verschiedensten Würdenträger Mittel-Litauens (denn alles dies geschah in jener Epoche) und Polens und schließlich wandten sie sich an die Gerichte, um ihr Recht zu suchen. Irgend jemand vermochte die alten Damen dazu zu bewegen, daß sie auf das, was sich schon in den Händen der neugebackenen Potentaten befand, verzichteten; sie verlangten aber wenigstens die Rückerstattung desjenigen Anteils, der noch nicht parzelliert worden und in den Händen des Polnischen Staates verblieben war.

Am 7. August d. J. haben sie den Prozeß vor dem Wilnaer Appellationsgerichte gewonnen. Dieses erkannte ihnen das Eigentumsrecht auf mehr als 80 Hektar zu, die sich noch im Besitz des Staates befinden.

„Auf diese Weise haben sie das Eigentumsrecht auf kaum den zwölften Teil dessen erlangt, was ihr Großvater verloren hatte; doch dieses Urteil stellte gleichzeitig fest, daß die beiden Damen das moralische Recht auf den Titel der rechtmäßigen Erben der Familiengüter Male haben, und daß diese Damen an ihrem Lebensausgang im alten Schlosse ihrer Vorfahren leben sollten.

„Mittlerweile hat General Biernacki das Gut Male in „Zosiudwór" umbenannt."



Sie sehen – ADLER führt! In Qualität und Preis!
Getreu dem Adler-Grundsatz: „Durch Qualität zur Umsatzsteigerung.
Durch Umsatzsteigerung zur Preissenkung!"
Sie haben Recht. Das Gute bricht sich immer Bahn!

ADLER-FAVORIT

Der König der Zweiliterwagen. Die viertürige, sechsfenstrige Limousine, 8/35 PS mit Öldruck-Vierradbremse, Zentral-Chassis-Schmierung usw.

ADLER-STANDARD 6

Der Wagen, der die Welt umkreiste. Dreiliter-Motor, 12/50 PS. Die viertürige, vier- bis fünfsitzige Limousine, mit Öldruck-Vierradbremse, Zentral-Chassis-Schmierung usw.

Alle Preise ab Werk Frankfurt a. M.

Ausstellungswagen mit Originalkarosserie noch vorhanden.

ADLERWERKE VORM. HEINRICH KLEYER A.-G. FRANKFURT AM MAIN

Automobile Bręczewski i Kurczewski, Sp. z o. o., Poznań,
Plac Sapieżyński 2. Telefon 28-07. 9648

Offene Stellen

Suche zum 20. 9. 30 für den zur Uebung eingezogenen **Feldbeamten** auf ca. sechs Wochen eine

Vertretung.

Gutsverwalt. Głuchowo poczta Chełmża. 9580

Brennerei-Verwalter

unverh. wird gesucht z. 15. 9. od. 1. 10. Gutsvorst.-Geschäfte müssen mit übern. werden. **H. Bloch, Grabowa Buchta,** p. Laskowice, pow. Swiecie. 454

Brennereielebe

od. jüng. **Gehilfen** z. weit. Ausbildg. Poln. Sprache Beding. **sucht Dullick,** Brennereigenossenschaft, **Jastrzębiec** Więcbork. 9627

1 Maschinenschlosser, 1 Stellmacher sowie **2 Schmiedelehrlinge** können von **sofort** eintreten. **M. Kaliweit,** Landwirtschaftl. Maschinen **Chełmno (Culm),** ul. Parkowa 3. 9687

Fuger

für größ. Fugarbeiten stellt ein **„Rika"**, Wielkopolskie Tow. Bud. **Bydgoszcz,** Marcinkowskiego 9. 4467

Gesucht zum 1. Oktober tüchtiger, erfahrener

Gärtner

resp. Obergärtner (1. Kraft) für Topfkulturen, Frühgemüsetreibereien, Obstbaum- u. Parkpfl., Bienenzucht. Rosenveredelung. Empfehlung. u. Zeugnisse einsenden an 9642 **von Kries, Stawkowo** b. Ostaszewo toruńskie.

Schlosser-Lehrling

von sofort gesucht. 9589 **Blohm, Jania Góra,** pow. Swiecie.

Kontoristin

bilanzsicher, der poln. und deutsch. Sprache in Wort u. Schrift mächt., per 1. 10. 30 gesucht. Schriftliche Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten. 9588
Rich. Schwanke, Mostrich- u. Essigfabrik, **Swiecie - Marianki,** Pomorze.

Kontoristin

mit mehrjähr. Praxis, der poln. und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächt., m. guter Handschrift und sicher im Rechnen, zum 1. Okt. **gesucht.** Angebote mit Zeugnisabschrift. und Gehaltsansprüche bei freier Station erb. 9441 **Molkereigenossensch. Starogard** (Pomorze)

Damen

welche die **ff. Küche erlernen wollen,** könn. sich z. 15. Sept. od. später vornotier lassen. Bedingungen gegen Rückporto. 4419
Küchenmeister **Gressler,** Wały Jagiellońskie 12

Jungges. sucht z. Führung seines Haushalts treue und fleiß. **Wirtschafterin.** Offerten unter **H. 4405** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Auf deutsches Gut nahe Freistadtgrenze wird zum 1. Oktober, eine tüchtige, ältere 6966

Wirtin gesucht.

Kochen, Backen, Einschlachten u. Einwecken erforderl. Kein Federvieh. Zeugnisse u. Gehaltsansprüche sind zu senden an
Frau Rittergutsbesitzer Hevelke
Warżenko, b. Kielno (Gdynia).

Junge, tüchtige Wirtschafterin

mit guten Zeugnissen für frauenl. Haushalt zum 15. Sept. **gesucht.** Meld. m. Gehaltsanspr. u. **K. 9595** a. d. G. d. Ztg.

Zum 1. Oktober

Hotelmamsell

gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen unter **T. 4366** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gebild. jg. Fräulein

Mitte zwanzig, zwecks Vermittlung deutscher Sprachkenntnisse für 10jährig. Mädchen ab sofort gesucht. Examen nicht erford. Befähig. in Sport u. Gymnastik bevorzugt. 9578
Fr. **v. Iwanowska,** Piątkowo, p. Zielen, (Pomorze).

Gesucht zum 1. 10. d. Js.

evgl. Jungfer

Gutes Schneidern Bedingung. Desgl. suche ich zum 15. 9. ein fleißig., gesundes **evgl.** 9612

Küchenmädchen

Frau v. Falkenhayn, Białachowo, p. Grudziądz, Postfach 6.

Deutsches ehrlich., kinderlieb. Kindermädchen

15 bis 17 Jahre a., vom 15. 9. ab od. von sofort gesucht 9650
Grudziądz, Sobieskiego 21, 1 Tr.

Suche ehrl., evgl., anst. u. fleißig. **Mädchen** zu allen Arbeit. auf klein. Wirtsch. Off. u. **J. 4406** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 1. Oktober einfache, ehrliche 9659

Stütze

vom Lande, die sich vor keiner Arbeit scheut u. etwas koch. kann, dtsch. u. poln. spricht. Meldg. und Gehaltsanspr. an Frau **Elise Hacker, Wielki Garc** bei Pelplin.

Gesucht wird sofort, spätestens 15. 9. 9622

Stubenmädchen

welches Erfahrung im Servieren und Wäschebehandl. hat. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche sind einzusenden an Gutsverwaltung **Mirotowo,** p. Zblewo, pw. Starogard

Suche f. meinen Haushalt nach **Warszawa** ein jüngeres, **ehrliches**

Mädchen

das sich vor kein. Arbeit scheut. auch etw. kochen kann, sowie der poln. u. deutsch. Sprache mächt. ist, per sofort. Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter **O. 9643** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Jung., saub., kinderl.

Hausmädchen

zum 15. 9. od. 1. 10. ge**sucht.** Bewerbung. mit Zeugnisabschriften u. Lohnforderung erbitt. Fr. Ingenieur **Müller, Danzig,** 9633 Breitenbachstraße 12a.

Zum 15. 9. 30 wird ein kräftiges 9551

Küchenmädchen

das das Federvieh mitbesorgen muß, gesucht. Angeb. mit Zeugnisabschrift. und Gehaltsansprüchen an
Frau **Else Linck, Rittergut Stanisławie,** poczta Rukosin, powiat Tczew.

Bess. **Aufwartemädchen** kann sich sofort melden **Wesoła 12,** 1 Tr. 4426

PELZE Pariser Modelle

empfiehlt 7629
Warszawski Skład Futer
unter Leitung von Frau
BLAUSTEIN
Dworcowa 14 Tel. 1098
Umarbeitungen, Reparaturen in eigner Werkstatt.

Stellengesuche

Administrator

in ungekünd. Stellung, **sucht** ab 1. 1. 31 oder später **anderen Wirkungskreis.** Prima Zeugnisse u. Referenzen. Kaution kann gestellt werden. Off. unt. **B. 9675** a. d. Geschst.

Wirtsch.-Beamter

29 J., led., gt. Zeugn. u. Ref., 8 J. Prax., Dtsch. u. Poln. i. Wort u. Schr., m. Krankenk., Beh. u. Gutsvorsteherf. vertr., **sucht** v. 1. 10. od. früh. **Stell. als erst. od. allein. Beamter.** Güt. Offert. unt. **Z. 9370** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche für meinen 19-jährig. Sohn, der schon in meiner Wirtschaft tätig war und ein Jahr Lehrzeit im Posenschen hinter sich hat und der poln. Sprache mächtig ist, vom 15. d. Mts. oder später Stellung als
2. Beamter oder Hofverwalter.
Off. sind zu richten an **Fr. Hedwig Strasburger, Żurowo Młyn, p. Gruczno, pow. Swiecie n. W.** 9453

Tücht. ev. Beamter sucht

verh. Beamtenstelle

auf größ. Gute. Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote u. **B. 9537** an die Geschst. erbeten.

Suche von sofort oder 1. 10. Stellung als **landwirtschaftlicher Beamter**

direkt unter Chef. Bin evgl., 21 J. alt, militärfrei. Gute Zeugnisse zur Verfügung. Off. unt. **G. 9568** a. d. Geschst. d. Z.

Gutsbüro-Stellung für jungen Mann, 6 Kl. Gymnas., perf. deutsch - polnisch Schreibmaschine pp., **gesucht.** Off. u. **R. 9654** a. d. Geschäftsst. **Arnold Kriedte, Grudziądz,** erb.

Intelligenter

jung. Mann

der polnischen u. deutschen Sprache mächtig, **sucht Beschäftigung in solider Firma.** Gefl. Angeb. u. **W. 9685** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung als

Brennereigehilfe

Habe 3 J. prakt. i. der Brennerei gearbeitet. Bin gut vertraut m. d. Meßuhr u. m. Buchf., ebenso m. d. Wirtschaft, i. welch. ich auch 3jähr. prakt. Kenntnisse habe. Off. unt. **J. 9429** an d. Geschst. d. Zt. erbet.

Tüchtiger Aufseher, v. Deutschl. gekommen, sucht sof. od. spät. Stellg. auf ein. Rittergut mit viel. Leut. Bin 10 J. im Fach in Deutschl. gew., firm in jed. landwirtschaftl. Arbeit, erstklass. Zeugn. vorhand. 9671 **Joh. Antoniak, Górna Grupa,** poczta Górna Grupa, pow. Swiecie.

Landwirtssohn, Abiturient, sucht Stellung als

Eleve

auf größ. Gut möglichst direkt unt. Leitung des Chefs. Off. unter **L. 9614** a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Lackierer

an selbständig. Arbeiten gewöhnt, firm i. Spritzverfahren u. i. d. neuest. Arbeitsmethode, sucht Stellung. Off. u. **R. 4440** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Müllergeselle

22 Jahre alt, sucht v. 15. 9. Stellung. Gute Zeugnisse u. Referenzen stehen zur Verfügung. Off. unter **P. 9476** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Müllergeselle

26 J., evgl., der poln. Sprache mächtig, sucht Stellung im Fach oder **Beschäftigung gleich welcher Art.** Selbst. Arb. gewöhnt. Gute Zeugn. vorh. Werte Ang. unter **T. 9673** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Suche für meinen

Gärtner

unverh., den ich bestens empfehlen kann, wegen Aufgabe der hiesigen Gärtnerei ab 15. 9. 1930, eventl. auch später auf deutsch. Gute **Stellung.** Gefl. Offert. unt. **H. 9584** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche von sofort oder später Stellung als

Bäckergeselle.

Bin militärfrei.
Albert Schulz, Sępólno (Pomorze) 9542
Bandsburgerstraße 5.

Jung. evang. 9625

Chauffeur

mit prakt. Bildung u. Führerschein **sucht** von sofort od. spät. **Stellg.** Kann auch nebenbei andere Arbeiten besorgen. Gefl. Offerten an **Philipp Gerhardt, Strychowo,** p. Gniezno.

Landwirtssohn, 25 J. alt, ev., sucht Anfangsstellung als

Chauffeur

bei bescheiden. Anspr. Gutes Zeugnis. Am liebsten auf Lieferwagen. Offert. unter **R. 9477** an d. G. d. Z.

Junger Landwirt arbeitsfr. u. gewissenhaft m. mehrj. Praxis **sucht Stellung.** 9344
Off. an Ann.-Exp. **Holtzendorff,** Pomorska 5.

Intelligenter, tüchtiger, kaufm. eingestellter Herr, mit gutem Orientierungsvermögen, 26 Jahre alt, perfekt deutsch u. poln. Sprache, mehrjährige Praxis in Bank u. größerer Verwaltung, m. allen behördlichen u. Steuersachen sowie Gesetzen gut vertraut, kautionsfähig, **sucht entsprechenden Posten als**

Rechnungsführer

etc. von bald oder später. Ia Zeugnisse und Referenzen vorhanden. Gefl. Angebote unter **Z. 9686** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Junger Mann

deutsch u. polnisch, zuverlässig und nüchtern, gepr. Autochauffeur u. Kutscher,

sucht Stellung.

Freundl. Angeb. u. **H. 9428** a. d. Geschst. d. Ztg.

Verheir. Kutscher

24 J. a., **sucht** v. 1. Oktbr. **Stellg.,** gl. welch. Art. Zeugn. vorh. Off. unt. **P. 4360** a. d. Geschst. d. Ztg.

Suche zum 1. Oktober od. sofort **Stellung** als

Müllerlehrling

in Wasser-, Dampf- od. Motormühle. Angeb. u. **R. 9320** a. d. Geschst. d. Z.

Jg., evgl. **Landwirtstochter,** welche ½ Jahr die Handelsschule besucht hat u. gut. Zeugnis besitzt, **sucht Stellung**

als Sekretärin, Verkäuferin oder Haustochter.

Frdl. Angebote bitte zu senden an Frl. 9596
Hedwig Gertig, Rąbczyn pow. Wągrowiec.

Suche für m. Tochter von 21 Jahren 9661

Stellung als Verkäuferin

in einem Fleisch-Wurstwaren-Geschäft. Sie ist in meinem Geschäft von Kind auf tätig.
Karl Schmidt, Fleischermeister, **Witkowo,** ulica Lipowa.

Tüchtige

Buchhalterin

zuverlässige Arbeiterin, bilanzsicher, firm in Korrespondenz, Mahnwesen usw. **sucht** 1. 10. **Vertrauensstllg.** Beste Zeugnisse u. Empfehl. vorhanden. Gefl. Ang. u. **B. 4460** a. d. G. d. Z. erb.

Absolventin d. deutsch. Lyzeums u. eines poln. prakt. Handelskursus (Prof. Hennes) **sucht**

Anfangsstellung.

Gefl. Angeb. u. **B. 4384** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aeltere, evangelische

Hauslehrerin

sucht Stellung zu Kind. in den Grundschulj., wo Lehrerlaubn. nicht Beding. ist od. wo Unterricht nur in Deutsch zu erteilen ist. Zuschriften unter **M. 9438** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Laborantin

mit Diplom, in ungekünd. Stell., **sucht eine and. Stelle evtl. Tausch** mit einer Kollegin. Offerten unter **R. 4445** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gebildete, evangel. Dame sucht Stellung

zur Führung d. Haush. in frauenlosem Hause. Beste Referenzen. Off. unt. Nr. 1352 an **Kurt Stephan,** in Rawicz.

Fräulein, 24 Jahre alt, **sucht Stellung**

als Stütze oder Wirtin

mit feiner Küche, Geflügelz. Wäschebehandl. vertr. Off. unt. **D. 9396** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gebild., jung. Mädchen sucht vom 1. 10. Stellung als

Stütze oder Kinderfräulein.

Gute Näh- und Kochkenntnisse vorhanden. Frdl. Zuschriften sind zu richten an **H. Conrad, ul. Sniadeckich 5.** 4433

Bess., evgl. **Landwirtstochter** mit gut. Kochkenntn. **sucht Stellg.** v. 1. Okt., a. liebst. bei ält. Ehep., einzeln. Dame o. Herrn. Off. unt. **E. 4387** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junges Mädchen sucht Stellung als

Stuben- oder Alleinmädchen.

Gefl. Zuschr. unt. **B. 9391** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Bess. jg. Mädchen

kathol., sucht Stellung z. Kinde u. für leichte Hausarb. Etwas Nähkenntnisse vorhanden. Gefl. Off bitte z. richt. an **Gertrud Wegner, Dąbrowa,** Chełmińska 85

Suche Stellung als Stütze. Bin in allen Zweig. ein. Landhaushalts erf. Off. u. **A. 4383** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtstochter

evgl., 22 J. alt, sucht Stellg. zum 1. 10. in größ. Gutshaushalt **z. Erl. d. Wirtschaft u. Küche.** Taschengeld erwünscht. Off. u. **A. 9535** a. d. Geschst. dies. Ztg.

Stütze

mit guten Wirtschaftskenntnissen, an selbst. Arbeiten gewöhnt, **sucht Stellung.** Angeb. unt. **S. 9665** an die Geschst. dieser Zeitg. erbeten.

Ev. Kinderfräulein

sucht v. sof. od. später Stellg. Gute Zeugnisse. Ang. u. **K. 9261** an Ann.-Exp. Wallis, Toruń. 9575

Empfehle

Frauen u. Mädchen

verschiedenster Berufe für Landwirte u. Güter.
Arbeitsvermittlungs-verdienst-Büro
Marta Rzepkowa
Grudziądz
Sienkiewicza 6. 9611

Suche v. 15. 9. **Stell.** als

1. Stubenmädchen.

Bin mit Servier., Näh. u. Plätt. gut bewand. Offerten unter **S. 4452** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Aufwartestellen

für Dienstag, Donnerstag und Freitag, auch mit Wäsche. Off. unt. **O. 4441** a. d. Geschst. d. Z.

Wohnungen

9 Zimmer

mit Zubeh. dir. v. Hauswirt z. verm. **Affelski,** Gdańska 38. 4457

Hochherrsch. 8 Zimmer im Zentr., ohne Abst., 300 zł monatl., zu verm. Offert. an Ann.-Exped. **Holtzendorff,** Pomorska 5

Eine schöne **7-Zimmerwohn.** m. Zentralheiz. in Danzigerstr. sof. od. 1. Okt. 1930 z. vrm. Off. u. **T. 4453** a. d. Gesch. d. Ztg.

Gr. Parterrewohn., 6 Zimmer, zu vermiet. Nähe Długa. Näheres **Toruńska 168.** 4416

Möbl. Zimmer

Gut möbliert. Zimmer

für Herrn evtl. Ehepaar mit Küchenbenutzung zu vermieten 4201
Promenada 14, 2 Tr.

Ein groß. möbl. Zimm. an bess. Herrn v. sogl. zu verm., auch m. 2 Betten evtl. billiger, **Hermana Frankego 2,** 2 Tr. 4455

Möbl. Zimmer mit voll. Pens. an bess. Herrn zu vermieten. 4349
Sniadeckich 5a, prt. l.

Möbl. Zimm. a. kinderl. Ehep. od. 2 solid. Herren sof. z. verm. (m. Küchbn.) **Chrobrego 7,** ptr. l. 4456

Pensionen

2 Schüler der Oberkl. finden **gute Pension** bei **Bischoff,** Kozietulskiego 55. 418

Zum 1. 9. find. noch ein **Schüler** gute, sorgfältige u. billige **Pension** bei Brigann, Sienkiewicza 29, früher Mittelstr. 418

Schüler

finden **gute Pension** (sorgfält. Aufsicht) 910 **Kwiatowa 1,** 3 Trepp.

Wer gewährt ein. ehrl. deutschen Frau etliche **Wochen Landaufenthalt zw. Erholung.** Dieselbe will leichte Arbeit verricht. u. etw. zuzahlen. Bitte sich schriftlich zu mld. a. **M. Wendt, Bydg.,** Toruńska 161. 4449

Pachtungen

Landwirtschaft

270 Mrg. Weizenbod. I. Kl. Gebäuden, gutes Inventar, mit voll. Ernte auf 12 J. sofort **zu verpachten.** Pachtzins 160 Pfd. Roggen pro Jahr. Zur Uebernahme d. Invent. sind ca. 40 000 zł erforderl. Off. u. **U. 4368** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Ein evangel. Landwirt sucht eine 9466

Landwirtschaft

von 120—150 Morgen gut. Boden mit guten Gebäud., tot. u. lebend. Invent. auf 10—12 J. von einem Evang. zu pachten, wo 20—25000 Zł. genüg. (Prov. Posen bevorz.). Gefl. Angeb. zu richten an
Franz Völker in Mielno, poczta Osno, powiat Gniezno.

Wassermühle

zu pachten gesucht. **Hanefeld, Stróżewo,** poczta Ostrówki, pow. Chodzież. 4458

Verpachte **Haus**

mit 9 Zimmern, Küche und Zubehör, Stallung und Gemüsegarten. 9621
Graf Alvensleben, Ostromecko, powiat Chełmno.

Beabsichtige meine

Fleischerei

m. kompl. Einricht. **zu verpachten. Werner,** Fleischermeist., Toruń, Sobieskiego 31. 9657

Kleine Werkstatt

mit Kraftanschluß, parterre geleg., sofort zu vermieten. Anfr. **Garbary 20, Kontor.** 9640

Gestern früh verschied sanft unsere innigstgeliebte, treusorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester und Tante

Frau

Johanna Simon

geb. Pinkus

im Alter von 86 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bydgoszcz, Berlin, den 6. September 1930.
ul. Kujawska 116.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 7. September, 1/3 Uhr nachmittags, von der Halle des jüdischen Friedhofes aus statt. 4466

Übermorgen

beginnt die 30tägige **Ziehung der V. Klasse der 21. Staats-Lotterie.**
stellt sich jeder Besitzer eines Loses der V. Klasse an die Glücksurne um das Glück.
werden alle Träume derjenigen Wirklichkeit, die mit festem Willen und starkem Glauben an den Sieg mit dem Los in der Hand zum Wettstreit um die Millionen antreten.

Am 9. September d. Js. beginnt die 30tägige reiche **Ziehung** der **V. Klasse** der **21. Staats-Lotterie**, deren Gewinne die Summe von

28000000 Złoty mit dem Hauptgewinn **750000 Złoty** betragen.

Jedes zweite Los muß gewinnen! Die Gewinne, die leicht zu erzielen sind, können uns
Preis des 1/4 Loses nur 50 zł, die keinen ruinieren. ein besseres und ruhigeres Morgen sichern.
Seien wir nicht wankelmütig, sondern eilen wir nach einem glücklichen Los der V. Klasse zu der glücklichsten Kollektur

„Uśmiech Fortuny", Bydgoszcz, Pomorska 1

Alle Gewinne werden sofort ausgezahlt!

Auswärtigen werden die Lose nach vorheriger Einzahlung des Betrages auf P. K. O.-Konto Nr. 212694 zugeschickt. 9683

Am 4. Sept., früh 5 1/2 Uhr, verschied plötzlich unser lieber Vater, Bruder, Großvater und Onkel, der

Fleischermeister

Rudolf Dahlke

im 65. Lebensjahre. 4470

In tiefer Trauer

Gertrud Janetzky geb. **Dahlke**
Alfred Dahlke
Willy Dahlke } als Kinder
Hans Dahlke
Franz Janetzky als Schwiegersohn
und **8 Enkelkinder.**

Wilczak, den 4. September 1930.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 7. September, nachm. 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des evgl. Friedhofes in Wilczak aus statt.

Pfitzenreuter, Bydgoszcz, Pomorska 17
Feinstimmer von Klavieren, 4362
gründliche, zuverlässige Arbeit und Garantie

Ert. polnisch. Unterricht
Pl. Piastowski 4, III. 153

Professor Dr. Schenk

Chefarzt der inneren Abteilung am Diakonissen-Krankenhause Danzig

Sprechstunde: Im Krankenhause von 10-12 Uhr (Fernruf 28579), in der Wohnung Große Allee 45 (Ecke Lindenstraße) von 17-18 Uhr (Haltestelle „Halbe Allee" Fernruf 28570). 9033

Ev. Kirchengemeinde Bromberg.

Zu der im November d. J. stattfindenden kirchlichen Woche werden evangelische Mitglieder hiesiger Chöre und auch andere stimmbegabte Damen und Herren, die Freude an der Kirchenmusik haben, gebeten, in dem zu diesem Zwecke gegründeten Chor mitzuwirken. 9664

Die erste Uebungsstunde findet am Mittwoch, dem 10. September, im evangelischen Gemeindehause, Elisabethstraße, statt. J. A.: Georg Jaedeke.

Schulkinder
photographiert zu ermäß. Preisen „Wiol", Marsz. Focha 40. 4462

Möbel

empfehle unter günstigen Bedingungen:
Kompl. Speisezimmer, Schlafzimmer, Küchen, sow. einzelne **Schränke, Tische, Bettst., Stühle, Sofas, Sessel, Schreibtische, Herren-Zimmer u. a. Gegenstände.** 9489
M. Piechowiak,
Długa 8. Telef. 1651.

Wir haben die bisherige Privatklinik Dr. Vorderbrügge, Danzig, Hansaplatz 14, 2 übernommen und führen sie als

Privatfrauenklinik u. Entbindungsanstalt

weiter.

Telefon: Danzig 243 70.

Dr. Sieber **Dr. Dowig**
Frauenärzte

Sprechstunden Joppengasse 11 9–11 und 4–5 | Sprechstunden Stadtgraben 10 9–11 und 3–4 täglich.
Außer Mittwoch u. Sonnabend nachm. 9634

Ausbildungskursus f. Milchviehkontrollassistenten in Danzig.

Vom 14. Oktober bis 15. Novemb. d. J.

Landwirtssöhne sowie Angehörige verwandter Berufe im Alter von 18 bis 25 Jahren, mit Winterschulbildung, wollen sich unter Einreichung der Zeugnisse, sowie eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes bis zum 25. September melden beim 9676

Verband der Rindviehkontrollvereine im Freistaat Danzig, Sandgrube 21.

Tücht. perf. Schneiderin empfiehlt sich außer d. Hause. Off. unt. A. 4138 an d. Geschäftst. d. Ztg.

Matratzen „Heureka"
etwas für Sie.
Marszałka Focha 32. 9576

Saatweizen „Edel Epp" Petkuser-Saatroggen I. Abs.
empfiehlt
Landw. Ein- und Verkaufs-Verein
Bydgoszcz
Tel. 100. 9668

Donnerstag, den 4. September, verstarb unerwartet im Alter von 64 Jahren, der Fleischermeister

Rudolf Dahlke

Unsere Innung verliert in dem Dahingeschiedenen wieder ein altes und treues Mitglied. Die Innung wird demselben ein ehrendes Andenken bewahren.

Die alte Fleischerinnung Bydgoszcz.
J. A. **Hoffmann**, Obermeister.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 7. September, nachm. 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des ev. Friedhofs in Wilczak aus statt.

Die Herren Kollegen werden ersucht, pünktlich und vollzählig zum Begräbnis zu erscheinen. 9684

Ein Junge, kathol., f. eigen abzugeben. Off. u. P. 4444 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Hebamme
erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen. Diskrete Beratung zugesichert. **J. Danet,** Dworcowa 66. 4461

Hebamme
Privat-Empfang von Wöchnerinnen. Diskrete Beratung zugesichert.
Fr. Skubinska,
9378 Sienkiewicza 1a.

Zurückgekehrt!

Dr. Brauer

Facharzt für
Haut- und Geschlechtskrankheiten
Röntgen- und Lichtbehandlung
Danzig, Stadtgraben 8, Telefon 243 23.
Sprechstunden 10–1 1/2 und 5–7. 9346

Zurück! 9682
Dr. Schmidt
Augenarzt
Danzig
Gr. Wollwebergasse 6.

Erteile gründlich. polnischen Sprachunterricht 20 stycznia 33 (Goethestr.), part. l. 4370

Fotografien zu staunend billigen Preisen 8091
Passbilder sofort mitzunehmen
nur Gdańska 19.
Foto-Atelier. Tel. 120.

Bydgoszcz, Tel. 18—01

Dr. v. Behrens
bearbeitet allerlei Verträge, Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.
Promenada nr. 3,
beim Schlachthaus.

Zurück! 9585

Dr. Adolf Schulz

Facharzt für Ohr, Nase, Hals
DANZIG, Langgasse 15, I.

Für deutsche Handel- und Gewerbetreibende übernehme
poln. Schriftsachen aller Art als Nebenbeschäftigung. Off. u. S. 4179 a. d. Geschst. d. Z.

Schneeschuhe
Gummischuhe, Crêpeschuhsohlen nehmen zur Reparatur entgegen
Guhl i Ska,
Bydgoszcz, Długa 45,
Telefon 1934.
Leder- u. Crêpegummigroßhandlung. 8649

Für die überaus große herzliche Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden bei dem Heimgange meines lieben Mannes besonders für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Meyer spreche ich, da es mir nicht möglich ist, jedem persönlich zu danken, auf diesem Wege meinen 4471

herzlichsten Dank aus.

Christa Zittlau.

Pęchowo, den 6. September 1930.

Polnisch erteilt gepr. Lehrerin Gdańska 39, 1 Tr. r. 4286

Poln. Konversation
Grammatik und Literat., ert. poln. Lehrerin zu billigen Preisen 4448
Gdańska 62, part. rechts.

Versteigerung!

ul. Śniadeckich 19, bei Spediteur Rawa.

Am Montag, dem 8. September 1930, um 1/2 10 Uhr vorm., verkaufe ich einen größ. Posten

franz. Wein in Flaschen (Bordeaux)

Um 10 Uhr 9681

Trikotagen, Damen- u. Kinderwäsche auch andere Kurzwaren.

Michał Piechowiak,
vereidigter Lizitator und Taxator,
Długa 8. **Möbelmagazin** Tel. 1651.

Brunnen

Tiefbohrungen sowie **Reparaturen an Tiefrohrbrunn. u. Pumpen** führt aus **A. Dietrich,** Brunnenmstr., **Bydg.,** Gdańska 130. 4413

Trau-ringe



in jedem Feingehalt zu billigsten Preisen 6789
B. Grawunder
Dworcowa 20
Gegründet 1900
Tel. 1698.

Knickeier
billigst 8308
Pomorska Nr. 7.

Weißkohl
tadellose, feste Ware, frei Bahnhof Mniszek 1,00 Zł. je Ztr. gibt ab **Dr. Goertz, Rozgarty,** p. Rudnik, pow. Grudziądz. 9660
Telefon Grudziądz 68.



Grabsteine u. Denkmäler 4459
in großer Auswahl
wegen Aufgabe des Platzes zu jedem annehmbaren Preise
Firma „Polon" Bydgoszcz, Gdańska 107

Aussteuer-
Wäsche u. -Stickereien, sowie **Leibwäsche nach Maß jeglicher Art** empfiehlt **„Alicja",** Jagiellońska 4. Tel. 1179. 9680

B. Brunk, Töpfermeister,
Bydgoszcz-Wilczak,
Nakielska 11, empfiehlt sich bei **vorkommendem Bedarf.** 4446

Bratöfen in 3 verschieden. Größen hat vorrät. 3942
F. Schwirz, Schlossermstr., **Pod Blankami 9.**



„Kosmos" Creme u. Seife

beseitigt unter Garantie Hautausschläge Pickeln, Mitesser, Sommersprossen, Flechten, sowie alle Hautunreinigkeiten. Macht erstaunlich weiche, weiße Haut, gibt blühendes, rosiges und frisches Aussehen. 8258

Preis Creme 2.50, Seife 2.—, zu haben nur in der
Drogerie „Kosmos" Parfümerie J. Gluma, Dworcowa 19a.

Guten bürger. Mittagstisch 1,35 zł find. 4 Dam. od. Herrn. **Dworcowa 72,** I. T. 4381

Mittage, billig und schmackh., 1,10 Zł., Abonnemt. bill., empf. **Pomorzanka,** Pomorska 47. 3937

Zwangsversteigerung

Am **Montag, dem 8. 9. 30.** um 10 Uhr vorm., werd. **ul. Jagiellońska 26-30** an Meistbietenden bei sofortiger Bezahlung folgende Gegenstände verkauft:

Elektr. Motor, Bandmaschine, 2 Transmissionen, 2 Kohlschneidemaschinen, 2 Handwagen, 2 Arbeitswagen, 1 Kutschwagen, 2 Sielen, 1 Einspänner-Sielen u. 1 größere Anzahl versch. Fässer

Obengenannte Sachen können 1 Stunde vor der Versteigerung besichtigt werden.
Bydgoszcz, den 6. September 1930.
9682 **Magistrat, Oddział Egzekucyjny**

Saat-reinigungs-Anlage
empfiehlt zur Benutzung
Landw. Ein- und Verkaufs-Verein
Bydgoszcz
Lager Bielawki.
Telef. 100. 9236

Reparaturen an Wasserleitungen
Patentschlössern, Jalousien u. and. Sach. führt aus
Sienkiewicza 8, 2 Tr. r. bei **Schultz.** 1256

Klavierstimmungen und Reparaturen, sachgemäß und billig, liefere auch **gute Musik** zu Hochzeiten, Gesellschaften und Vereinsvergnügungen. 111
Paul Wicherek,
Klavierspieler,
Klavierstimmer,
Grodzka 16
Ecke Brückenstr. Tel. 273

Die Zeit ist da!

Empfehle für Ihren lieben Verstorbenen ein

Grabdenkmal!

aus allen Gesteinsarten in meiner bekannt sauberen Ausführung zu besonders herabgesetzten Preisen.

Zahlungserleichterung.

Granitfindlinge werd. am Ort zugearbeitet.

G. WODSACK
Steinmetzmeister 9313

Aelteste Grabsteinfabrik unter fachmännischer Leitung am Orte

Dworcowa 79

Telefon 651. Gegründet 1897. Telefon 651

Geschäftsbücher-
Revisionen, 4312
laufende Führung,
Instandsetzung vernachlässigt. Bücher,
Jahresbilanzen,
Steuerberatung
durch Bücher-Revisor **E. CURELL,**
Bydgoszcz, Dworcowa 18a, II. - Tel. 1469.
(Komme nach auswärts.)

Achtung! Gewaschene Wäsche w. **sauber, gut u. billig geplätt.** (jed. Krag. 10 gr, Mansch. 20 gr, Chemis. 20 gr, Oberhemd. 50—60 gr) nur bei 9528
Frau Czerwinska,
Śniadeckich 15/16,
Vorderhaus, 2 Trepp. l.

---

50 Ratten täglich

fressen Ihnen das Futter dreier Arbeitspferde weg. Schleppen Ihnen in dem Fellhaar Seuche, Räude, Rotlauf, Geflügelcholera und alle ansteckenden Krankheiten ein. Mittel absolut sicher, für andere Tiere unschädlich.

1 Portion für ca. 20 Ratten 3.50 zł
5 „ „ „ 100 „ 14.- zł

versendet 9662

Apotheke Radzyń, (Pomorze).

Schweizerhaus
Sonntag, d. 7. Septbr.
Kaffee-Konzert!
Anfang 4 Uhr.
4450 Emil Kleinert.

KINO KRISTAL
Beginn: Wochentags 7 u. 9 Uhr
Sonntags 3.10, 5, 7, und 9.10 Uhr

Ganz Bydgoszcz ist begeistert von dem ersten Ton-, Sprech- und Singfilm **„Der singende Narr"** welcher einen noch nie dagewesen. Erfolg erzielte.

BEIPROGRAMM: Solo-Gesang aus der Oper **„Rigoletto"**

Wir bitten das verehrl. Publikum möglichst die ersten Vorstellungen zu besuchen, um einen Andrang bei der letzten Vorstellung zu vermeiden. **Der Film läuft noch einige Zeit. Deutsche Beschreibung.**

Kino Paw
Krasińskiego 3.

Heute Premiere des neuesten und pikantesten Champagner-Kunstfilms mit der süßen **ANNY ONDRA** mit **Siegfried Arno** u. d. Tit. **Jazzbandfürstin od. Kaviarprinzessin**
Deutsche Beschreibungen gratis.

Bemerkung. Unser Kino besitzt als einziges in Bydgoszcz keinen Tonfilm.

Wirtschaftliche Rundschau.

Ergebnis der Leipziger Herbstmesse.

Die Leipziger Herbstmesse, die jetzt zum Abschluß gekommen ist, fand unter sehr ungünstigen Voraussetzungen statt. Zwei Erscheinungen mußten lähmend auf das Geschäft einwirken: die Weltwirtschaftsdepression und die unklaren innerpolitischen Verhältnisse in Deutschland. Der Termin der Leipziger Messe war in diesem Jahr denkbar ungünstig, fand sie doch gerade kurz vor den Wahlen statt, deren Ausgang und den daraus etwa entstehenden Folgen man mit großer Sorge entgegensieht. Unter diesen Umständen muß man es immerhin als erstaunlich bezeichnen, welche Erfolge tatsächlich erzielt worden sind. Das Geschäft war wesentlich ungünstiger als im Vorjahr zur selben Zeit, ganz zu schweigen von Vergleichen mit der Leipziger Frühjahrsmesse.

Schon das äußere Bild der Leipziger Messe war ein Zeugnis der allgemeinen Depression. Zwar erreichte die Zahl der Aussteller beinahe das Ergebnis des Vorjahres. (Rückgang 2,4 Prozent.) Aber der Besuch war namentlich an den ersten beiden Tagen auffallend schwach. Eine gewisse Belebung trat erst gegen Ende der Messe ein, und damit wurden zugleich größere Geschäftsabschlüsse getätigt. Leider trat das Inland wieder nur in beschränktem Maße als Käufer auf. Die Unsicherheit der Verhältnisse zwingt zu vorsichtiger Disposition. Es kommt hinzu, daß infolge des anormal milden Winters 1929/30 noch größere Bestände vorhanden sind, die erst abgestoßen werden müssen. Immerhin ließen die eingegangenen Orders erkennen, daß sofort eine Geschäftsausweitung zu erwarten ist, sowie sich die ersten Anzeichen einer Belebung geltend machen. Allgemein ist man der Ansicht, daß der Tiefpunkt der Konjunktur in Deutschland schon erreicht ist, während die Weltwirtschaftsdepression noch nicht beendet ist. Man glaubt, eher mit einer Belebung des Inlandsmarktes rechnen zu können, als mit einer wesentlichen Besserung des Auslandsgeschäftes. Wenn sich auf der Leipziger Messe zahlreiche ausländische Einkäufer eingefunden haben, die zum Teil auch recht beachtliche Käufe tätigten, so ist dabei zu berücksichtigen, daß sich die Depression in anderen Ländern lange nicht so schwer bemerkbar macht wie in Deutschland.

Bei der gesunkenen Kaufkraft der Massen ist für das Inlandsgeschäft typisch, daß die billigen Waren bevorzugt wurden. Daneben bestand allgemein Interesse für Neuheiten. Ganz Erstaunliches ist von einzelnen Firmen auf den verschiedensten Gebieten geleistet worden. Mit besonderer Sorgfalt wurden Neuheiten vorbereitet aus der Erkenntnis heraus, daß nur auf diese Weise eine Geschäftsbelebung zu erwarten ist. Vielfach konnte man die Feststellung machen, daß eine Reihe von Besuchern der Leipziger Messe geradezu auf der Suche nach neuen Artikeln waren, die geeignet erscheinen, im bisherigen Geschäftsbetrieb mitaufgenommen zu werden, bzw. die eine völlige Umstellung zur Folge haben werden.

Die Berichte, die von den einzelnen Ausstellungsgruppen vorliegen, sind verschieden. Selbst bei den einzelnen Warengattungen sind starke Schwankungen zu verzeichnen. So gingen beispielsweise bei den Lederwaren Modeartikel, namentlich die große Schwarz-Weiß-Mode, gut. Auch hat der Export nach USA erstaunlicherweise trotz den hohen Zollschranken kaum nachgelassen. Hingegen war das Koffergeschäft mehr als mäßig. Es wurden Abschlüsse nur für billige Waren, ohne Berücksichtigung der Qualitäten, getätigt. Daß die Ergebnisse der Textilmesse zum Teil sehr unbefriedigend waren, ist auf das schwache Geschäft in Textilwaren in letzter Zeit zurückzuführen, wodurch noch große Lagerbestände vorhanden sind. Auch klagt man über allzu kurzfristige Dispositionen, die den Produzenten vor große Schwierigkeiten stellen.

Der auffallend gute Besuch der Technischen und der Baumesse ist auf die starke Beteiligung am Deutschen Bautag 1930 zurückzuführen. Im ganzen kann man das Leipziger Messegeschäft als zurückhaltend bezeichnen. Wenn man sich auch von allzu übertriebenem Pessimismus freimachte, wurden namentlich infolge der vorsichtigen Dispositionen der Einkäufer verhältnismäßig weniger Geschäftsabschlüsse getätigt als in früheren Jahren. Jedenfalls ließ die Leipziger Messe leider eines vermissen: ein Anzeichen dafür, daß wir vor einer Konjunkturwende stehen.

Die geschlossene polnische Sonderausstellung, die auf der Frühjahrsmesse viel Beachtung gefunden hat, hat — wie es bei der neuerlichen Bewölkung des deutsch-polnischen politischen Horizonts vorauszusehen war — ihre Pforten nicht geöffnet. Durch ganze zwei Firmen, die Korbwaren und kunstgewerbliche Erzeugnisse ausstellen, ist Polen diesmal vertreten.

Auch das übrige Ausland stellt diesmal in erheblich geringerem Umfange aus als sonst. An der Spitze der 20 ausländischen Staaten steht die Tschechoslowakei mit rund 250 und Österreich mit rund 230 Ausstellern. In weitem Abstand folgen dann Frankreich mit 42, die Schweiz mit 27, die Niederlande mit 26, Großbritannien und Ungarn mit 23 und Italien mit 18. Der Rest der insgesamt etwa 680 ausländischen Aussteller verteilt sich auf Amerika, Dänemark, Danzig, Jugoslawien, Norwegen, Polen, Schweden, die Türkei, Japan, Bulgarien und Finnland.

Von den polnischen Börsen. In der letzten Woche standen die polnischen Börsen unter dem Eindruck des politischen Umschwunges. Im allgemeinen hat die Börse die Nachricht von dem Regierungswechsel günstig aufgenommen. Im übrigen steht die Börse noch immer unter dem Zeichen der Wirtschaftsdepression. Die polnischen Banken, welche teilweise von ausländischen Banken kontrolliert werden, teilweise mit ihnen in dauernder Geschäftsverbindung stehen, könnten zwar billigen Kredit bekommen, haben jedoch mit Rücksicht auf den Mangel an gutem Wechselmaterial keine Verwendnug für das Geld. Auf dem Aktienmarkte waren die Umsätze nach wie vor minimal, obwohl sich für einige Werte stärkeres Interesse zeigte. Die geringeren Umsätze sind nicht allein auf die schwache Kauflust des Privatpublikums zurückzuführen, sie haben vielmehr ihre hauptsächliche Ursache darin, daß die Banken im Gegensatz zum Jahre 1927 keine Werte für eigene Rechnung erwerben; andererseits wiederum können Aufträge wegen Mangel an Angebot in verschiedenen Werten nicht ausgeführt werden. Allgemein weist man auch darauf hin, daß die Organisation der polnischen Börse noch im Anfang der Entwicklung steht, so daß die geringen Börsenumsätze nicht allein der Wirtschaftsdepression und geringem Interesse seitens der polnischen Bevölkerung zur Last zu legen sind. Von Bankaktien haben die Kurse der Bank Polski etwas angezogen. Auch mit Aktien der Westbank wurde mehr gehandelt. Chemische Werte wurden überhaupt nicht notiert, von elektrischen Werten zogen Sila i Swiatlo an. Von Zuckeraktien wiesen Warschauer Zucker eine Kursaufbesserung auf. Kohlenaktien schwankten nicht unwesentlich. Metallaktien werden wieder mehr gesucht und scheinen ihre frühere führende Stellung wieder einzunehmen. Bei Staatspapieren ist eine Änderung eingetreten. Auch Pfandbriefe und Obligationen der staatlichen Finanzinstitute behaupten ihre Kurse. Fest verzinsliche Privatpapiere erfreuten sich einer stärkeren Nachfrage, insbesondere die 4½prozentigen Obligationen der Bodenkreditgesellschaft. Auch Kommunalpapiere waren stärker gefragt. Eine nennenswerte Kursaufbesserung notierten Obligationen der Stadt Warschau.

Die Umsätze der Effektenbörsen in den letzten drei Jahren. Die Umsätze der polnischen Effektenbörsen weisen in den letzten drei Jahren eine rückläufige Tendenz auf. So z. B. betrug die Zahl der Umsätze der Warschauer Effektenbörse im Jahre 1927 116 523 im Gesamtbetrage von 1 149 000 000 Zloty, im darauffolgenden Jahre fiel die Zahl der Transaktionen auf 64 060 im Betrage von 876 000 000 Zloty, im Jahre 1929 machte sich ein weiterer Rückgang bemerkbar, und zwar auf 49 393 Transaktionen über 550 000 000 Zloty, während im ersten Halbjahr 1930 21 414 Transaktionen über 315 000 000 Zloty ausgewiesen wurden. Die Tendenz ist weit-r absteigend. Auch die Provinzbörsen folgen ungefähr derselben Entwicklungslinie, was aus dem nachstehenden Zahlenbilde ersichtlich ist:

Börse	Jahr	Zahl der Transaktionen	Gesamtsumme der Transaktionen
Lodz	1927	913	10 Mill. Zloty
	1928	504	6 „ „
	1929	410	10 „ „
Wilna	1927	789	2 „ „
	1928	450	1 „ „
	1929	484	2 „ „
Posen	1927	20 746	32 „ „
	1928	10 648	26 „ „
	1929	7 417	15 „ „
Krakau	1927	8 757	5 „ „
	1928	5 031	4 „ „
	1929	3 175	3 „ „
Lemberg	1927	85 507	4 „ „
	1928	6 121	4 „ „
	1929	8 173	4 „ „

Die ausländische Konkurrenz für polnische Bugmöbel. Die polnische Bugmöbelindustrie begegnet auf den ausländischen Märkten einer starken Konkurrenz, und zwar in erster Linie von seiten der sich entwickelnden einheimischen Industrien der Importländer. Die Ausfuhr nach Belgien und Jugoslawien geht ständig zurück; dort begegnet sie der tschechoslowakischen Konkurrenz; letztere verdrängt auf einigen Absatzmärkten allmählich die polnische Ware. Die Ursache des tschechoslowakischen Wettbewerbserfolges liegt in erster Linie in der besseren Absatzorganisation und ferner in den günstigen Kapitalverhältnissen, wodurch Transaktionen mit längerem Kredit abgeschlossen werden können. Auch Österreich tritt als scharfer Konkurrent auf. Ferner hat der polnische Export mit dem bekannten Bugmöbelkonzern Thonet Mundus A.-G. in Zürich zu rechnen. Wenn auch der polnische Export von Bugmöbeln keinen Rückgang aufweist, so kann doch seine Entwicklung als nicht zufriedenstellend bezeichnet werden.

Firmennachrichten.

Zwangsversteigerung. Das in Duszno, Kreis Mogilno, auf den Namen des Landwirtes Zdzislaw Lichodziejewski aus Waleszewa, Kreis Czenstochau, in einer Größe von 38,35 Hektar eingetragene Grundstück wird am 28. Oktober um 10 Uhr vormittags im Kreisgericht zu Tremessen meistbietend versteigert.

Konkurse. Über das Vermögen des Landwirtes German Borowski, Pächter des Gutes Rzenschkowo (Rzeszkowo), Kreis Wirsitz, ist mit dem 3. d. M. das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter ist Rechtsanwalt Dr. Baumann, Lobsens. Gläubigeransprüche sind im Kreisgericht zu Wirsitz spätestens bis zum 17. Oktober d. J. anzumelden, ein Gläubigertermin findet in dem erwähnten Gericht am 24. September d. J. um 9 Uhr vormittags statt. Dem G. Borowski gehörende Gegenstände oder an ihn zu zahlende Außenstände sind bis zum 17. Oktober d. J. anzumelden. — Das Konkursverfahren gegen den Kaufmann Zygmunt Likowski in Wissek wird aufgehoben, da der am 4. Juli d. J. abgeschlossene Zwangsvergleich Rechtskraft erlangt hat.

Konkurs. Über das Vermögen des Kaufmanns Ignacy Kurowski, Großhandlung für Bäckerei- und Konditoreigeräte, in Graudenz, Getreidemarkt (Plac 23 Stycznia) 9, ist am 1. September d. J. das Konkursverfahren eingeleitet worden. Konkursverwalter ist Rechtsanwalt Sialecki in Graudenz. Forderungen sind bis zum 24. September d. J. anzumelden. Termin zur Fassung der notwendigen Beschlüsse ist auf den 2. Oktober d. J., vormittags 10 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 29. Oktober d. J., vormittags 10 Uhr, im Kreisgericht angesetzt,

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 6. September auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 5. September. Danzig: Ueberweisung 57,60 bis 57,74. Berlin: Ueberweisung 46,975—47,175. London: Ueberweisung 43,25. Newyork: Ueberweisung 11,23. Paris: Ueberweisung 285,50. Zürich: Ueberweisung 57,75.

Warschauer Börse v. 5. September. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,49, 124,80 — 124,18, Belgrad —, Budapest 156,27, 156,67 — 155,87, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,00, 359,90 — 358,10, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,35½, 43,46 — 43,25, Newyork 8,906, 8,926 — 8,886, Oslo —, Paris 35,03, 35,12 — 34,94, Prag 26,45, 26,51 — 26,39, Riga —, Stockholm 239,62, 240,22 — 239,02, Schweiz 173,10, 173,53 — 172,67, Tallin —, Wien 125,93, 126,24 — 125,62, Italien —.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 5. September. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,61 Gd., 57,75 Br. Noten: London 25,00¼ Gd., 26,00¾ Br., Berlin 122,47 Gd., 122,75 Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,60 Gd., 57,74 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 5. September Geld	Brief	In Reichsmark 4. September Geld	Brief
4,5 %	1 Amerika	4.1915	4.1995	4.187	4.195
5 %	1 England	20.384	20.424	20.37	20.41
4 %	100 Holland	168.74	169.08	168.65	168.99
—	1 Argentinien	1.49	1.492	1.477	1.479
5 %	100 Norwegen	112.19	112.41	112.12	112.34
5 %	100 Dänemark	112.22	112.44	112.15	112.37
—	100 Island	92.17	92.35	92.14	92.32
4.5 %	100 Schweden	112.64	112.86	112.53	112.75
3.5 %	100 Belgien	58.505	58.625	58.45	58.57
7 %	100 Italien	21.955	21.995	21.92	21.96
3 %	100 Frankreich	16.465	16.505	16.455	16.495
3.5 %	100 Schweiz	81.39	81.55	81.335	81.495
5.5 %	100 Spanien	44.36	44.44	44.26	44.34
—	1 Brasilien	0.403	0.405	0.412	0.414
5.48 %	1 Japan	2.068	2.072	2.068	2.072
—	1 Kanada	4.194	4.202	4.19	4.198
—	1 Uruguay	3.407	3.413	3.387	3.393
5 %	100 Tschechoslowak.	12.441	12.461	12.427	12.447
7 %	100 Finnland	10.548	10.568	10.538	10.558
—	100 Estland	111.64	111.86	111.60	111.82
—	100 Lettland	80.82	80.98	80.79	80.95
8 %	100 Portugal	18.84	18.88	18.85	18.89
10 %	100 Bulgarien	3.037	3.043	3.032	3.038
6 %	100 Jugoslawien	7.428	7.443	7.428	7.442
7 %	100 Oesterreich	59.22	59.34	59.19	59.31
7.5 %	100 Ungarn	73.465	73.605	73.40	73.54
6 %	100 Danzig	81.52	81.68	81.48	81.64
—	1 Türkei	—	—	—	—
9 %	100 Griechenland	5.435	5.445	5.435	5.445
—	1 Kairo	20.90	20.94	20.885	20.915
9 %	100 Rumänien	2.504	2.51	2.50	2.506
—	Warschau	46.975	47.175	46.925	47.125

Züricher Börse vom 5. September. (Amtlich.) Warschau 57,75, Paris 20,23½, London 25,04⅞, Newyork 5,1505, Belgien 71,90, Italien 26,97, Spanien 54,35, Amsterdam 207,38, Berlin 122,80, Wien 72,77½, Stockholm 138,40, Oslo 137,90, Kopenhagen 137,90, Prag 15,28½, Budapest 90,22½, Belgrad 9,12⅞, Athen 6,68, Bukarest 3,07½, Helsingfors 12,95, Buenos Aires 1,82, Tokio 2,54½. Privatdiskont 1¹³⁄₁₆ pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,86 Zl., do. kl. Scheine 8,85 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,21 Zl., 100 Schweizer Franken 172,41 Zl., 100 franz. Franken 34,90 Zl., 100 deutsche Mark 211,90 Zl., 100 Danziger Gulden 172,74 Zl., tschech. Krone 26,34½ Zl., österr. Schilling 125,40 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 5. September. Fest verzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 55,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 96,00 +. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Zloty) 42,00 G. 8proz. Amortisations-Dollarpfandbriefe 92,50 +. Notierungen je Stück: 4proz. Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-Zloty) 110,00 B. Tendenz unverändert. — Industrieaktien: Herzfeld-Viktorius 27,00 G. Dr. Roman May 62,00 +. Tendenz unverändert. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Im Anschluß an den Beschluß des Warschauer Börsenrates werden auch an der Posener Börse den Monat September hindurch an den Sonnabenden keine Börsenversammlungen stattfinden.

Produktenmarkt.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 5. September. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau; Marktpreise: Roggen 18,50—19, Weizen 30—31, Einheitshafer 22—23, Grützgerste 21—22, Braugerste 26 bis 27,50, Luxusweizenmehl 70—80, Weizenmehl 4/0 60—70, Roggenmehl nach Vorschrift 35—36, grobe Weizenkleie 18—19, mittlere 15 bis 16, Roggenkleie 11—12, Leinkuchen 34—36, Rapskuchen 22—23, Speisefelderbsen 35—38. Umsätze mittel, Tendenz ruhig.

Marktbericht für Sämereien der Samengroßhandlung Wedel & Co., Bromberg. Am 5. September zahlte unverbindlich für Durchschnittsqualitäten per 100 Kg.: Rotklee 180—240, Weißklee 220—320, Schwedenklee 180—220, Gelbklee, enthülst 100—110, Gelbklee in Hülsen 50—60, Inkarnatklee 170—200, Wundklee 80—100, Engl. Raygras, hiesiges 80—110, Timothee 40—50, Seradella 26—32, Sommerwicken 30—36, Winterwicken (Vicia villosa) 90—100, Peluschken 30—35, Viktoriaerbsen 42—46, Felderbsen, kleine 28—30, Senf 60—74, Sommerrübsen 80—90, Winterraps 45—48, Buchweizen 32—36, Hanf 70—80, Leinsamen 58—65, Hirse 40—50, Mohn, blau 100—110, Mohn, weiß 110—120, Lupinen, blau 30—34, Lupinen, gelb 30—34 zł.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 5. September. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	27.25—29.00	Rübsamen	47.00—49.00
Roggen	18.75—19.00	Felderbsen	—.—
Mahlgerste	20.50—23.00	Viktoriaerbsen	37.00—42.00
Braugerste	26.00—28.00	Folgererbsen	—.—
Hafer	17.00—19.00	Seradella	—.—
Roggenmehl (65%)	30.50	Blaue Lupinen	—.—
Roggenmehl (70%)	—.—	Gelbe Lupinen	—.—
Weizenmehl (65%)	48.00—51.00	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie	15.50—16.50	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie (grob)	17.00—18.00	Heu, lose	—.—
Roggenkleie	12.50—13.50	Heu, gepr.	—.—

Gesamttendenz: schwach.

Neue Standarde der Posener Getreidebörse. Der Vorstand der Getreide- und Warenbörse hat für das Jahr 1930/31 neue Getreidestanddarde festgesetzt, und zwar: 1. Roggen 694,5 Gramm (118,2 Pfund holländisch Gewicht), 2. Weizen 744 Gramm (126,4 Pfund holl. Gew.), 3. Futtergerste 667 Gramm (113,1 Pfund holl. Gew.), 4. Hafer 468,5 Gramm (78,1 Pfund holl. Gew.). Im Vergleich zum Vorjahre ist das Roggengewicht um 0,3 Pfund, Weizen um 1,6, Futtergerste um 1 und Hafer um 6,5 Pfund herabgesetzt.

Berliner Produktenbericht vom 5. September. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 76—77 Kg., —,—, Roggen märk., 72 Kg., —,—, Braugerste 204,00 bis 222,00, Futter- und Industriegerste 183,00—196,00, Hafer märk. 176,00—189,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 28,50—36,50, Roggenmehl 25,50—28,00, Weizenkleie 9,00—9,25, Roggenkleie 8,25—8,75, Viktoriaerbsen 30,00 bis 34,00, Kl. Speiseerbsen —,—, Futtererbsen 19,00—20,00, Peluschken 21,00—22,00, Ackerbohnen 17,00—18,50, Wicken 21,00—23,50, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Seradella —,—, Rapskuchen 10,00—10,80, Leinkuchen 17,70—18,00, Trockenschnitzel 7,60—8,40, Soya-Extraktionsschrot 14,20—15,40, Kartoffelflocken —,—.

Rohleder. Posen, 4. September. Preise in Zloty, erzielt auf der 1. Lederauktion in Posen am 3. d. M.: Rindleder das Pfund, bis zu 39 Pfund schwer 1,31—1,38, von 40—49 Pfund 1,02 bis 1,10, von 50 und höher 0,85—0,87, original 1,10—1,19; Kalbleder, das Stück bis 7½ Pfund 9,50—9,90, von 7½ bis 9½ Pfund 12,60 bis 14,50, von 9½ Pfund an höher 14,50—15,60, original 10,80—13; Schafleder, vollwolliges, das Pfund 1,21—1,28, halbwolliges 1,30 bis 1,32, kurzwolliges 1,39—1,50, aus Fehlgeburt 1,50. Verlauf der Auktion ruhig, Interesse durchschnittlich, fast alles Rohleder wurde verkauft.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse v. 5. September. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg Bremen oder Rotterdam 105,25, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98—99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Draht-Barren (99%) 194, Reinnickel (98—99%) 350. Antimon-Regulus 54,00—57,00, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 49,00—51,00. Gold im Freiverkehr —,—, Platin —,—.

Viehmarkt.

Berliner Viehmarkt vom 5. September. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 1775 Rinder, darunter 5211 Ochsen, 416 Bullen 818 Kühe und Färsen, 1465 Kälber, 7105 Schafe, — Ziegen, 8222 Schweine, 125 Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 62—63, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 59—61, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 55—57, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 51—53. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 59—60, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 56—58, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 54—55, d) gering genährte 51—53. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 45—51, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 39—43, c) fleischige 33—37, d) gering genährte 27—30. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 57—61, b) vollfleischige 52—55, c) fleischige 47—50. Fresser: 48—50.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 73—82, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 70—81, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 58—65.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast 66—68, 2. Stallmast 71—73, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 65—69, 2. 54—57, c) fleischiges Schafvieh 52—60, d) gering genährtes Schafvieh 40—48.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew. 61—62, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 62—64, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 63—65, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 62—64, e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht 60—62, g) Sauen 54—55.

Ziegen: —,—.

Landwirtschaftliche — vorm. Landschaftliche — Bank Aktiengesellschaft

Aktienkapital 3 750 000.— Danziger Gulden

Reitbahn 2 **DANZIG** Reitbahn 2

Depeschenanschrift: Landschaftsbank — Fernsprechanschluß: Sammelnummer 28451 — Postscheckkonto: Danzig Nr. 168, Berlin Nr. 122812, Poznań Nr. 207178

Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte

8993

Gallen- und Leberleiden!

Gallensteine werden neuerdings gelöst und schmerzl. beseitigt durch Dr. Krake's **„Cholelitol"**-Tabletten, ein wissenschaftl. kombiniert. Präparat (keine Oel- und Teekur). Hilft, wo vieles versagt. Wer jetzt sofort vorbeugt, wird Messer und Operation vermeiden können. Original-Kurpackung 12 zł. In Apotheken. Wo nicht vorrät., erfolgt **Zusendung** direkt p. Nachnahme oder vorherige Einzahlung auf Postscheckkonto Poznań 213070 od. Danzig 2283 durch **„Charitas"**, chem.-pharm. Laboratorium, **Toruń** (Thorn).



Uhr aus amerikanischem Gold in nichts v. echten 14-kar. Gold zu unterscheiden, **nur 7.95 zł** (statt 303 zł). **Bemerkung:** Unsere Uhren sind nicht zu vergleichen mit den schreiend reklamierten Uhren. Auf briefliche Bestellung verschicken wir sof. elegante, flache Uhr. Angenehmer Gang mit 8jährg. Garantie: 2 Stck. 15.—, 4 Stck. 29.50, 6 Stck. 43.50. Bessere Marke 10.50, 13.—, 18.—, 24.—, 30.— zł. Mit leuchtendem Zifferblatt: 9.50, 12.—, 15.—, 18.— zł. Deckeluhr (Anker) mit drei amerikanischen Deckeln: 16.—, 19.—, 24.—, 28.—, 35.— zł. Amerikanische Herren- und Damen-Armbanduhren: 15.—, 17.—, 20.—, 24.—, 28.—, 35.— zł. Ketten aus amerikanischem Gold: 2.—, 4.—, 6.— zł. Uhren wie obige Zeichnung aus Nickel: 5.75, 2 Stck. 10.50, 4 Stck. 20.—, 6 Stck. 29.75. Tischwecker: 10.50, 12.50, 14.50 zł. Versandkosten trägt der Käufer. Weltfirma **„Chronometre"**, **Warszawa**, Skrz. poczt. 939, Oddz. 150. Empfangen hunderte von Danksagungen als Beweis d. Güte unserer Uhren. 9639

Frühbeetfenster

Gewächshäuser, sowie **Gartenglas, Glaserkitt** u. **Glaserdiamanten** liefert

9371 **A. Heyer, Grudziądz,**

Frühbeetfensterfabrik. Preislisten gratis.

---

5 t Büssing-Lastwagen

mit Anhänger, hervorragend geeignet für Transport von Kies, Steinen usw. fahrbereit billigst abzugeben. 9626

Otto Albert, Danzig,

Langermarkt 33/34. Telefon 24603/25600

Hypotheken

reguliert mit gutem Erfolg im In- und Auslande

St. Banaszak,

Rechtsbeistand

Bydgoszcz, 9494 ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2. Telephon 1304.

Langjährige Praxis.

Offerten

mit nachstehend. Kennzeichen sind noch nachträglich eingegangen, um deren baldige Abholung in der Geschäftsstelle, innerhalb 8 Tagen, gebeten wird. **A.** 3968. **B.** 3444, 3504, 3616, 3697. **C.** 3703, 3976, 7885. **D.** 3050, 3451, 3704. **E.** 3987, 4074. **F.** 3454, 3632. **G.** 3456, 4084, 4219. **H.** 4085. **J.** 3536, 3783, 4095, 8539. **K.** 3790, 4334. **L.** 3538, 4002, 4341. **M.** 3174, 8653. **N.** 3544, 3651, 3732, 3943. **O.** 3868, 4356, 8488. **P.** 3414, 3804, 4360. **R.** 3952, 4244, 4364. **S.** 2967, 3956, 4251, 4261. **T.** 3273, 3430, 3482, 3816. **U.** 3818, 3883, 6023. **V.** 3356, 3746. **W.** 3277, 3613, 3748, 8952. **Z.** 3558, 4382.

Empfehle mich als

Hausschneiderin

für Stadt u. Land 9516 Frau G. Ossig, Niewierz (Neuheim), p. Brodnica

---

Blaustein

offeriert zu billigstem Preise 9631

J. Dyck Nachflg., Fritz Kohls Nowe, Pomorze. Telefon 27.

Zittauer Speisezwiebeln

schöne, trockene, mittelgroße Ware, gibt ab mit 11 Zł. inkl. Sack 9392

Dr. Goertz, Rozgarty, p. Rudnik, pow. Grudziądza.

Telefon Grudziądz 68.

Harte Salami

3.— zł Pfund gibt ab **Werner, Toruń,** Sobieskiego 31. 9556

Fischnetze

Garne, Leinen Taue, Bindfaden

empfiehlt

Bernhard Leiser Sohn

Toruń - św. Ducha 19

Tel. 361. 7436

Saatweizen

Carstens Dickkopf ist ausverkauft,

Stiegler 22, Orig.-Saat u. I. Absaat,

Salzmünd. Standard II. Absaat zu den Preisen d. Landwirtschafts-Kammer noch zu haben. 9160

Anerkannte Saatgutwirtschaft

Koerberrode,

pow. Grudziądz.

Zittauer Speisezwiebeln

gut trockene, mittelgroße Handelsware, gibt ab 9638

H. Bartel, Małe Zajączkowo, pow. Nowe, Pomorze

Drahtseile

für alle Zwecke liefert 8667

B. Muszyński, Seilfabrik, **Lubawa.**

Sofort abzug. trockene

Zittauer Speisezwiebeln

mittelgr., à Ztr. 11 Zł. inkl. Sack. Versand geg. Nachnahme. 9011

Tiahrt, Rozgarty, poczta Rudnik, powiat Chełmno.

Telef. Grudziądz 445.

Erntesegen-Dreschmaschinen



9505

Die moderne Maschine mit Saugzug-Reinigung.

Verlangen Sie Sonderdruckschriften u. Angebot

A. P. Muscate, Sp. z o. p., Tczew (Dirschau).



Pergamentpapier und Glashaut

für

7548

Einmachgläser

A. DITTMANN T. Z O. P.

BYDGOSZCZ Marsz. Focha 45 - - Tel. 61



Saatgutwirtschaft Skarpa

Station Sępólno (Pomorze) verkauft zur **Saat:**

Petkuser Roggen I. u. II. Abs.

Żyto Wielkopolskie II. Abs.

Słoneczna-Weizen (sehr ergieb.) II. Abs.

Wysokolitewka-Weizen II. Abs.

Ostka-Weizen I. und II. Abs.

(Letztezwei Sorten wachsen auf Roggenboden). Preise 15—25% über Notiz. 9219



Zuchtgut

Dobrzyniewo p. Wyrzysk — Wikp. —

anbietet aus gesundem Stall

Edelschwein (Typ Yorkshire) und Cornwall

beide Rassen anerkannt durch Wielkp. Izba Rolnicza, Poznań

Jungeber u. Jungsauen

außerdem 6791

deckf. beste **Zuchtbullen** Herdbuchherde

Möbel!

Beste Quelle zum **Einkauf** vollständiger Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Küchen, Polstermöbel, sowie alle anderen Möbel in gediegener Ausführung, auch einzeln, empfiehlt zu günstigen Bedingungen.

Eigene Werkstatt.

Ignacy Grajnert

Bydgoszcz, 9135 Dworcowa 8. Tel. 1921.

Perrn. winterharte

Staudengewächse

in ca. 100 besten Sorten, auch für Steinpartien, zu den billig. Preisen empfiehlt

Jul. Roß,

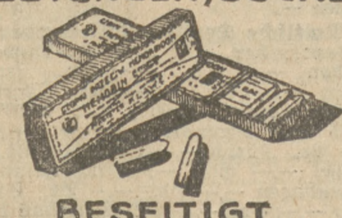
Gartenbaubetrieb Sw. Trójcy 15 Tel. 48. 8833

Chicke und gutsitzende **Damen-Toiletten** w. z. solid. Preis. gefertigt Jagiellońska 46, I.



HÄMORRHOIDEN

ENTZÜNDUNGEN, BLUTUNGEN, JUCKEN



BESEITIGT HEMORIN-KLAWE



Saatgetreide zur Herbstbestellung

anerkannt von der Pomorska Izba Rolnicza, gibt ab

Roggen:

1. **v. Lochows Petkuser (I. Absaat)** Preis pro 50 kg 13,75 zł
2. **Hildebrands Zeeländer (I. Absaat)** Preis pro 50 kg 13,75 zł

9364

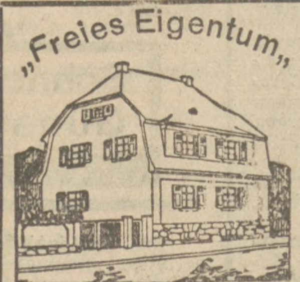
Weizen:

3. **Hildebrands Weißweizen B (I. Absaat)** Preis pro 50 kg 22,50 zł wird gern gekauft, winter- und lagerfest.
4. **P. S. G. Sandweizen (II. Absaat),** der Weizen für den leichten Boden, hochertragreich, sehr anspruchslos, winter- und lagerfest. Preis pro 50 kg 20,50 zł
5. **Criewner Nr. 104 (II. Absaat)** Preis pro 50 kg 20,50 zł.

Bei Abnahme unter 10 Ctr., 50 gr mehr pro 50 kg.

von Maercker'sche Gutsverwaltung

Rulewo, poczta Warlubie, pow. Świecie.



Wir vergeben **Baugeld!** und **Hypotheken-Darlehn**

Eigenes Kapital 10—15 % vom Darlehnsbetrage erforderlich, welches in kleinen Monatsraten erspart werden kann. 8186

Keine Zinsen, nur 6—8 % Amortisation

„Hacege" e. G. m. b. H., Danzig, Hansapl. 2b

Auskünfte erteilt: Herr **W. Biehler, Bromberg,** Marsz. Focha 23/25.

Kalisalz 42%

Kainit

Thomasmehl

Superphosphat

Kalkstickstoff

schwefels. Ammoniak

empfiehlt

Landw. Ein- und Verkaufs-Verein

Bydgoszcz. Tel. 100. 9077

Offeriere ab Lager

Teer, Cement

Dachpappe

Kachelöfen

I-Träger

J. Bracka

Więcbork 9496



Sommersprossen gelbe Flecke Sonnenbrand beseitigt unter Garantie Apothek. **J. v. Gadebusch**

„Axela"-Creme 1 Dose 2.50 zł, dazu **„Axela"-Seife** 1 Stück 1.25 zł.

Zu haben in Apotheken Parfümer., Drogerien, und direkt durch die Firma **J. Gadebusch, Poznań, ul. Nowa Nr. 7.** In **Bydgoszcz** zu haben in folgend. Apotheken: „Apteka pod Aniołem" ul. Gdańska; „Apteka pod Łabędziem", ul. Gdańska 5; Apotheke Kużaj, ul. Długa; „Apteka Piastowska", Pl. Piastowski; „Apteka pod Koroną", Dworcowa 74; Apoth. Rochoń, ul. Niedźwiedzia; Apotheke Umbreit, Okole. In Drogenhandlungen: Fr. Bogacz, Dworcowa Nr. 94; St. Bożeński, Gdańska 23, M. Buczalski, Okole, ul. Grunwaldzka 133; „Drogerja pod Łabędziem", Gdańska 5; „Drogerja pod Lwem", Sienkiewicza Nr. 48; J. Gluma, Dworcowa 19a; H. Gundlach, Poznańska 4; W. Heydemann, Gdańska Nr. 20; R. Górski, Zbożowy Rynek 3; B. Kiedrowski, Długa 64; L. Kindermann, Dworcowa; Kopczyński, ul. Sniadeckich; H. Kaffler, ul. Gdańska 22; A. B. Lewandowski, Długa 41; J. Owczarek, Grunwaldzka 13, H. Stark, Gdańska 48; M. Walter, Gdańska 47; „Savonia" Długa 20; C. Schmidt Sniadeckich; A. Schiefelbein, Bocianowo 1 und Hetmańska 25; in **Koronowo:** Drogenhandlg. A. Kortz; Apoth. Nowacki; in **Białośliwie:** Drogenhdg. A. Ochocki; Apotheke J. Warda; in **Osie:** Drogenhandlung A. Kłoniecki; in **Łobżenica:** Apotheke J. Reinholz; in **Tuchola:** Drgenhandl. St. Wawrzynowicz; in **Pruszcz:** Apoth. J. Bujalski; in **Sępólno:** Apoth J. Naatz, Rynek; Alojzy Kneba, Rynek 17. **Wysoka pow. Wyrzysk:** Dyiewski J., Drogenhandlung. 9501

Rhabarberstauden

nur erstklassige Ware, hat noch abzugeb. 4336

Fr. Weinke, Jachcice-Bydgoszcz, Saperów 32.

Größ. Posten gebr., gut erhaltene

Dachziegel

zu verkaufen.

Dąbrówka Kujawska,

Sta. u. Tel. 3 Nowawieś-Wielka, 9538 Kr. Inowrocław.

Pelz-Mäntel

Innenfutter u. Besätze schon von zł **250.-**

kauft man am billigsten im

Pelzhaus Futeral

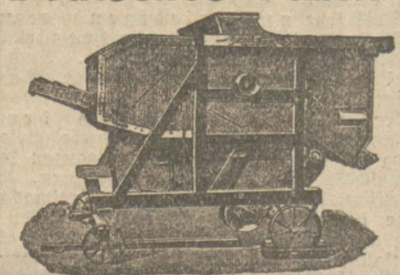
Telefon 308 **Bydgoszcz** Dworcowa 4

Eigene Kürschnerwerkstatt

Reelle Bedienung. 9507

— Erleichterte Zahlungsbedingungen —

Deutsches Fabrikat



mit marktfähiger Reinigung.

Preis 4000 zł. 8108

Bruno Riedel Chojnice

Maschinenfabrik und Eisengießerei.

Bäder und Kurorte

Schlesisches

MOORBAD USTROŃ

an der Weichsel, in den Beskiden, 354 m ü. d. M., angezeigt bei Frauenleiden, Rheumatismus, Gicht, Arthritis - Deformans, Ischias, Neuralgie, Exsudaten, Blutarmut u. a.

Badearzt Dr. E. Śniegoń

Eigene Moorlager, modernes Kurhaus u. Kurhotel

Park - Tennis - Kino - Tägliche Konzerte

Herrliche, gesunde Lage! - Mäßige Preise!

Geöffnet vom 15. Mai bis Ende September. 5527

In der Vor- u. Nachsaison Preisnachlaß!

Auskünfte erteilt **Die Badeverwaltung.**

Borzechowo, pow. Starogard

idyllisch gelegener Erholungsort, zwischen Wäldern und Seen, in reizender Lage, vorzügliche Verpflegung, 20 Zimmer, elektr. Licht. — Voller Pensionspreis 8 Złoty.

Fernruf Zblewo 8. **G. Steiniger,**

Borzechowo, powiat Starogard. 9449



Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 6. September.

Mäßig warm.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet bei wechselnder Bewölkung mäßig warmes Wetter an.

Soziale Fürsorge.

Die Frage: Woher nehmen wir Brot, daß diese essen? ist uralt. Sie ist auch die Grundfrage aller Sozialpolitik. Wenn der Herbst beginnt und das Fazit der Jahresernte vorliegt, dann wird solche Frage aktuell, besonders, wenn es sich um Mißernten oder doch geringe Beträge handelt. Dann kommen die Probleme des Weltmarktes und der Preisbildung und die Sorge um Volksernährung und wirtschaftliche Regelung des Lebens und wachsen den Politikern über den Kopf. Auch das ist uralt. War's anders in den Tagen Josephs? Die Bibel erzählt von den Träumen Pharaos: sieben fette Kühe und dann sieben magere Kühe, die die fetten auffressen, sieben volle Ähren und dann sieben dünne Ähren, die die vollen verschlangen! Joseph deutet die Träume: Sieben gute Jahre, aber dann sieben teure Jahre! Nun gilt es, Vorsorge treffen! Und sein Rat geht dahin, eine geordnete Planwirtschaft durchzuführen, um den Ertrag der sieben fetten Jahre für die sieben mageren mit nutzbar zu machen. (1. Mose 41, 1—36.) Immerhin ein interessantes Programm sozialer Fürsorge!

Jede Zeit wird ihre besonderen Formen suchen müssen, um die Ernährung des Volkes sicherzustellen. Aber auch jeder Einzelne ist daran interessiert. Wir haben es hier nicht mit Sozialprogrammen zu tun. Aber was uns diese Geschichte ganz allgemein zu sagen hat, ist eigentlich eine triviale Wahrheit: Spare in der Zeit, so hast du in der Not! Die Menschen von heute haben den Mut des Sparens verlernt wegen der allgemeinen Entsicherung ihres Lebens. Es ist gut, uns daran erinnern zu lassen, daß es auch ein Morgen gibt. Nicht als sollten wir um das Morgen uns sorgen, wohl aber haben wir Recht und Pflicht, für das Morgen zu sorgen. Wir sind ja doch auch in dem Sinne Gottes Haushalter, daß wir mit den uns von Gott gegebenen irdischen Gaben sorgfältig und gewissenhaft zu wirtschaften haben. Das ist auch Verantwortung vor Gott!

D. Blau, Posen.

§ **Apotheken-Nachtdienst** haben bis Montag, 8. d. M. früh, Engel-Apotheke, Danzigerstraße (Gdańska) 39, und Apotheke am Theaterplatz, vom 8. bis 15. d. M. früh Kronen-Apotheke, Bahnhofstraße (Dworcowa) 74, und Bären-Apotheke, Bärenstraße (Niedźwiedzia) 6.

§ **Was in Rauch aufgeht!** Die Direktion des staatlichen Tabakmonopols hat berechnet, daß im Jahre 1928/29 in Polen 75 548 812 Stück Zigarren, 9 580 568 289 Zigaretten und 13 473 860 Kilogramm Tabak verraucht wurden, das sind zusammen 20 385 254 Kilogramm Tabak. Im Vergleich mit dem Verbrauch vor 10 Jahren ist der Verbrauch von Zigaretten um 70 mal gestiegen, und der Verbrauch von Tabak ist fast 38 mal größer geworden. In einem Jahre wurden für Tabakwaren 655 653 495 Złoty ausgegeben. — 655 Millionen! Wieviel Gebäude, Kinderheime, Krankenhäuser usw. könnten für das Geld gebaut werden? Wohnungsnot und Arbeitslosigkeit wären augenblicklich behoben, wenn das Geld, das in einem Jahre für Tabak ausgegeben wird, für Bauzwecke verwendet werden würde.

§ **„An den Pranger!"** So überschreibt der „Dziennik Bydgoski" folgende Meldung: „Aus der Gemeinde Langenau (Legnowo) wird uns mitgeteilt, daß, während wir hier uns an Treviranus rächen, das dortige Gemeindeamt Rundschreiben in deutscher Sprache versendet mit der Unterschrift: Rybicki, Gemeindevorsteher." — Der „Dziennik" meint, in Preußen hätte man nicht soviel Verständnis. Man hat es in Polen gewiß auch nicht, wie der „Dziennik" lehrt. Sollte der Fall zutreffen, so verdient der Gemeindevorsteher von Langenau gewiß Anerkennung, daß er in dem von Deutschen bewohnten Dorf dafür Sorge trägt, daß seine Gemeindemitglieder die von ihm erlassenen Verordnungen verstehen und befolgen können.

§ **Festnahme von Schwindlern.** Der Polizei gelang die Verhaftung von zwei Schwindlern namens Michał Pietrzyk und Marjan Wojciechowski, die hier in Bromberg ihr Unwesen getrieben hatten. Sie hatten sich als Vertreter einer Lodzer Firma ausgegeben und übernahmen es, Photographien zu vergrößern. Selbstverständlich nahmen sie Anzahlungen entgegen, mit denen sie für immer verschwanden. Zurzeit haben sie Gelegenheit, im Gefängnis über einen neuen Schwindlertrick nachzudenken.

§ **Ein neues Betrugsmanöver** wendet ein Mann an, der sich Stefan Kowalski nennt. Er versucht die Bekanntschaft von Soldaten zu machen, die er nach Familienverhältnissen ausfragt. Wenn er sich genügend informiert hat, begibt er sich zu den Angehörigen des Soldaten und erzählt, der Betreffende hätte desertieren müssen, da er sich etwas habe zuschulden kommen lassen. Der Soldat bitte seine Familie um Geld und Garderobe, die er dringend brauche. Gewöhnlich gelingt dem Schwindler auch der Trick und er verschwindet mit seiner Beute. Bei der Polizei hat sich eine ganze Reihe von Personen gemeldet, die auf diese Weise betrogen wurden.

§ **Diebstahlschronik.** In das Geschäft des Kaufmanns Hieronimus Małkowski, Wollmarkt (Wełniany Rynek) Nr. 14 brachen am 4. d. M. zwei Diebe ein, indem sie die Scheibe eindrückten. Es gelang, die Diebe auf frischer Tat zu verhaften. — In die Wohnung der Pächterin Anna Szczerbińska, Thornerstraße (Toruńska) 66 stieg ein Dieb durch das offene Fenster ein. Der Einbrecher wurde festgenommen und ins Gerichtsgefängnis eingeliefert. — Dem Goethestraße (20 stycznia) 27 wohnhaften Ludwig Ginter wurde ein Herrenfahrrad gestohlen. — In den Garten von Gustav Kwaśniewski machte ein Dieb einen Einbruchsversuch. Er wurde jedoch gestört und ergriff die Flucht, wobei er den Gartenzaun stark beschädigte.

§ **Auf dem hiesigen Wochenmarkt** auf dem Friedrichsplatz (Stary Rynek) herrschte am heutigen Sonnabend ein reger Verkehr; auch die Kauflust war verhältnismäßig groß. Zwischen 10 und 11 Uhr verlangte man für Butter 1,90—2,50, für Eier 2,30—2,40, für Weißkäse 0,40. Der Gemüsemarkt, der besonders reichlich beschickt war, brachte Radieschen zu 0,10, Mohrrüben zu 0,15, Blumenkohl zu 0,05—0,60, Gurken zu 0,20, Senfgurken zu 0,40—0,50, Wirsingkohl zu 0,15, Weißkohl zu 0,05, Rotkohl zu 0,10—0,20, grüne Bohnen zu 0,20, Sellerie zu 0,10—0,50, Zwiebeln zu 0,25, Tomaten zu 0,25, Suppentomaten zu 0,15, Johannisbeeren zu 0,50, Blaubeeren zu 0,30—0,40, Brombeeren zu 0,30—0,40, Pflaumen zu 0,30—0,40, Birnen zu 0,30—0,50, Äpfel zu 0,25—0,70. Von Pilzen kosteten: Rehfüßchen 0,40 bis 0,60, Butterpilze 0,30—0,40, Steinpilze 0,40—0,60. Alte Hühner waren für 3,50—5,50 zu haben, junge Hühner für 1,50—2,50, Enten für 3,50—5,00, Tauben für 1,50—1,80 das Paar. Auf dem Fleisch- und Fischmarkt notierte man folgende Preise: Schweinefleisch 1,40—1,70, Kalbfleisch 1,10—1,20, Rindfleisch 1,20—1,50, Hammelfleisch 1,10—1,20, Speck 1,50, Aale 2,50—3,00, Hechte 1,50—2,50, Bressen 0,80 bis 1,50, Schleie 1,50—2,50, Barsche 0,80—1,50.

§ **Aus der Erziehungsanstalt** geflohen ist der 16jährige Narzic Nowakowski. Er war in der Erziehungsanstalt in Schubin zwangsweise untergebracht. Da er aus Bromberg gebürtig ist, nimmt man an, daß er hier eine Unterkunft suchen wird.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages vier Personen wegen Diebstahls, drei jugendliche Ausreißer, und drei Personen wegen Verstoßes gegen sittenpolizeiliche Vorschriften.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Der Deutsche Frauenverein Bromberg veranstaltet zum Besten seiner Heime am Sonntag, dem 14. September, abends 8 Uhr, einen **Theaterabend** auf der Deutschen Bühne, an dem der interessante Dreiakter von Kurt Goetz „Hokuspokus" zur Aufführung gelangt. In dankenswerter Weise haben geschätzte Mitglieder unserer Bühne ihre Mitwirkung zugesagt, während die Regie und eine der Hauptrollen wieder der vom vergangenen Jahr hier bekannte Schauspieler und Regisseur des Staatstheaters in Meiningen, Herr Kurt E. Nuernberger übernommen hat. Am Vorabend, Sonnabend, dem 13., findet unter Mitwirkung von Herrn Nuernberger im Kasino ein Festabend mit Vorträgen und Tanz statt. Näheres wird noch bekanntgegeben. (9688

* * *

* **Weißenhöhe** (Białośliwie), 6. September. Einbrecher drangen in die Mühle des Pächters Pierdzioch in Kocik ein und stahlen zwei Fahrräder.

* **Schulitz** (Solec), 6. September. Eine Holzversteigerung für Nutz- und Brennholz aus allen Förstereien veranstaltet die Oberförsterei Schulitz am 16. September, vormittags 10 Uhr, im Lokal des Gastwirts Anton Szukała.

* **Kolmar** (Chodzież), 6. September. Der heutige Wochenmarkt war mittelmäßig beschickt. Für Butter zahlte man 2,00—2,20, für Eier 2,00. Auf dem Geflügelmarkt kosteten junge Hühner 1,70—2,50, Suppenhühner 3,50 bis 4,50, Enten 4,50—5,50, Gänse 10,00—12,00, Tauben 1,00. Auf dem Gemüse- und Obstmarkt zahlte man für Blumenkohl 0,25—1,00, Kohlrabi 0,15, Mohrrüben und Zwiebeln 0,20, rote Rüben 0,15, Kohl 0,10, Radieschen 0,10, Salat 0,05, Gurken 0,70—1,00 die Mandel, Tomaten 0,10—0,20, Birnen 0,20—0,50, Äpfel 0,10—0,40, Pflaumen 0,30—0,60, Kartoffeln 3,00—3,50 der Zentner. Auf dem Fischmarkt zahlte man für Schlei und Hecht 2,00, Karauschen 1,70, Barsch 1,00—1,40, Weißfische 0,60—0,80.

* **Nakel** (Nakło), 6. September. Unbekannte Diebe drangen in die Wohnung von Krafski in Trzeciemnica ein und entwendeten Anzüge, Wäsche und Kurzwaren im Werte von mehreren Tausend Złoty. Die Polizei hat zur Ermittlung der Diebe eine energische Untersuchung eingeleitet.

* **Netzthal** (Osiek), 6. September. In Brand geriet gestern ein Eisenbahnwaggon beim Ausräuchern durch die Firma „Rolnik". Sowohl die Freiwillige als auch die Stations-Feuerwehr waren zur Stelle und konnten den Brand löschen. Der Schaden ist beträchtlich.

* **Pakosch** (Pakość), 5. September. Am vergangenen Sonntag wurde von einigen jungen Burschen die im Garten des Herrn Weichmann aufgestellte Wächterbude in Brand gesteckt. Da die Flammen hoch zum Himmel emporschlugen, wurden die Wehrmannschaften der hiesigen Zuckerfabrik und des Gutes Rybitwy unnötigerweise alarmiert, um so mehr als die Bude binnen einigen Minuten nur noch einen Aschenhaufen bildete. — In der Nacht zum Dienstag gegen 4 Uhr geriet aus bisher unbekannter Ursache im Hause des Herrn Wesołowski, Szkolnastraße 97, die Treppe in Brand. Hier konnte das Feuer von den Einwohnern gelöscht werden.

* **Gembitz** (Gębice), 5. September. Bereits seit längerer Zeit herrscht in unserem Städtchen der Typhus, der immer weiter um sich greift.

* **Rojewo,** 5. September. Mißlungene Diebstähle. Diebe versuchten in die Werkstatt des Schuhmachermeisters Rząsa einzudringen. Sie wurden jedoch vertrieben. Ein zweiter Einbruchsdiebstahl, den die Diebe sodann beim Fleischermeister Hammermeister versuchten, mißlang gleichfalls.

* **Strelno** (Strzelno), 6. September. Beim Wasserschöpfen ertrunken ist die 14jährige Helena Szymczak aus Piotrków, Kreis Strelno. Sie wurde von ihrer Mutter an den See geschickt, um Wasser zu holen. Das Mädchen stieg, um das Wasser besser schöpfen zu können, in einen am Ufer stehenden Kahn und beugte sich dabei derart weit vor, daß es in den See fiel. Das Kind konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

* **Strelno,** 5. September. Die Chaussee nach Markowitz befindet sich stellenweise in einem sehr schlechten Zustande. Es ist verwunderlich, daß die zuständigen Behörden nichts tun, um die schadhaften Stellen auszubessern, um so mehr als sich dort unlängst ein Motorradunfall ereignete, der zum großen Teil durch das schlechte Pflaster verursacht wurde und dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Vor längerer Zeit sind zwar auf der Chaussee Steine aufgefahren worden, doch warten diese bis heute immer noch auf ihre Verwendung.

* **Posen** (Poznań), 6. September. Festnahme eines Kautionsschwindlers. In diesen Tagen ist hier ein gewisser Edmund Marszałkiewicz verhaftet worden, der hier, Große Gerberstraße 48, ein Bureau unter dem hochtrabenden Namen „Erstes Polnisches Institut zur Desinfektion von Telephonapparaten, Zentrale in Lemberg, Filiale Posen" eröffnet hatte. Er stellte verschiedene Personen als Boten, Inkassenten und Kontrolleure ein, die ihm natürlich größere Beträge als „Sicherstellung" aushändigen mußten. Als einer der „Angestellten" seinen Posten aufgab und die Rückgabe der Kaution verlangte, stellte sich heraus, daß Marszałkiewicz das Geld für sich verbraucht hatte. Bis jetzt haben sich neun Geschädigte gemeldet. Es ist jedoch anzunehmen, daß noch mehr Personen von dem findigen „Direktor des Instituts zur Desinfektion der Telephonapparate" geschädigt wurden.

* **Lissa** (Leszno), 5. September. Bereits seit einigen Tagen kursierten in Lissa Gerüchte über angebliche Unregelmäßigkeiten in der hiesigen städtischen Sparkasse. Jetzt wurde dem bisherigen Vorsitzenden der Revisionskommission, Stadtrat Danielak, eine Verfügung des Posener Wojewoden überreicht, nach welcher der Vorstand und die Revisionskommission aufgelöst sind. Im Zusammenhang damit wurden zum Kommissar der städtischen Sparkasse der 2. Bürgermeister Sobkowiak und zu Revisoren der Arbeitsinspektor Krzystałowicz und Stadtsekretär Lakomy ernannt. Als Grund zur Auflösung des Vorstandes und der Revisionskommission wurde Unaufmerksamkeit bei Erteilung von Wechselkrediten angegeben. In 70 Fällen sollen Wechsel mit nur einer Unterschrift ausgegeben worden sein.

* **Kempen** (Kępno), 6. September. Prähistorische Gräberfunde. Auf den Feldern des Dorfes Lubiniec im Kreise Wieluń fanden Kinder beim Spielen urnenähnliche Tonscherben. Die hiervon benachrichtigte Polizeibehörde veranlaßte das Erscheinen eines Fachmannes. Der vom Warschauer Museum entsandte Dr. Jan Dylik stellte fest, daß es sich um eine prähistorische Begräbnisstätte handelt, und nahm die vorgefundenen Urnen zur weiteren Untersuchung nach Warschau mit.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lask,** 5. September. Großfeuer. In der Nacht zum Freitag entstand in dem Wohnhaus des Landwirts Wawrzyniec Zduniak im Dorfe Potoki, Gemeinde Wygielzow, Kreis Lask, durch einen schadhaften Kamin ein Feuer. Infolge des starken Windes sprangen die Flammen auf die anderen Gebäude des Anwesens über und, da das Dorf sehr dicht bebaut ist, von einem Grundstück zum anderen. **Noch ehe mit den Rettungsarbeiten richtig begonnen werden konnte, bildete das ganze Dorf ein einziges Flammenmeer. Immer wieder versuchten Bauern, in die brennenden Gebäude einzudringen, um entweder die zurückgebliebenen Kinder zu retten, oder etwas von dem armseligen Hausrat herauszutragen. Bei diesen Versuchen trugen Piotr Sojka, Ignacy Stefaniak, Jan Klimek und August Hermann mehr oder weniger schwere Brandwunden davon. Dem Brande fielen 18 Wirtschaften zum Opfer, die sich aus 20 Scheunen mit der Ernte, 23 Ställen und 18 Wohnhäusern zusammensetzten. Ferner kamen in den Flammen 14 Pferde, 16 Kühe, 18 Schweine und gegen 1000 Stück Geflügel um.** Das Feuer wütete die ganze Nacht und verlor erst in den Morgenstunden an Kraft. Die Abgebrannten, die größtenteils unter freiem Himmel hausen, wandten sich an die Lasker Starostei um Hilfe.

* **Lodz,** 5. September. Unverhoffter Dollarsegen. Im Jahre 1909 begab sich der Landwirt Jan Lusnia nach Kanada zur Arbeit und ließ seine Frau und ein 2jähriges Söhnchen im Dorfe Leopoldowo, Gemeinde Szczepankowo, unweit Lomza, zurück. Die Mutter starb bald und des Kindes nahm sich ein Nachbar an. Vor einem Monat erhielt die Waise vom polnischen Konsulat in Kanada die Nachricht vom Tode des Vaters. Lusnia hatte durch Viehzucht ein Vermögen erworben, das sich auf 180 000 Dollar beläuft. Der Sohn, der jetzt 23 Jahre alt ist, begibt sich nach Amerika, um sein Vermögen in Empfang zu nehmen.

* **Lodz,** 5. September. In einen Kessel mit heißem Tee gefallen. Im Greisenheim in der Narutowiczstraße trug sich ein furchtbarer Unfall zu. Als dort das Abendbrot bereitet wurde, und die Przędzalniana Nr. 17 wohnhafte Viktoria Siemiecka mit dem Eingießen von Tee beschäftigt war, verlor sie das Gleichgewicht und stürzte in die kochende Flüssigkeit. Als man sie herauszog, hatte sie schwere Brühwunden am ganzen Oberkörper davongetragen. Die Rettungsbereitschaft erteilte ihr Hilfe und überführte sie nach Hause.

* **Stryj,** 5. September. Von einem Diebe erschossen. Der Vertreter des Kommandanten der Polizeiwache in Synowodzk Wyższy, der Oberpolizist Rybicki, war bei dem Verhör des Diebes Michael Kowal aus Überanstrengung? eingeschlafen. Der Dieb nutzte die Gelegenheit aus und erschoß Rybicki mit dessen Dienstwaffe. Nach der Tat entfloh Kowal in den nahen Wald.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Stolp,** 4. September. Todessturz vom Wagen. Montag vormittag gingen auf dem Hofe der Molkerei Siegenthaler die Pferde eines Gespannes durch. Eine Frau, die sich auf dem Gefährt befand, stürzte herunter; sie erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot.

* **Stargard,** 4. September. Vom Bullen angefallen und schwer verletzt wurde beim Füttern des Viehs der Landwirt Bachmann. Ein Bulle nahm ihn auf die Hörner und warf ihn in die Futterkrippe. Hofpersonal befreite den Unglücklichen, der schwer verletzt worden war.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 6. September 1930.

Krakau — 2,75, Zawichost + 0,94, Warschau + 1,20, Płock + 0,77, Thorn + 0,76, Fordon + 0,88, Culm + 0,72, Graudenz + 1,02, Kurzebrak + 1,30, Piekel + 0,53, Dirschau + 0,42, Einlage + 2,50, Schiewenhorst + 2,62.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich „Der Haus[illegible] Nr. 206